

CREST V - Das Chaos

6. Wahrheiten?



Titelbild vom PROC

Was bisher geschah

Am 1.9.3431 macht sich die CREST V, eines der größten Raumschiffe des Solaren Imperiums, auf den Weg in eine gefährliche Mission.

Bei dem ersten ernstesten Einsatz der CREST V hätte es kaum schlimmer kommen können – der Galaktopsychologe Robert Alun wurde entführt und der Besatzung bleibt nichts anderes übrig, als sich unter die Bewohner der mittelalterlichen Welt zu mischen, um ihn wieder zu finden. Dabei mischen sie sich unweigerlich immer weiter in die Gesellschaftsstruktur ein ...

CREST V ist ein PBeM-Rollenspiel, d.h. jeder, der Lust hat, kann Teil der Schiffsbesatzung werden und per Mail die Abenteuer miterleben und -gestalten!

Viele Informationen über das Spiel, die Personen und die CREST V erhaltet ihr auf der Homepage des Rollenspiels.

Hauptpersonen

Major Beceefha Scrouzy und **Oberstleutnant Taron Dawn**

- Umweltangepasste lassen sich nicht ärgern

Oberstleutnant Yohko Takashi

- i - Sie kommt Emerson auf die Schliche

Major Emerson Victor Ostrog

- Der Veego wird verfolgt und beklaut

Major Montgomery Spock

- Der Mechanoide wird enttarnt

Oberstleutnant Allan Dean da Gonozal

- Er tritt für die Eingeborenen ein

Major Robert Alun

- Er muss sich unter Eingeborenen behaupten

»Lager vor dem Dorf Avenaas«**Bord-Datum: 10.09.3431**

Der Schiffsanruf war so ziemlich das letzte, was Emerson in den nächsten Tagen mit vollem Bewußtsein tat. Mit tranceartiger Benommenheit tat er seine Arbeit und machte die folgende Wanderung der Karawane durch das fremde Land mit. Erst am Morgen des zehnten Missionstages wurde ihm klar, das sie inzwischen fast 120 Kilometer zurückgelegt hatten. Die Ortschaft, bei der sie ihr Ruhelager aufgeschlagen hatten, war kleiner und ärmlicher als Da V´ger und wohl auch weniger bedeutend. Erschöpft von der langen Nachtwanderung legte sich Emerson auf seine Decke und schlief ein.

Beceefha hatte während der zurückgelegten Wanderung geschlafen, um sich von seinem Abenteuer mit Taron zu erholen. Er hatte sich ja immerhin mit der Gruppe von Armbrustschützen alleine befassen müssen, da Taron in der Zeit Verhandlungen über eine friedlich Lösung geführt hatte. Der Überschwere beschloß nun Aufzustehen. Die Träger hatten die Sänfte gerade abgestellt als Beceefha diese auch schon verließ. Er hatte beschlossen sich erst einmal etwas zu essen zu besorgen. Während er aß kam ihm die Idee das er die Ruhezeit die er ja schon gehabt hatte für ein wenig Training nutzen könnte. Er beschloß also zu diesem Zweck seinen Freund Taron aufzusuchen, sobald er mit dem essen fertig war. Während er aß beobachtete er das Treiben im Lager. Die meisten waren gerade dabei die Zelte und Sonnensegel zu errichten. Beceefha war in diesem Moment froh das er der Händler war und er sich so um die Arbeit drücken konnte. Bei seinen Beobachtungen stellte er fest das ein Großteil der Crew den Führer den Taron besorgt hatte sehr mißtrauisch anschauten. Er bemerkte auch das Connor aufstand und sich zu Yohko und Allan begab. Aufgrund der Blicke in Richtung Ordeith konnte er sich das Thema des nun kommenden Gespräches vorstellen.

Der Überschwere hatte nun seine Mahlzeit beendet und ging zu Dawns Sänfte. Auf dem Weg traf er Natalie und wechselte einige Worte mit ihr. Er fragte sich, ob sie wohl gerade aus Dwans Sänfte kam. Er ging diesem Gedanken allerdings nicht weiter nach. Er erreichte nun Tarons Sänfte und warf einen Blick hinein. Dabei stellte er fest das auch Dawn schon wach war. Er sagte ihm freundlich guten Morgen und fragte ihn dann ob er Lust auf ein wenig Training hätte.

"Dies wäre auch eine gute Gelegenheit mir mal zu erzählen was du noch alles über diesen Ordeith weißt. Er ist mir nicht ganz geheuer und ich glaube das geht auch den meisten anderen Crewmitgliedern so. Es könnte sein das es irgendwann Ärger gibt wenn du mich fragst. Also hast du Lust?"

BZ: 6:34 Uhr

Dawn schüttelte den Kopf und streckte sich.

'Immer dieses Mißtrauen unter Kollegen!' dachte er, während er sich ein Frühstück zubereitete.

Bis vor kurzem hatte er sich noch mit den kümmerlichen, schrecklich schmeckenden Rationen begnügen müssen, die er zugeteilt bekam, jetzt ging es ihm da besser. Er hatte - auf dem Marsch als Kundschafter eingesetzt - einen Eingeborenen vor einer Herde von "Absolut Normalen Viechern", einer hiesigen Rinderart, gerettet. Dieser war mit den meisten Männern seines Dorfes

ausgezogen um die Tiere zu jagen, dabei aber von seinem Reittier direkt vor die Stampede getragen worden. Taron hatte ihn gerettet und war dafür mit vielen Kilo Fleisch beschenkt worden. Nachdem er sich abends bereits 30 Kilo Roastbeef zubereitet und zum größten Teil gegessen hatte, natürlich extra blutig, wollte er den heutigen Tag mit einem kräftigen Frühstück beginnen.

Er hatte sich also einige Leibe Brot besorgt und das Fleisch in dünne Scheiben geschnitten. Er war gerade dabei, rund drei Kilo Tartar herzustellen, als Beceefha sich näherte. Der wollte so früh am Morgen schon ein Training veranstalten und fragte natürlich auch gleich nach Ordeith. Natalie hatte Taron schon berichtet, dass bei seinen Begleiter eine Abneigung und viel Mißtrauen gegenüber dem Mafiosi herrschten, die langsam auf ihn selbst übergriffen. Selbst Beceefha schien mißtrauisch geworden zu sein - er, der so viel mit ihm zusammen erlebt und ausgestanden hatte. Es war natürlich nicht nett gewesen, niemanden in die wirkliche Herkunft Ordeiths und den Mordauftrag einzuweißen, aber es ging nicht anders.

Dawn dachte schwer darüber nach, was er Beceefha erzählen konnte und was nicht. Um ein bißchen Zeit zu gewinnen, lud er den Überschweren zunächst einmal zum Frühstück ein - er wußte schließlich, das dieser sich beim Essen nur ungern unterhielt.

BZ: 7:00 Uhr

Connor war so sauer wie selten. Er traute diesem "Führer" nicht, aber der Kommandant achtete nicht auf seine Einwände. Connor hatte schon dreimal versucht, den Kommandant davon zu überzeugen, das diesem Fremden einfach nicht zu trauen sei, doch Strader hatte beim letzten Mal ziemlich deutlich gesagt, das er langsam genug von Connors Mißtrauen hatte.

'Verdammt, bin ich den hier der Einzige, der dem Kerl nicht über den Weg traut??? Aber Moment, Allan und Yokho schauen den Kerl auch so mißtrauisch an. Vielleicht verstehen sie mich besser.'

Connor sah sich um, ob er einen der beiden sah. Allan stand sieben Meter entfernt und kontrollierte scheinbar noch mal, wie es um das Lager stand. Connor warf noch einen Blick auf den Karawanenführer, der es sich gerade bequem machte und hinlegte, und näherte sich dann Allan.

"Sir, könnte ich sie mal eben sprechen? Es geht um diesen Fremden, der uns seit Kurzem begleitet."

Connor wartete auf Allans Reaktion.

BZ: ab 7:00 Uhr

Allan war ziemlich geschafft. Er hatte beim Aufziehen des Sonnensegels geholfen und ließ jetzt seinen Blick nochmals schweifen. Da die Karawane jetzt auch zwei Eingeborene beinhaltete, mußten sie, um nicht aus der Rolle zu fallen, auf die Mitarbeit zweier der stärksten verzichten. Allerdings schien das Mädchen langsam mißtrauisch zu werden, sie schaute in letzter Zeit sehr nachdenklich und schien Probleme damit zu haben, dass Lasitus manchmal Befehle gab, denen Yohko nachkam. Sie hatten sie schon zwei Mal darauf angesprochen, aber es gab gewisse fundamentale Unterschiede im Weltbild, die man nur sehr langsam angleichen konnte.

Während Allan so dastand und sein Kreuz durchdrückte, kam Connor auf Allan zugeschritten und bat um eine Unterhaltung. Innerlich stöhnte Allan auf, er hatte

noch blaue Flecken von der letzten Trainingssitzung mit ihm, für soviel Kraft waren die Trainingsprotektorprojektoren einfach nicht ausgelegt, und wie die meisten Extremkraft-Humanoiden arbeitete er wesentlich mehr mit Kraft als mit Körperbeherrschung. Nicht, dass er sie nicht hätte ... Das ist einfach nur eine Sache der Gewöhnung. Dabei hielt er sich schon zurück, ansonsten hätte Allan wahrscheinlich schon mehr Behandlung von Miss Drake benötigt als die schwellungshemmende Salbe, die sie ihm vorgestern gegeben hatte. Nicht, dass er zuviel dagegen gehabt hätte, na ja, wenigstens ging es dem Patienten wieder besser.

Aber Allans Befürchtungen erwiesen sich als falsch, Connor wollte nur über diesen angeblichen Führer sprechen, dem wohl ca. die Hälfte des Lagers mißtrauisch gegenüberstand. Sein ganzes Auftreten schrie regelrecht "Schlägertyp", aber der Oberst schien das nicht zu sehen oder sehen zu wollen. Vielleicht hatte er ja Informationen, die er nicht weitergegeben hatte, oder er war noch nicht voll da ... gewisse Zweifel hatten sich da bei Allan mittlerweile eingeschlichen.

Allan fragte Connor, ob sie diese Diskussion nicht schon wiederholt gehabt hätten, was dieser bejahte, aber der Oberst hätte ihn schon wieder abblitzen lassen.

"Zeit für Eigeninitiative. Ich werde mit Yohko reden und Sie vielleicht noch mit einigen von ihren Sicherheitsleuten, wir sollten ihn schichtweise unter Beobachtung halten", antwortetet Allan.

BZ: 10:00 Uhr

Connor sah unwillig auf, als ihn jemand unsanft angerempelt hatte. Er sah einen seiner Sicherheitsleute vor sich, die er am Morgen instruiert hatte, den Karawanenführer zu beobachten. Als ihm dies wieder bewußt wurde, war er sofort hellwach.

"Sir, der Typ ... wir haben ihn aus den Augen verloren."

"Was? Wie konnte das passieren? Ich habe befohlen, das er rund um die Uhr bewacht wird."

"Na ja, Jones hatte ein kleines sanitäres Problem und entfernte sich vom Lager, ließ ihn aber nicht aus den Augen. Nur hat er sich auch auf andere Sachen konzentriert. Also beobachtete er sowohl den Typ und kümmerte sich auch um sich selber, und dann war der Kerl plötzlich verschwunden."

Connor überlegte nur kurz. "Haben sie ihn schon gesucht?"

"Nein Sir, ihre Befehle waren eindeutig. Wir sollten nichts unternehmen, sondern erst mal sie informieren."

Connor schluckte die Bemerkung, die ihm auf der Zunge lag, lieber hinunter und richtete sich jetzt endgültig auf. "Sofort ausschwärmen und mit der Suche beginnen. Vielleicht ist die Sache ja ganz harmlos. Also um Himmels Willen bloss kein Aufsehen erregen. Ich spreche mit Allan."

Connor lief durch das Lager und suchte unter den Ruhenden Allan. Als er ihn endlich gefunden hatte, sah er von weiten einen seiner Männer winken. Allan blinzelte Connor zwar gerade müde an, aber dieser wandte sich erst mal an seinen Sicherheitsmann.

"Sir, er ist wieder da. Es sieht so aus, als wäre er nie verschwunden. Wir können uns das nicht erklären."

"Hmm, das gefällt mir nicht. Irgendwelche Spuren entdeckt?"

"Nein Sir, nichts. Wir suchten nach ihm außerhalb des Lager und Jones, der zufällig zurückschaute, entdeckte ihn dann, wie er durch das Lager lief. Er hat es scheinbar nie verlassen."

"Ist gut, beobachten sie ihn weiter."

Connor schüttelte den Kopf und überlegte, ob er seine Vorgesetzten informieren sollte. Er entschied sich jedoch dafür, erst mal noch abzuwarten. Erst mal wollte er sich noch mal mit diesem Vorfall auseinandersetzen, ehe er seine Vorgesetzten wegen nichts ihrer wohlverdienten Ruhe entzog. Hoffentlich war Allan jetzt nicht aufgewacht.

BZ: 9:55 bis 10:05 Uhr

Emerson erwachte mit einem starken Druck auf der Blase. Auch wenn sein Körper eigentlich nur eine Projektion war und keinen echten Stoffwechsel besaß, so nahm der Veego doch Nahrung und Flüssigkeit zu sich, und die mußten irgendwann auch mal raus! Also erhob er sich von seinem Lager, reckte sich ausgiebig nach dem stundenlangen Schlaf und trottete zum Rand des Lagers, um sich einen ungestörten Platz für diese biologische Funktion zu suchen. Dabei kam er an einem größeren Steinhaufen vorbei, der sich inmitten der Sonnensegel und der schlafenden Leute erhob. Als Emerson ihn näher inspizierte, erkannte er überrascht, dass es sich in Wirklichkeit um eine tiefe Kuhle handelte, die von hohen Steinen umschlossen und von außen nicht einsehbar war. Während er noch überlegte, ob er dieses geologische Phänomen in eine Behelfslatrine umfunktionieren sollte, sah er auf der anderen Seite ihren einheimischen Führer Ordeith wegschleichen, der Emerson scheinbar nicht bemerkt hatte.

'Das ist ja komisch!' dachte der Veego. 'Ob er sich etwa hier erleichtert hat?'

Das wollte er doch mal unter die Lupe nehmen, also umrundete er den Steinring auf der von Ordeith abgewandten Seite und untersuchte die Felsen an der Stelle, an der sich der Arkonidenabkömmling aufgehalten hatte. In der Tat fand er dort etwas Ungewöhnliches, nämlich ein in einer Felsspalte steckendes Holzstückchen. Mit etwas Mühe gelang es dem Ersten Navigator, das Objekt zu entfernen. Es handelte sich um einer Art hölzerne Klammer, in der ein Stück Papier steckte. Auf einer Seite der Klammer war ein grobes Symbol eingeritzt, dass mit einiger Phantasie als ein Fabelwesen interpretiert werden konnte, ein Hybrid aus Schlange und geflügeltem Reptil. Der Zettel indes war nicht zu entziffern, denn er war mit absolut fremdartigen Symbolen bedeckt, so dass Emerson noch nicht mal wußte, wie er den Papierfetzen halten mußte. Da er es für wichtig hielt, ging er sogleich zum Sicherheitschef Jack Connor und unterdrückte den Druck in seinem Unterleib.

"Mr. Connor", sprach er den Oxtorner an und drückte ihm das Fundstück in die Hand. "Das hier hat unser Führer bei dem Steinhaufen da drüben versteckt. Könnte das von Bedeutung sein?"

Connor sah sich den Zettel nur kurz an und sah sich dann suchend um. Irgendwo mußte der Kommandant doch ruhen. Das war jetzt wirklich ein Grund, ihn zu wecken.

"Kommen Sie mit, Mr. Ostrog, das müssen wir dem Kommandant berichten. Sie haben eine sehr wichtige Entdeckung gemacht, die meine Theorie bestätigt. Wo sagten sie lag dieser Zettel?"

Nachdem er nochmals eine genaue Beschreibung des Fundorts erhalten hatte, schickte er sofort zwei Leute seines Teams dorthin, um weitere Spuren zu suchen. In der Zwischenzeit ging er mit Ostrog durchs Lager, immer noch auf der Suche nach dem Kommandanten. Als er die Suche schließlich aufgeben wollte und sich Allans Ruheplatz näherte, sah er den Kommandant plötzlich im Schatten eines Sonnensegels ruhen und tief schlafen. Er ging zusammen mit Ostrog zu ihm hin und schüttelte ihn sanft aus dem Schlaf.

"Was... Was is ´ denn???" Strader fuhr auf und sah Connor ungehalten an. "Sie schon wieder! Gönnen sie mir den gar keine Ruhe?"

"Sir, es haben sich neue Beweise ergeben. Mr. Ostrog fand diesen Zettel hier an einer Stelle, die gerade von meinen Leuten untersucht wird. Der Zettel wurde dort von unserem sogenannten Führer hinterlegt, der vor wenigen Minuten kurzzeitig verschwunden war. Beachten sie bitte vor allem das Symbol auf dem Zettel."

Triumphierend sah Connor den Kommandanten an, überließ Ostrog die genaue Schilderung des Sachverhaltes und wartete auf die Reaktion Straders. Strader rappelte sich auf, innerlich wütend schaute er Connor an.

"Hören sie auf zu grinsen, sie Riesen-Oxe!" fuhr er Connor an, Emerson zuckte vor Schreck zurück. "Hätte es nicht gereicht, einen Mann zu mir zu schicken?? Sie hätten in der Zwischenzeit den Flüchtigen verfolgen können."

Lasitus blickte wütend von Connor zu Emerson, keiner traute sich was zu sagen. Lasitus hatte so laut geschrien das sich einige Leute näherte.

"Connor schaffen sie ihn zurück, aber schnell! Wehe er entkommt!"

'Mann, der sollte dringend auf entkoffeinierten Kaffee umsteigen!' dachte Emerson irritiert. Laut sagte er: "Keine Panik, Kommandant, der Typ wollte doch gar nicht türmen, der wollte nur eine Botschaft hier zurücklassen!"

Dann erläuterte er dem noch immer verbiesterten Strader haarklein seine Beobachtungen am Steinhafen. Connor fügte etwas kleinlaut an, dass die von ihm abgestellten Beobachter Ordeith nur für kurze Zeit aus den Augen verloren hatten, während der Führer jedoch das Lager anscheinend nie verlassen hatte. Strader schien nun etwas milder gestimmt zu sein und fragte den oxtornischen Sicherheitschef mit leicht schläfriger Stimme, was der denn nun zu tun gedenke.

BZ: 10:10 Uhr

Ordeith war mittlerweile ziemlich mulmig, der Überfall hatte nicht wie geplant stattgefunden, und so spielte er hier seit Tagen den Führer, und das wo sie das ihm bekannte Gebiet vor drei Tagen bereits verlassen hatten. Hier kannte er sich nicht besser aus als diejenigen, die er führte. Dazu kam noch diese Feindseligkeit, die einige der Karawanenmitgliedern gegen ihn hegten. Sie glaubten vielleicht, dass er es nicht bemerkt hatte, aber er hatte durchaus bemerkt, dass er überwacht wurde.

Langsam wurde die Situation unhaltbar, vor wenigen Minuten hatte er wie jedesmal, wenn das Lager aufgeschlagen worden war, eine Notiz an einer auffälligen Stelle hinterlegt, um seinen Boß über die weiteren Vorgänge zu informieren. So ganz hatte Ordeith noch nicht begriffen, wer hier das Heft in der Hand hatte, die beiden, die sein Boß freigelassen hatte, schienen zwar die Anweisungen zu geben, aber er hatte bemerkt, dass wenn schnell Entscheidungen getroffen werden mußten, Andere diese fällten.

Als Ordeith sich gerade zu seinem Lager begeben wollte, bemerkte er eine

Gruppe, die anscheinend um den Lagerplatz dieses merkwürdigen Strader herumstand. Mit zusammengekniffenen Augen versuchte er zu erkennen, was sich da tat. Kurz darauf traf ihn der Blick eines der dort versammelten Männer, dieser sagte etwas, dass zu leise war um es Ordeith hören zu lassen, aber dass es was mit ihm zu tun hatte sah er daran, dass sich die Köpfe aller dort versammelten auf ihn richteten. Und dann sah er auch, was die Aufregung verursacht hatte, er erkannte das Stück Pergament, das er nur Minuten zuvor sicher - wie er geglaubt hatte - versteckt hatte ...

Und da jeder das Symbol der Sentenza kannte, wußte er, dass er ausgespielt hatte. Er bezweifelte auch, dass er mit dem Hinweis auf den Handel, den die beiden Händler mit seinem Chef getroffen hatten, davonkommen würde. Insbesondere dieser Dagorista und seine Begleiterin mit dem merkwürdigen Schwert würde ihm das höchstens als Hinrichtungsgrund auslegen. Er sprang auf und rannte, so schnell wie ihn seine Beine trugen ...

BZ: 10:12 Uhr

Connor wollte dem Kommandanten gerade antworten, als sein Blick, der gerade umherschweifte, zufällig auf den Mafiosi fiel.

'Das gibt's doch nicht. Der Kerl beobachtet uns. Immerhin weiß ich jetzt, das er noch hier ist.'

"Sir, ich würde vorschlagen, wir fragen Ordeith selber, da drüben ist er gerade und hat uns im Visier. Dann wird sich zeigen, wie die Situation liegt."

Die Köpfe von Ostrog und Lasitus ruckten herum und sahen auf Ordeith. Dieser bekam große Augen, als er sah, was Lasitus da in der Hand hielt. Er sprang auf und rannte wie ein geölter Blitz in Richtung Dorf. Connor sah sich prüfend um und nickte dann, als gleich von mehreren Seiten Leute seines Teams auf den Flüchtling zurasten.

'Die Jungs kommen von allen Seiten. Die haben meine Befehle genau erfüllt und ihn die ganze Zeit umzingelt. Da hat er keine Chance.'

Connors Meinung änderte sich aber rasch, als der erste Sicherheitsmann Ordeith anspringen wollte. Der Kerl war flink wie ein Wiesel und schlug mehrere Haken, um schließlich zur Seite zu entkommen. Es brauchte zwei weitere Sicherheitsleute, bis einer ihn zu fassen bekam. Doch auch das brachte den Typ nicht zur Aufgabe. Er schlug, trat und biß um sich. Er schien Erfahrung in Straßenkämpfen zu haben, die er nun voll einsetzte. Connor sah nur das Handgemenge, in dem einer seiner Männer plötzlich zusammenbrach. Drei andere schafften es endlich, Ordeith zu bändigen und zu fesseln. Sie richteten ihn auf und führten ihn langsam zum Kommandanten, dabei ständig sichernd. Connor sah, wie der Zusammengebrochene von seinen Kameraden versorgt wurde und achtete nun voll und ganz auf Ordeith. Dieser wurde vor den Kommandanten geführt, welcher ihn aufmerksam anstarrte. Einer der Sicherheitsleute zeigte Connor kurz einen kleinen, metallischen Gegenstand, an dem Blut klebte.

"Er hatte das bei sich und setzte es gegen uns ein. Jones hat es erwischt, allerdings nicht allzu schlimm. Weitere Waffen dürfte er nicht mehr bei sich haben, wir haben ihn kurz nach solchen durchsucht, aber nichts gefunden."

Connor fühlte sich verantwortlich für seine Männer und für das Geschehen eben. Wut und Schuldgefühle übermannten ihn. Er trat an Ordeith heran und riß ihn hoch.

"Rede! Erzähl uns alles, was du weißt. Dann läuft es vielleicht noch glimpflich. Und vergiss lieber gleich, noch einen Fluchtversuch starten zu wollen. Beim nächsten Mal stoppe ich dich - auf meine Art und Weise!"

Ordeith brach nach einer Schrecksekunde in lautes Schreien und Jammern aus. Der Kommandant seinerseits befahl Connor lauthals, Ordeith herabzulassen. Connor folgte dem Befehl nur widerstrebend und erst beim zweiten Mal. Da ließ er Ordeith einfach fallen, zog eine kleine verbogene Eisenstange aus der Tasche und bearbeitete sie wütend. Der Kommandant seinerseits konzentrierte sich zusammen mit den anderen wieder auf Ordeith. Dieser warf nur einen kurzen Blick auf die sich biegende Eisenstange in Connors Händen und schien sich nicht gerade wohl zu fühlen unter Connors finsterem Blick.

BZ: 10:12 Uhr

Beceefha war gerade wieder ins Freie getreten, als er sah wie Ordeith los sprintete.

'Was ist denn mit dem passiert?' dachte der Überschwere.

Er war während der Wanderung oft mit Dawn und damit auch mit Ordeith zusammen gewesen und er hatte von Ordeith nicht den Eindruck bekommen, dass dieser beim kleinsten Anzeichen irgendeiner Gefahr weglaufen würde. Kaum hatte er diesen Gedanken abgeschlossen, sah er den Grund für Ordeiths Fluchtversuch. Er schien in irgendeiner Form von der Gruppe um den Kommandanten bedrängt worden sein, denn sie schauten ihm immer noch nach und er blickte sich während des Laufens mehrmals nach ihnen um. Nun sah Beceefha, wie aus allen möglichen Richtungen Leute auf Ordeith eindrangen und ihn letzten Endes kampfunfähig machten. Sie brachten ihn zum Kommandanten.

'Haben die denn gar keinen Grips im Kopf?' dachte Beceefha. 'Wir spielen dieses Spiel nun schon ´ne ganze Weile, und die haben immer noch nicht begriffen, wer hier diejenigen sind, die das Sagen haben.'

Um zu versuchen, noch etwas von ihrer Tarnung zu retten, beschloß der Überschwere sich zu der Gruppe zu gesellen und vor versammelter Mannschaft deutlich zu machen, dass er der Händler war und nicht Lasitus. Kaum bei der Gruppe angekommen sah er, wie Connor den Flüchtling hochhob und begann ihn anzubrüllen. Er wußte, dass es unter normalen Umständen Wahnsinn gewesen wäre, sich mit einem Oxtorner anzulegen, aber für Unwissende mußte Beceefha auf jeden Fall kräftiger aussehen als der Oxtorner, und die Stimme eines Überschweren war ja nun nicht gerade zu überhören.

Er ging also auf Connor zu und brüllte ihn an: "Was soll das hier, und was machen sie mit dem Führer?"

Erschreckt blickte sich Connor um und ließ den Führer fallen. Er wollte gerade eine schroffe Erwiderung machen, als Beceefha weiterbrüllte: "Wieso haben sie den Führer dermaßen zusammengebrüllt, und warum wird er nicht als erstes zu mir oder zum Edlen Dawn gebracht? Immerhin haben wir hier das Sagen, und sie sind nur ein paar SÖLDNER"

Das verdutze Gesicht Connors klärte sich. Er schien begriffen zu haben, was Beceefha ihm sagen wollte. Ordeith faßte sich nun viel zu schnell. Beceefha schloß daraus, dass er den Hilflosen nur gespielt hatte und stellte befriedigt fest, dass er doch nicht ganz so ein schlechter Menschenkenner war. Inzwischen hatte sich auch Dawn dem Geschehen genährt, er sagte allerdings nichts. Beceefha beruhigte sich nun auch wieder und fragte Connor nun noch einmal, was diese Aufregung zu bedeuten hatte.

BZ: 10:15 Uhr

Connor sah Beceefha an, und es machte 'Klick' bei ihm. Durch seine Gefühle hatte er sich hinreißen lassen und war dabei gewesen, die Tarnung auffliegen zu lassen. Er faßte sich jedoch schnell und versuchte, eine möglichst plausible Erklärung zu erfinden.

Connor senkte den Kopf und stammelte, scheinbar auf Tiefste von den Worten des Händlerchefs berührt: "Verzeih, Herr. Ich habe schon die ganze Zeit unserem Führer mißtraut, und heute zeigte sich, dass es zurecht geschah. Ostrog fand dies hier in einer Senke beim Lager. Ordeith hat diese Zeichen dort hinterlassen, um unsere Verfolger zu uns zu führen."

Bei diesen Worten reichte er Beceefha mit demutsvoller Geste den Zettel und den Zettelhalter mit dem Setenza-Symbol.

"Ich wollte euch nicht wecken, Herr. Deshalb wandte ich mich an Mr. Strader. Er ist immerhin für eure persönliche Sicherheit da."

Connor hoffte, das Ordeith ihm diese Angaben abkaufte, und wartete auf eine Reaktion von seiten der beiden Händlerchefs.

BZ: 10:17 Uhr

Nachdem Connor ihm das Beweisstück übergeben hatte, gratulierte sich Beceefha innerlich zu seiner anscheinend erfolgreichen Rettung der Tarnung. Ordeith war schon bei dem Geschrei, dass der Überschwere von sich gegeben hatte beeindruckt gewesen, und nach der demutsvollen Übergabe der Klammer mit dem Brief schien er dann endgültig überzeugt worden zu sein.

Befriedigt über diese Tatsache sprach er Connor noch einmal an: "Nun gut, ich akzeptiere ihre Entschuldigung. Es wäre mir sehr lieb, wenn wir nun in Ruhe mal ein Wörtchen mit unserem Führer sprechen könnten. Ich möchte bitte sie daher bitten, uns vorläufig zu verlassen. Wir werden inzwischen ein Plätzchen außerhalb des Lagers aufsuchen, um dieses Problem nicht vor den Augen der restlichen Söldner klären zu müssen."

Als die anderen sich gerade zum Gehen wandten, ergriff der Überschwere noch einmal das Wort: "Ach, da ist mir noch etwas eingefallen. Connor, wie ist eigentlich die Moral ihrer Leute nach diesem Zwischenfall?"

Während er dies sprach, hatten sich Dawn und Ordeith schon ein Stück in Richtung Lagerrand entfernt. Beceefha wollte eigentlich gar keine Antwort haben, sondern nur abwarten, ob ihm Lasitus noch etwas für das Verhör mit auf den Weg geben wollte. Während sie noch immer dort standen, beobachtete er befriedigt, dass Taron das Gespräch mit Ordeith noch nicht aufgenommen hatte. So war er wenigstens davor gefeit, etwas Wichtiges zu verpassen. Es war klar, dass er, wenn die beiden ein Gespräch beginnen würden, sofort die wenigen Meter aufholen würde, um Taron bei dem Verhör zu helfen.

BZ: 10:17 Uhr

Lasitus beobachtete, wie Taron mit Ordeith an einen anderen Platz ging. Er beobachtete sie einen Augenblick und wandte sich dann zu Beceefha.

"Ich würde ja lieber gerne mit ihm reden, aber da wir hier ja Rollentausch haben ... jedenfalls, versuchen Sie aus ihm so viel wie möglich rauszuholen, alles was nützlich ist."

Lasitus drehte sich zu Connor und Allan um.

"Connor, ich hab vielleicht zu heftig gegen Sie reagiert, das war nicht beabsichtigt, aber wenn man laufend aus dem Schlaf gerissen wird, hat man keine gute Laune", Strader lächelte kurz.

"Nun, sie sollten sich aber auch mit voreiligen Schlüssen zurück halten, wir haben ja eben gemerkt was heute fast passiert wäre."

"Nun, da ich wach bin, können wir auch etwas unternehmen, solange Taron und Beceefha beschäftigt sind. Hat jemand einen Vorschlag?"

"Ja, ich hab ihnen doch auf dem Weg zur zweiten Lagerstelle von der scheinbaren Sonderstellung der Dagoristas erzählt. Jetzt ist mir auch klar, warum meine Anwesenheit in der Karawane ihn zu stören schien. Dieses Symbol scheint zu beweisen, dass er zur Sentenza gehört. Und ich weiß nicht, welche Konsequenzen er hier zu gegenwärtigen hat, aber ich schätze, dass es was ziemlich endgültiges und blutiges ist und dass es meine Aufgabe ist, das durchzuführen. Meine Rolle beinhaltet also ein ziemliches Drohpotential, das können wir ausnutzen ...", sagte Allan zum Kommandanten.

Fragend fuhr er fort: "Ich werde also während des Verhörs dabeistehen und mit einem möglichst finsternen Gesicht einen Dolch dazu benutzen, die Fingernägel zu reinigen, OK?"

Lasitus sah Allan an, der seinen Dolch von der einen in die andere Hand warf.

"Hm, wenn's was nützt und er eingeschüchtert wird. Der Kerl scheint aber ziemlich gerissen, meinerwegen versuchen sie es mit der Psycho-Tour", meinte Strader. "Aber nicht, dass ihnen das Messer plötzlich aus der Hand fällt und in Ordeith's Brust steckt ...", grinste Lasitus.

Als der Kommandant die Worte *Messer* und *Brust* in einem Atemzug erwähnte, überfiel Emerson für einen kurzen Augenblick ein leichtes Frösteln.

BZ: 10:20 Uhr

Connor sah in Richtung Ordeith und fragte sich, was es eigentlich noch brachte, die Tarnung aufrecht zu erhalten. Er wandte sich an Lasitus und räusperte sich kurz. Als dieser fragend aufsah, sprach Connor ihn an.

"Sir, was soll das eigentlich noch mit der Tarnung? Solange wir mit dem Kerl hier allein sind und keiner weiter zuhört, können wir uns doch offener geben und den Kerl richtig bearbeiten.

Zur Not schicken wir ihn in der Nacht hoch zum Schiff und lassen ihn mal von den Psychologen durchnehmen. Irgendwie müssen wir ihn zum Reden bringen, und ob die Tarnung noch viel bringt, wenn wir hier noch lange rumstehen und er vielleicht Taron davonläuft, wage ich zu bezweifeln."

Connor war gespannt, wie der Kommandant und die anderen auf diese Worte reagieren würden.

BZ: 10:25 Uhr

Langsam öffnete Artor die Augen und kniff sie wegen des Lichtes sofort wieder zusammen. Ein leises Stöhnen drang aus ihm. Er fühlte sich wie von einem Überschweren überrannt.

"Doktor ...?" fragte er mit Mühe, und an sein Bett trat Dr. Drake.

BZ: 10:17 bis 10:20 Uhr

Während die anderen sich mit ihrem verräterischen Führer Ordeith befaßten, zog sich Emerson unauffällig zurück und schlenderte durch das Lager, noch immer auf der Suche nach einem ungestörten Ort, an dem er seine Notdurft verrichten konnte. Es interessierte ihn herzlich wenig, was bei diesem Verhör herauskam, so wie ihn zur Zeit fast alles nur noch peripher tangierte. Er hing nach wie vor seinen düsteren Gedanken nach, die durch die Mitteilung seines mechanoiden Freundes Montgomery Spock ausgelöst worden war. Auch wenn er sich emotional inzwischen ein wenig beruhigt hatte, sah die Lage nach wie vor äußerst übel für ihn aus. Denn es stand für ihn zumindest fest, das jemand in sein Quartier eingebrochen war und vielleicht seine unersetzbaren Besitztümer entwendet hatte. Wenn er an die Konsequenzen dachte, wurde ihm fast schlecht, und er rechnete fast damit, bei seiner Rückkehr auf die CREST V als Verräter verhaftet zu werden.

Zufällig kam er am Lagerplatz des Zweiten Offiziers Artor Seek vorbei, der sich bereits kurz nach Errichtung des Lagers zur Ruhe gelegt hatte und nun fest vor sich hin schlief. Er stand nach wie vor unter strenger medizinischer Beobachtung durch Doktor Patricia Drake, die als Medikerin am Landeunternehmen teilnahm. Die Ironie dabei war, dass die beiden am Vorabend des Starts der CREST V miteinander etwas getrunken hatten und Seek seitdem der Ärztin aus dem Weg gegangen war. Ob da vielleicht doch mehr gewesen war? Aber wer wußte das schon zu sagen?

Jedenfalls hatte sich der Zweite Offizier seit seinem Zusammenbruch vor vier Tagen immer noch nicht vollständig erholt, weshalb er vorläufig von allen anstrengenden Tätigkeiten entbunden worden war und strikte Ruhephasen einhalten mußte. Noch immer war nicht klar, was eigentlich mit ihm los war. Emerson erinnerte sich an die orakelhaften Worte "NEIIIINNN, Ihr dürft sie nicht töten ...", die Seek vor seinem Kollaps ausgestoßen und deren Sinn er selbst nicht mehr hatte enträtseln können. Die vorherrschende Meinung war, dass es sich bei diesem Zwischenfall um eine Spätfolge des Anschlages handelte, der während der Terrorherrschaft der Saboteure auf den Zweiten Offizier verübt worden war. Irgend jemand hatte ihm ohne sein Wissen Mikroroboter in das Schlafzentrum seines Gehirnes implantiert, um ihn künstlich bewußtlos halten zu können. Da diese längst vollständig entfernt worden waren, schrieb man Seek's derzeitigen Zustand einer Nachwirkung der Tätigkeit dieser teuflischen Maschinen zu, die erst Tage später offensichtlich geworden war. Dr. Drake sprach in diesem Zusammenhang von einer künstlichen Veränderung der Gehirnchemie und verwendete viele weitere unverständliche Fachbegriffe, die letztlich jedoch keine befriedigende Erklärung lieferten.

Nur auf Grund von Seek's ausdrücklichem Wunsch und seiner unerschütterlichen Konstitution hatte man beschlossen, ihn nicht zurück zur Transmitterhöhle und von dort hinauf zur CREST V zu schicken. Solange sich sein Gesundheitszustand nicht erneut verschlechterte, würde man ihn weiterhin am Landeunternehmen teilhaben lassen.

Emerson trat leise an Seek's Lager heran und dachte beschämt, dass es viele Wesen im Universum gab, denen es viel schlechter ging als ihm selbst. Da öffnete Artor Seek plötzlich die Augen und blickte ihn an. Er sah schon viel besser aus als noch während des nächtlichen Gewaltmarsches.

Emerson schluckte, dann sagte er: "Guten Morgen, Oberstleutnant Seek. Wie geht es Ihnen heute?"

BZ: 10:25 bis 10:40 Uhr

Noch einmal schloß Artor kurz die Augen, und als er sie wieder öffnete, blickte ein Mann auf ihn herab, dessen Gesicht er erst nicht zuordnen konnte. Als der Nebel des Schlafes völlig verschwunden war, erkannte er Ostrog, der sich auch sogleich nach seinem Befinden erkundigte.

"Danke der Nachfrage aber ich denke der Arzt kann ihnen mehr sagen. Ich persönlich fühle mich bis auf ein paar Kopfschmerzen und ein wenig Müdigkeit ganz gut. Helfen sie mir mal hoch!"

Ostrog reckte seine mächtige Hand herunter, und Artor umschloß seinen Unterarm, um sich an ihm hochzuziehen. Also er aufrecht stand wurde ihm kurz schwarz vor Augen, was er jedoch mit einem kurzen Kopfschütteln abtat. Dann wandte sich Artor mit einem aufgesetzten Hundeblick an Dr. Drake.

"Wenn ich Ausgeherlaubnis habe, würde ich gerne den Major begleiten."

Dr. Drake war mit Artor Seeks Bitte einverstanden, also begleitete der Zweite Offizier Emerson auf seinem nun ziellosen Herumwandern im Lager. Ziellos deshalb, weil Emerson Hemmungen hatte, im Beisein einer anderen Wesenheit zu urinieren oder sonst welchen intimen Körperfunktionen nachzugehen. Emerson informierte Seek über die neuesten Geschehnisse, wobei er besonders ausführlich auf das gerade stattfindende Verhör einging. Unterdessen fragte sich der Veego, ob er sich während der inzwischen zehn Tage dauernden Mission eigentlich jemals direkt mit Seek unterhalten hatte.

'Wohl eher nicht, wenn ich mich recht erinnere', dachte Emerson leicht irritiert. 'Wahrscheinlich bin ich ihm unbewußt aus dem Weg gegangen, damit er nicht auf die Idee kommt, meine Gedanken zu lesen!'

Denn dies wäre dem schwachen Telepathen unter keinen Umständen gelungen, was Seek dazu verleitet hätte, sich näher mit Emersons Personalakte zu befassen. Zwar erklärte seine angebliche Herkunft vom Planeten Smørebrød seine Widerstandskraft gegen psionische Ausspähversuche, aber es hätte Mißtrauen in dem Halbakonen geweckt. Und das konnte Emerson zur Zeit gar nicht gebrauchen, wo er doch jederzeit seine Enttarnung befürchtete! Natürlich nützte es ihm wenig, Artor Seek aus dem Weg zu gehen, denn der Halbakonide konnte jederzeit durch irgend einen Zufall auf den Gedanken einer telepathischen Überprüfung des Ersten Navigators der CREST V kommen. Und bei all den Verdachtsmomenten, die Emerson schon unwillentlich preisgegeben hatte, machte einer mehr auch nichts mehr aus.

Nachdem er mit seinem Bericht fertig war, fragte er den Zweiten Offizier spontan: "Erinnern Sie sich inzwischen, was sie mit Ihrem rätselhaften Ausspruch gemeint haben, den Sie vor ihrem Zusammenbruch von sich gaben?"

Nach Drakes Einverständnis machten sich die beiden auf den Weg. Auf welchen Weg eigentlich, sie streiften ohne Ziel durch die Büsche. Etwas schien Major Ostrog zu bedrücken, er fragte Artor was er gemeint hätte mit seinem letzten Satz vor der Ohnmacht.

"Ich ... ich kann mich beim besten Willen nicht erinnern. Entschuldigen sie mich kurz, Major."

Artor verschwand in die Büsche, um kurz der Natur freien Lauf zu lassen.

Als er zurückkehrte fragte er: "Was machen eigentlich die anderen?"

Emerson wartete, während Artor Seek sich in die Büsche verdrückte, um sich zu erleichtern. Als hätte seine Blase dies wahrnehmen können, wurde der Druck für den Veego unerträglich, so dass er sich dem Beispiel seines Vorgesetzten anschloß und sich kurz zurückzog. Dank seiner langen Lebenserfahrung von etwa 103 Jahren und seinem dem humanoiden überlegenen Projektionskörper war er über eine Minute eher fertig als Seek und wartete auf den Halbmutanten.

"Was machen eigentlich die anderen?" fragte Seek bei seiner Rückkehr aus der örtlichen Flora.

'Großer Gott, hat er während dem Pinkeln alles vergessen, was ich ihm erzählt habe?' dachte Emerson schockiert.

Offenbar litt Seek an einer ernsthaften Störung des Kurzzeitgedächtnisses, was womöglich auf das Trauma zurückzuführen war, das zu seinem Zusammenbruch geführt hatte und das der Grund für den rätselhaften Ausspruch war, an dessen Bedeutung Seek sich angeblich nicht mehr erinnern wollte! Oder Seek hatte ihm einfach nicht richtig zugehört. Das wäre dann aber eine Schmähung gewesen, die Emerson nicht so einfach hinnehmen konnte.

"Die meisten sind beim Verhör", wiederholte er kurz angebunden. "Aber Sie sollten da besser nicht reinplatzen, weil Sie sonst alles zunichte machen könnten. Was machen übrigens ihre telepathischen Fähigkeiten?"

Als Ostrog nach den telepathischen Fähigkeiten fragte, sah Seek ihn erstaunt an. Eigentlich schienen die meisten Lebewesen solche Fähigkeiten eher zu fürchten.

"Ich denke, sie sollten noch funktionieren. Wenn sie erlauben ..."

'Arghhh!!!' dachte Emerson erschrocken. 'Warum kann ich meine große Klappe bloß nicht halten?'

Seine Gesichtszüge entgleisten, was Seek nicht entgehen konnte, falls er noch etwas Sehkraft besaß.

Der Major schien zu verstehen, dass Artor in seine Gedanken eindringen wollte, war aber nicht sehr glücklich über diese Bitte.

"War nur 'n Spaß", gab sein Vorgesetzter Entwarnung.

Emerson fand das gar nicht witzig.

"Was denken Sie, wann das Verhör beendet werden sein wird? Ich komme mir hier so nutzlos vor."

"Ich mir auch", gab Emerson leicht verstimmt zu. "Keine Ahnung, wie lange die noch brauchen. Suchen Sie sich doch irgend eine Aufgabe! Zum Beispiel könnten Sie sich im Dorf umsehen und ein paar Informationen über die Troch, die Erin und den ganzen Rest beschaffen!"

Die Idee Ostrogs, sich im Dorf nach Informationen umzuhören, klang gar nicht mal so abwegig, und Artor nickte kurz zur Bestätigung.

"Würden sie mich begleiten Major?"

Seek wollte nicht unbedingt allein durch das Dorf streifen, da sein Erinnerungsvermögen doch stärker gelitten hatte, als er gedacht hatte.

»Jeheran´s Anwesen«**BZ: unbestimmt**

Die Tage in Jeheran´s Anwesen waren für Alun sehr aufschlussreich ... Er hatte nicht nur erfahren, wie die Beziehung zwischen Lor und Irana war, sondern auch einiges über die Geschichte des Planeten und noch mehr. Lor hatte ihn gefragt wo er herkomme, und Robert hatte versucht es mit einigen Platitüden abzuschmettern, allerdings hatte Lor ihm auf den Kopf zugesagt, dass er nicht von diesem Planeten kommen könnte und ihn gefragt, was er hier wollte. Darauf hatte er erst versucht auszuweichen, aber jedesmal wenn er den Pfad der Wahrheit etwas "abkürzen" wollte, sagte Lor ihm das auf den Kopf zu. Alun schloß aufgrund seiner Berufserfahrung, das Lor zumindest Halbtelepath, Emphath oder etwas Ähnliches war. Zwar konnte er sich dessen nicht sicher sein ohne ausgiebige Tests und Messungen, möglicherweise hatte er auch nur eine enorme "Menschen"kenntnis. Aber immerhin war seine Schwester eine enorm starke Teleporterin, und er hatte bei der ersten Begegnung behauptet spüren zu können, wenn sie ihre Fähigkeit einsetzte.

Alun begann also seine Geschichte von den Sternen, um die Planeten kreisen und auf denen Menschen lebten, in großen Reichen organisiert, welche sich, wie es für Humanoide üblich zu sein schien, andauernd bekriegen müssen. Er hatte seine Worte mit Bedacht gewählt, um den erwarteten Kulturschock abzumildern. Doch Lors Reaktion überraschte Alun. Er war nicht im mindesten verwundert.

"Ihr, die ihr zwischen den Sternen reist, mögt uns für primitiv halten, aber zumindest in den Archiven der Troch ist nicht vergessen, dass wir von den Tiga Ranton des Tai Ark'Tussan stammen. Ich weiß, dass zum Beispiel die Heiligtümer einmal Sternswagen waren, bevor unsere Vorfahren im großen Krieg gegen die Methans hier strandeten", hatte er gesagt, bevor er Alun einen kurzen Abriß über die Geschichte und Kultur des Planeten gab.

Alun, der diesen Mann bisher meist mit der Waffe in der Hand erlebt hatte, war sehr überrascht über soviel Entgegenkommen und Hilfe. Allerdings stellte danach Lor wieder Fragen über den Auftrag und die Wünsche des terranischen Psychologen, worauf dieser erklärte, dass er nur zurück zu seinen Leuten wolle. Lor schien zwar einige Sekunden etwas zu zweifeln, aber Irana erklärte dass sie ihn entführt habe, um mit seiner Hilfe gegen die Troch vorzugehen.

Lor schaute sie an und schien sehr traurig zu werden, die beiden hatten sich bereits mehrfach ausgesprochen, und meist waren sie bereit nach kurzer Zeit ins Brüllen verfallen. Und Sie schien einige Punkte am momentanen System auszusetzen zu haben, die selbst der Oberste Verfechter der Trochgesetze nicht von der Hand weisen konnte. Allerdings hatte Robert nicht alles verstanden, da in diesen Streits meist so schnell gesprochen wurde, dass er einfach nicht nachkam.

Er drehte sich um und sagte zu Alun: "Zhdopan, hier ist nicht alles zum besten bestellt, wir haben momentan etwas, was wir seit vielen Hundert Jahren nicht mehr hatten, einen regelrechten Krieg zwischen unseren Menschen. Lange Jahre hatten wir, die Hüter des alten Glaubens, andere Glaubensrichtungen toleriert wie zum Beispiel die Erin oder die N´taat sie pflegen, aber die immer wieder stattfindenden Terrorakte der Gos´Toran sorgten dafür, dass vor Jahresfrist das Kriegsrecht erklärt wurde, welches viel zuviel Macht in die Hände der Regionalgouverneure legt, was der Sentenza nur Recht sein kann, denn mindestens 20% der Verwalter sind korrupt. Das führte zu schlimmen Szenen, die in Protesten mündeten. Diese Situation gipfelte in der Mobilmachung und in Marsch Setzung der 24 Legionen, um die Ruhe wieder herzustellen. Dabei gab es einige Übergriffe, die es nicht hätte geben dürfen, viele Troch sind gegen alle

Nichtgläubigen losgegangen. Ich und einige wenige andere habe ihr Bestes getan, um das zu verhindern, aber ich konnte nicht überall sein ... Wir hatten die Situation fast wieder unter Kontrolle, die Kerngebiete waren endlich wieder befriedet, mehrere Gos´Toran-Nester waren ausgehoben worden und die Troch begannen gerade die schlimmsten Regionalgouverneure zu bestrafen, und da geschah es: Nach den geheimnisvollen Leuchterscheinungen vor einigen Tagen haben selbst die weniger fanatisierten Anhänger einiger dieser anderen Glaubensrichtungen, zur offenen Rebellion aufgestachelt, angefangen wichtige Troch-Verwaltungszentren zu besetzen ... Viele Troch sahen das als Bestätigung für ihr Misstrauen und als Rechtfertigung für ihre Verbrechen gegen die Andersgläubigen. Und dazu tauchten auf einmal die kleinen Raumwagen beim großen Heiligtum auf, und aus ihnen stiegen viele, die behaupteten Götter zu sein."

"Die Piraten, die das Forschungsschiff angegriffen haben", entfuhr es Alun.

Lor sagte dazu: " Ja, das passt zu ihrem Verhalten ... aber um die brauchen sie sich nicht mehr zu sorgen."

Das stachelte Alun zum Nachfragen an, und darauf sagte Lor ihm, dass sie durch ihr Verhalten bewiesen hatten, dass sie keine guten Absichten hatten. Sie hatten sogar das große Heiligtum geschändet, also waren sie bei einem "großen Fest, dass zu ihren Ehren" gegeben wurde von den dort lebenden Bauern unter tätlicher Mithilfe der Troch vergiftet worden. Und die als Wache bei den Schiffen Zurückgelassenen hatten scheinbar nicht mit den Göttlichen Insignien gerechnet, die Troch hätten aus dem Toran-Desaster gelernt, mit Göttern aus dem All sei man sehr vorsichtig geworden ...

So ganz verstand Alun das Ganze nicht, aber er nahm an, dass die Troch Grund hatten so hart zu reagieren. Immerhin war der Name Toran ihm mittlerweile ein Begriff, und die Gos´Toran schienen ja eine Art religiöse Terrorgruppe zu sein. Um so mehr verwunderte ihn die Zugänglichkeit des Hohen Würdenträgers. Der Psychologe in Robert wertetet das als Ergebnis der momentanen Situation, in der sie nun als Gruppe verfolgt wurden und in der nun Lor von Zonta versuchte, die Hindernisse abzubauen, welche verhinderten, dass man sich vollständig vertrauen konnte. Der Mann in Robert, der diese Welt und diesen Mann in Aktion gesehen hatte, wollte das nicht ganz glauben.

Auf alle Fälle wurden sie jetzt gejagt, von der Armee und dem Geheimdienst einer aufgestachelten Inquisitionskirche, einer lokalen Variante einer Maffiaorganisation, die berüchtigt war in der ganzen bekannten Galaxis, und einem Haufen Kopfgeldjäger, welche sich die Prämie verdienen wollten ... Diese Gedanken ermutigten Alun nicht gerade, noch dazu wo er seit Tagen keine Verbindung mit seinem Schiff aufnehmen konnte. Und das, wo er sich sicher war, das mittlerweile genug Spionsonden von der CREST in der Luft waren, dass er sie brüllend hätte erreichen können müssen. Alun sprach die beiden anderen darauf an, dass seine Kollegen bestimmt nach ihm suchen würden, und dass er sie eigentlich mit dem Gerät am Arm erreichen können müsse.

Irana fragte ihn nach der Entfernung, über die das Zaubergerät wirken würde, und da fiel ihm etwas ein, an das er eigentlich viel früher hätte denken sollen. Er schlug sich mit der flachen Hand gegen den Kopf und holte sich den Kombistrahler aus der Reisetasche. Mit einigen wenigen Handgriffen sollte es ihm möglich sein, die Energie der Waffe zur Verstärkung der Sendeleistung zu nutzen, etwas, das jeder Raumkadett im ersten Kurs lernte.

»Lager vor dem Dorf Avenaas«
BZ: 10:40 bis 10:43 Uhr

"Würden sie mich begleiten, Major?"

"Nein, besser nicht", erwiderte Emerson resignierend. "Die Schiffsführung scheint alle Informationen anzuzweifeln, die ich beschaffe."

Er blickte den Zweiten Offizier durchdringend an.

"Und wenn ich es mir recht überlege, dann sollten Sie es auch bleiben lassen. Sie sind - wenn Sie mir diese Offenheit erlauben darf - noch ziemlich mitgenommen von ihren jüngsten Erlebnissen. Lassen Sie es ruhig angehen, Mr. Seek."

Wahrscheinlich hatte Major Ostrog recht.

"Major, entschuldigen Sie mich bitte. Ich werd´ mich wieder hinlegen und ausruhen."

Mit diesen Worten drehte sich Seek um und ging zurück in Richtung Zelt. Nach wenigen Schritten versagten seine Beine den Dienst, und er fiel in den trockenen Staub.

BZ: 10:43 bis 10:50 Uhr

'Ach du meine Güte!' dachte Emerson erschrocken, dann rannte er auf den am Boden liegenden Seek zu und fiel neben ihm auf die Knie. Nachdem er sich davon überzeugt hatte, dass Seek noch bei Bewußtsein war, drehte er den Zweiten Offizier auf den Rücken und stützte dessen Oberkörper, so dass er sich aufrichten konnte.

"Was machen Sie denn nur für Sachen!" sagte Emerson in einem tadelnden Tonfall und rief nach medizinischer Hilfe.

Sofort kam Bewegung in die mehr oder weniger apathisch daliegenden Leute im Lager; während einige die Ärztin Dr. Patricia Drake holten, leisteten andere Emerson und Seek Beistand. Mit vereinter Hilfe gelang es ihnen, den geschwächten Halbakonen zu seinem Lagerplatz zurückzubringen, wo Dr. Drake bereits auf sie wartete. Sofort kümmerte sie sich um ihren kollabierten Patienten, und schon wenige Minuten später gestattete sie Emerson, ein paar Worte mit Seek zu wechseln.

"Wie geht es Ihnen?" fragte der Veego mit sanfter Stimme.

Irgendwie wollten einfach die Beine nicht mehr. Seek war bei vollem Bewusstsein, aber er fühlte sich wie eine Schildkröte, die auf dem Rücken lag. Wenige Sekunden später stürzte Ostrog auf ihn zu und brachte ihn zurück ins Lager. Dr Drake stand schon dort und begann mit ihrer Untersuchung. Dann trat Major Ostrog an sein Lager und erkundigte sich nach dem Befinden Seeks.

"Danke Major, war wohl nur ein Schwächeanfall. Dr. Drake, kommen sie mal bitte?"

Dr Drake trat von der anderen Seite an das Bett heran.

"Doktor, was ist los mit mir?"

Patricia lächelte. "Nichts Ernstes, sie sollten sich nur nicht überanstrengen."

Mit diesen Worten verschwand der Doktor wieder, und Seek blickte zu Ostrog.

"Major, würden sie mich informieren, wenn das Verhör vorbei ist?"

"Natürlich, Mr. Seek", erwiderte Emerson freundlich. "Aber nur, wenn Sie mir

versprechen, dass Sie von nun an besser auf sich aufpassen, OK?"

Nachdem Seek ihm das zugesagt hatte, ging der Veego zu seinem eigenen Lagerplatz zurück und legte sich erst einmal hin. Er suchte per "Kurzem Blick" nach dem Schauplatz des Verhöres und vergewisserte sich, dass es noch im Gange war. Dann wartete er ab. Die Zeit vertrieb er sich damit, dass er in den vorüberziehenden Wolken nach Mustern suchte. Ab und zu warf er einen "Kurzen Blick" zum Verhörplatz, um das Ende nicht zu verpassen. Und die Zeit verging ...

BZ: 10:25 Uhr

Connor sah finster zu, wie Dawn und Beceefha Ordeith verhörten, ihn aber die ganze Zeit nur mit Samthandschuhen anfassten. Ordeith stritt natürlich alles ab. Er habe das Symbol nicht gesehen und sei nur geflohen, weil ihn scheinbar alle töten wollten hier im Lager, sagte er. Beceefha schüttelte nur den Kopf und lächelte, während er unermüdlich weiter Fragen an Ordeith runterrasselte. Dawn unterbrach diesen sinnlosen Akt plötzlich und forderte Connor auf zu schildern, was in den letzten Minuten geschehen war und wie es zum Auffinden des Sentenzasymbols kam. Connor folgte dieser Aufforderung und schilderte den Sachverhalt lang und breit, während er Ordeith mit bösen Blicken bedachte und ihn nicht aus den Augen ließ. Ordeith wurde unsicher durch den Bericht, aber plötzlich bekam er große Augen, als Allan ein Messer bzw. Dolch zog und daran herumspielte. Ordeith wurde blaß, fing sich aber wieder und wurde plötzlich unnatürlich ruhig.

Beceefha grinste kurz zu Allan und sprach dann weiter: "Nochmal, was wolltest du hier? Was ist dein Auftrag?"

"Die Sentenza ... Die Karawane ist ein lohnendes Ziel und manchen ein Dorn im Auge. Sie sollte überfallen werden an einem bestimmten Punkt."

"Wo liegt dieser Punkt?"

"Hinter uns ... deshalb wollte ich eine Nachricht hinterlassen."

"Also hast du noch keine Nachricht diesbezüglich hinterlassen?"

"Nein."

"Wo sind diejenigen, die uns überfallen wollen?"

"Sie ... folgen uns ... in einigem Abstand."

Connor sah sich Ordeith verwundert genau an. Er zeigte alle Anzeichen dafür, unter dem Bann einer fremden Macht zu stehen. Wie sonst sollte es geschehen, das er hier freiweg plauderte? Connor sah von Ordeith zu den anderen Anwesenden. Dabei fiel ihm Allan auf, der Connor unmerklich zublinzelte. Der Dolch in Allan's Hand zeigte genau auf Ordeith, und Connor begriff, was hier passierte.

Beceefha hatte genug gehört und nickte Allan zu. Dieser steckte den Dolch erstmal weg, und Ordeith erwachte aus seinem Zustand. Als Beceefha ihm zusammenfassend seine eigenen Aussagen präsentierte, wurde Ordeith blaß und wankte fast.

"Wasser, Gnade ihr Herren, Wasser."

Allan stand auf und holte einen Becher Wasser. Beceefha verriet Ordeith in der Zwischenzeit, dass man ihm der Obrigkeit ausliefern würde und seine Zugehörigkeit zu der Sentenza bekanntgeben würde. Ordeith sagte nichts dazu und kniete mittlerweile zusammengesunken da. Er sah erst auf, als Allen mit dem

Wasser vor ihm stand. Ordeith nahm den Becher, führte die linke Hand zum Mund, nahm etwas Kleines hinein und spülte mit dem Wasser nach. Danach ließ er den Becher fallen und sah triumphierend auf.

"Die Sentenza wird mich rächen. Ihr seid tot."

Während Beceefha und Dawn wie erstarrt sitzen bzw. stehen blieben, stürzte sich Connor vor, doch Allan war schon mit Ordeith beschäftigt. Dieser wand sich unter Krämpfen am Boden. Allan sah auf.

"Schnell, wir brauchen medizinische Hilfe."

Connor stürzte los in Richtung Medokoffer bzw. Richtung Ärztin. Er sah im Wegrennen, wie sich Allan über Ordeith beugte, der ihm etwas zuzuflüstern schien. Als Connor wiederkam, standen Beceefha, Dawn und Allan um Ordeith herum. Beceefha war blaß geworden, Dawn fluchte und Allan sagte kein Wort. Connor sah sofort, dass hier nichts mehr zu retten war. Die Ärztin untersuchte Ordeith kurz und schloß ihm dann die Augen.

"Gift, wahrscheinlich Blausäure, es war Selbstmord."

Danach stand sie auf und ging langsam wieder zurück zu ihrem Lagerplatz.

BZ: 10:55 bis 11:03 Uhr

Emerson hatte nicht lange zu warten. Nur kurze Zeit später kam Dr. Patricia Drake mit versteinertem Gesichtsausdruck an seinem Lagerplatz vorbei. Als er sie fragte, was denn passiert sei, berichtete sie ihm von Ordeiths Selbstmord. Erschüttert wagte Emerson einen "Kurzen Blick" zum Ort des Verhöres und sah die Leiche ihres ehemaligen Führers. Danach mußte er erst einmal dreimal tief durchatmen, dann ging er zu Artor Seek's Lagerstatt.

Nachdem er dem Zweiten Offizier informiert hatte, fragte Emerson: "Wollen Sie immer noch mit den anderen Führungsoffizieren reden, oder möchten Sie lieber noch etwas warten?"

Artor setzte sich ruckartig auf, und ihm wurde schwarz vor Augen. Er schüttelte kurz den Kopf und ließ dann die Beine von seinem Lagerbaumeln.

"Ich geh jetzt rüber zu den Offizieren", sprach er zu Ostrog und stellte sich hin. "Kommen sie mit?"

Er verließ das Zelt, ohne auf eine Antwort zu warten. Nur leise hörte er, was der Major ihm nachrief.

'Dieser verdammte Draufgänger!' dachte Emerson verärgert. 'Er kann kaum auf seinen Beinen stehen und rennt dennoch wie von der Tarantel gestochen durch die Weltgeschichte.' Laut sagt er jedoch: "Nein, gehen Sie ruhig."

Seek schien es gar nicht mehr mitbekommen zu haben. Da es hier nichts mehr zu tun gab, verließ er die Schlafstätte des Zweiten Offiziers und schlenderte ziellos durchs Lager, bis es ihm zu dumm wurde (nach nur etwa zwei Minuten). Nun, da Seek ihm seine ganze depressiv-passive Stimmung verdorben hatte, begann wieder der Tatendrang in ihm zu lodern. Also setzte er sich ebenfalls in Richtung Verhörplatz in Bewegung, wo er wenige Minuten nach Seek ankam.

BZ: 11:05 bis 11:10 Uhr

Nach einer kurzen Begrüßung wurden Seek und der kurz nach ihm erschienene Major Ostrog über die Lage aufgeklärt. Prüfend beugte sich Seek über die Leiche

und drehte ihren Kopf von links nach rechts. Dann richtete er sich wieder auf und sah die anderen schweigend an.

»Maschinenraum«

BZ: 11:11 bis 11:42 Uhr

Nach vier Tagen der Nachforschung mußte sich Montgomery eingestehen, dass er keinen Schritt weitergekommen war. Auch wenn er einige Vermutungen darüber hatte, wer den zweifachen Einbruch und den Austausch des Sextanten und des rätselhaften Artefaktes vorgenommen haben könnte, waren ihm doch die Hände gebunden. Denn er hatte keinerlei echte, handfeste Beweise, und eine genauere Untersuchung seinerseits würde mit Sicherheit äußerst verhängnisvoll für ihn werden. Er konnte nur darauf hoffen, dass die Täter die echten, entwendeten Gegenstände vor Emersons Rückkehr wieder in die Kiste zurücktun würden und dass sein Veego-Freund sich unverdächtig verhielt, da er womöglich unter Beobachtung stand.

Ihre Gegner mußten einigen Einfluß besitzen, um so problemlos auf der CREST V operieren zu können. Emerson war vielleicht in Gefahr, und Montgomery konnte ihm nicht einmal helfen. Durch seine Lüge Leutnant Pavel Synthony gegenüber hatte er sich außerdem selbst den Einbrecher gegenüber verdächtig gemacht, weshalb er sicherheitshalber alle seine wichtigen Besitztümer an einem seiner Meinung nach absolut sicheren Platz an Bord der CREST V versteckt hatte, unter anderem das BRETT.

Montgomery unterbrach diese Gedankengänge, da er sich seiner Arbeit als Schiffstechniker widmen mußte. Nach tagelanger Arbeit war es der Maschinencrew endlich gelungen, den sabotierten Dimetransantrieb erfolgreich zu reparieren. In wenigen Minuten sollte der letzte Testlauf stattfinden, um die Funktion der Triebwerksaggregate bei Höchstbelastung zu prüfen. Montgomerys kurzer "Starruhm" wegen der von ihm gefundenen Bombe war inzwischen geschwunden, und das war ihm ganz recht so. Je weniger Aufmerksamkeit er erregte, desto besser war es für ihn und seinen extragalaktischen Freund. Ihrer beiden Tarnidentitäten standen auf dem Spiel und damit ihre Zukunft in der Solaren Raumflotte. Montgomery hatte genauso wie Emerson über ein Jahrzehnt dafür geopfert, an den kosmischen Erlebnissen der Terraner teilzuhaben, und diese Mühe sollte nicht vergebens gewesen sein.

Endlich war es soweit, der Testlauf begann. Seine Wahrnehmungseinrichtungen erfaßten die gewaltige Energien, die von dem riesigen Triebwerksblock ausgingen. Schwache Vibrationen durchzogen den Boden und die Kontrollkonsole vor ihm, die Anzeigen stiegen auf Höchstwerte. Alles funktionierte innerhalb normaler Parameter, der Dimetrans arbeitete einwandfrei. Leiser Jubel klang auf unter den anwesenden Technikern auf, die Arbeit von fast neun Tagen war erfolgreich beendet. Darauf konnte man zurecht stolz sein - sofern man dazu in der Lage war; Montgomery als mechanoides Wesen war es jedoch nicht. Auf jeden Fall war die CREST V von nun an wieder in der Lage, in fremde Galaxien zu reisen. Das war mit dem Linearantrieb zwar theoretisch auch möglich, nur dass es extrem viel länger dauern würde und man wie während des Krieges gegen die MdI spezielle Raumschiffe mit mehreren Triebwerkseinheiten konstruieren müßte (sozusagen Mehrstufenraumschiffe wie im 20. Jahrhundert vor dem Kontakt zu den Arkoniden), da die Waringerkonverter eine maximale Reichweite von nur vier Millionen Lichtjahren pro Aggregatblock besaßen und dann ausgewechselt werden müßten.

Während sich die anderen gegenseitig noch gratulierten, reflektierte Montgomery

über seine Situation und die seines Freundes.

'Nun ja', dachte er resigniert. 'Wenn wir tatsächlich auffliegen sollten, dann können wir immer noch gemeinsam das Universum durchreisen. Diese Galaxiengruppe namens Estartu scheint ja ziemlich interessant zu sein, wenn ich Emersons Bericht glauben kann.'

Montgomery machte sich wieder an seine Arbeit.

»Lager vor dem Dorf Avenaas«

BZ: 11:20 bis 11:25 Uhr

Ein kurzes Zirpen weckte den Kommunikationsoffizier des Landeunternehmens der CREST V, Leutnant Ernest Theodore Appelemaison, aus seinem tiefen Schlaf. Nach einem kurzen Moment der Desorientierung erkannte er, dass das Zirpen aus seinem Hinterohrlautsprecher kam und auf eine eingehende Funknachricht hinwies.

'Das kann nur die CREST sein, denn vom Außenteam sind meines Wissens alle im Lager', dachte er, als er aus seinem ledernen Tragebeutel einen schweren Holzkasten hervorholte, der das getarnte, eigentliche Funkgerät beinhalten sollte. Nachdem er sich vergewissert hatte, dass kein Einheimischer in der Nähe war, auch nicht Ordeith oder Kiril, öffnete er den positronisch verriegelten Deckel und studierte die Anzeigen des Frequenzsuchers. Überrascht stellte er fest, dass der Funkruf nicht auf einer der für die Kommunikation untereinander oder zum Schiff festgelegten Frequenzen hereinkam, sondern auf einer Wellenlänge, die von den Standard-Armbandkommunikatoren der Solaren Flotte verwendet wurde! Als er den Funkspruch dann auf seinen Hinterohrlautsprecher legte, hörte er zuerst nur das Rauschen atmosphärischer Störungen. Erst nach einigen Schaltungen am Funkgerät konnte er eine undeutliche Stimme vernehmen, die Interkosmo sprach!

'Wäre es möglich, dass ER es ist?' dachte er aufgeregt.

Nervös hantierte er an den Filter- und Verstärkerschaltungen herum, bis er endlich die Worte einigermaßen entziffern konnte.

"... rufe die Besatzung der CREST V. Hier spricht Robert Alun. Bitte melden Sie sich. Ich betreibe mein Funkgerät mit der Energiezelle meines Kombistrahlers, aber ich weiß nicht, wie lange das hält ... befinde mich nicht in direkter Lebensgefahr, werde jedoch von einigen einheimischen Organisationen verfolgt, die es auf meine Begleiter abgesehen haben. Erbitten schnellstmögliche Hilfe ... Ich rufe die Besatzung der CREST V ..."

Mit einigen weiteren Schaltungen bewegte Appelemaison die überall stationierten Satelliten dazu, eine exakte Funkpeilung durchzuführen, und schon wenige Augenblicke später hatte er den Standort des Senders eruiert. Erst jetzt wagte er es, Alun zu antworten.

"Mr. Alun, hier spricht Leutnant Appelemaison von der CREST V", sprach der Kommunikationsoffizier in das Mikrofon des Funkgerätes. "Ich habe Ihren Aufenthaltsort anpeilen können. Wir haben zur Zeit ein Landungsunternehmen in Ihrer Nähe, sind aber vor morgen früh wahrscheinlich nicht in der Lage, zu Ihnen zu stoßen. Können Sie solange durchhalten?"

"Gott sei Dank, endlich habe ich Sie erreicht!" kam die Antwort durch die Störungen. "Bis morgen früh halten wir es hier aus, Hauptsache Sie kommen!"

"Ich werde sofort die Schiffsführung informieren", versprach Appelemaison.

"Rettung ist unterwegs, verlassen Sie sich darauf. Entfernen Sie sich nur nicht zu

weit von ihrem jetzigen Standort."

"Verstanden, Mr. Appelemaison!" klang es aus seinem Hinterohrlautsprecher. "Ich beende jetzt besser das Gespräch, bevor mir dieser Gelump hier noch auseinanderfällt. Over and out."

"Over and out", wiederholte Appelemaison, dann überspielte er auch schon die Koordinaten in einen kleinen Datenspeicher, verstaute das Funkgerät wieder in seinem Lederbeutel und rannte zu Kommandant Strader hinüber, um ihm die gute Nachricht mitzuteilen.

BZ: 11:20 bis 11:25 Uhr

Strader, der gerade nicht viel zu tun hatte und wie angewurzelt in die Gegend starrte, wurde von einem: "Sir!", das hinter ihm erklang, erschrocken.

"Was gibt es?", fragte er den Offizier leicht ungehalten.

"Sir ... ich habe ... ich meine ... eine", der Mann war völlig aus der Puste und dazu noch aufgeregt, er hielt kurz inne und mußte grinsen. "Gut, jetzt geht es, noch mal, ich hab gerade eine Funknachricht von Robert Allun empfangen", sagte er und grinste über beide Ohren.

Lasitus glaubte nicht recht zu hören und schaute Appelemaison mißtrauisch an. "Wehe das ist ein Scherz, dann gibt's Ärger!"

Appelemaison verlor das Grinsen, trat eine Schritt zurück und hob die Hände. "Bestimmt nicht Sir!! Hier sehen sie!", er wedelt mit dem Datenspeicher vor Lssitus' Gesicht herum. "Dort ist alles aufgezeichnet, wollen sie es gleich hören?"

Lasitus überlegte. "Nein, holen sie zuerst die anderen her, einmal hören reicht."

Apellmaison nickte, gab den Speicher an Lasitus und raste davon. Lasitus blickte kurz hinter her und schüttelte mit den Kopf.

'Der hat wohl zuviel Kaffee intus ..."

BZ: 11:25 bis 11:30 Uhr

Allan ging langsam in Richtung des Oberst, eigentlich wollte er das Thema der "Mordabsprache" mit ihm besprechen, aber als er sich ihm näherte sah er, dass irgendwas vorgefallen sein mußte. Dieser Kom-Offizier stand bei Strader und wirkte sehr fahrig; und der Oberst tat etwas, dass er bisher kaum gemacht hatte, er lächelte ...

Irgendwas stimmte überhaupt nicht an dieser ganzen Karawane, das wußte Kiril schon seitdem sie gesehen hatte, wie ungeschickt die Leute das erste Lager aufgeschlagen hatten. Die Leute verhielten sich, als ob sie so etwas noch nie gemacht hätten, und sie wussten nicht welche Pflanzen genießbar waren und welche giftig. Mit dieser Überlegung lag sie genau richtig, allerdings wäre es ihr schwergefallen das Team zu vergiften, wenn sie es gewollt hätte, die Ärztin testete alles bevor es "freigegeben" wurde ...

Was Kiril am meisten verwunderte: Sie waren zu diszipliniert! Nicht einer hatte versucht, sich über sie herzumachen. Und sie hatte lange genug in ihres Vaters Taverne gearbeitet, um zu wissen wie viehisch sich Söldner normalerweise verhielten. Er hatte nicht umsonst einen enormen Dreschflegel hinter der Theke gehabt. Das war einer der Gründe, weshalb sie ihr Stilett und einen Dolch

niemals ablegte und immer einen Lagerplatz in der Nähe von Herrin Yohko oder ihrem neuen Vormund suchte. Beim Gedanken an die beiden fühlte Kiril eine Welle der Dankbarkeit, gemischt mit der Trauer über ihre Eltern.

Außerdem schien man fast nie die Herren der Karawane in irgendwelchen Belangen zu fragen, es schien ihr eher als ob Allan und dieser ältere Söldner die Befehle gaben. Kiril hatte auch mitbekommen, das einige Male Worte in einer Sprache gefallen waren, die sie nicht kannte, und noch einige andere Dinge, welche sie nicht einordnen konnte. Insbesondere das Verhalten Allans gegenüber dem "Führer"; hätte er ihn nicht nach allem, was sie gelernt hatte, sofort nach Ruchbarwerdung seiner Verbindung zur Sentenza Entleiben müssen? Ok, Informationen über die Hintermänner zu bekommen war sicher sinnvoll, aber ein Bruch der Tradition ...

Und jetzt rannte dieser junge Mann, der immer wieder unter seinem Schlafsack rumfummelte, herum als ob er gerade die Heiratszusage seiner Angebeteten erhalten hätte. Sie mußte mit jemanden reden, dem sie vertraute, und ging in die Richtung, in der sie Allan und Yohko zu finden hoffte.

BZ: 11:20 bis 11:35 Uhr

Es herrschte ein peinliches Schweigen unter den Anwesenden, das einfach kein Ende nehmen wollte. Der Erste Offizier Gonozal wandte sich soeben ab, wohl um mit Kommandant Strader zu sprechen. Grund dazu gab es nun wirklich genug. Emerson mußte ein Frösteln unterdrücken. Trotz seiner langen Jahre unter den Galaktikern hatte er sich noch immer nicht an den Tod gewöhnt, vor allem wenn er selbst herbeigeführt wurde wie bei ihrem ehemaligen Führer Ordeith. Erinnerungen an Axel Carpenter wallten in ihm auf, die er gewaltsam verdrängen mußte. Ihm kam der Gedanke, dass es schon recht seltsam war, dass Taron Dawn und Beceefha nichts über Ordeiths wahre Identität gewußt hatten (wobei Beceefha selbst über Ordeiths falsche Identität ja auch nur von Dawn informiert worden war). Sollten sie ebenfalls getäuscht worden sein, oder steckten sie gar mit der Sentenza unter einer Decke? Unvorstellbar!

Da sah Emerson seinen alten "Freund", den Kommunikationsoffizier E. T. Appelemaison, auf sie zurennen. Aufgeregt und völlig außer Atem berichtete er von seiner Unterhaltung mit Robert Alun, dem verschollenen Besatzungsmitglied.

"Kommandant Strader möchte sie alle dabei haben, wenn er sich den Mitschnitt der Kommunikation anhört", stieß er keuchend hervor. "Folgen sie mir bitte!"

Nach einem kurzen Moment der totalen Verblüffung folgte Emerson dem schon wieder davon rennenden Appelemaison, dicht gefolgt von den anderen. Sie mußten schon ein ziemlich komischen Bild abgeben, wie sie so durch das Lager spurteten. Als sie bei Strader ankamen, sprach der gerade mit Gonozal über das Verhör. Als er ihrer ansichtig wurde, wandte sich der Kommandant den Ankömmlingen zu. Mit knappen Worten erläuterte er ihnen die neue Lage und gab dann dem Kommunikationsoffizier die Anweisung, den Datenspeicher abzuspielen.

Als die Aufzeichnung zu Ende war, erhob Appelemaison die Stimme: "Ich habe natürlich auch Aluns Koordinaten abgespeichert. Er hält sich etwa 25 Kilometer in Richtung Nordnordwest auf, nur eine Tageswanderung entfernt. Ich habe unserem verlorenen Galaktopsychologen schon mitgeteilt, dass frühestens Morgen früh bei ihm sein können. Ich will dem Kommandanten nicht vorgreifen, aber ich denke, dass wir uns auf unseren baldigen Abmarsch vorbereiten sollten."

"Ich hätte da mal eine Frage", erlaubte sich Emerson einen Einwurf. "Gibt es

irgendwelche Hinweise darauf, wer Aluns Begleiter sind, wieviele es sind und warum sie verfolgt werden?"

"Nun, es wird wahrscheinlich diese junge Teleporterin bei ihm sein, darauf deuten die vielen Teleportersprünge von vor ein paar Tagen hin", versuchte sich Appelemaison an einer Antwort. "Aber wer der oder die anderen sein könnten, davon habe ich keine Vorstellung."

Emerson wartete darauf, das sich noch ein anderer der Anwesenden zu einer Bemerkung herabließ.

BZ: 11:35 bis 11:54 Uhr

Artor hob die Hand, um den jungen, stürmischen Offizier zurückzuhalten.

"Vielleicht sollten wir uns vorerst ein wenig ausruhen und dann lieben einen Schritt schneller gehen." Seek schaute in die Runde und sprach weiter. "Ich schlage vor, wir teilen uns in zwei Gruppen, eine beseitigt die Leiche und die andere begibt sich auf die Suche nach Alun ... Natürlich nur wenn sie einverstanden sind", wandte er sich an Oberst Strader und Allan.

'Na sowas!' dachte Emerson überrascht. 'Normalerweise bin ich doch der mit den unausgegorenen Einfällen! Will mir dieser Appelemaison jetzt etwa den Rang ablaufen? Und warum bin ich außer diesem E.T. hier der einzige, der nicht erkennt, was der da für einen Schmarrn zusammenredet?'

Der Oberst nickte und brummte: "Ja, 30 Kilometer sind wirklich genug für eine Nacht."

Worauf Allan antwortet, dass er noch was mit ihm, Connor, Yohko und den beiden "Händlern" zu besprechen habe; die anderen sollten schon Mal die Leiche zum Dorf bringen.

"Am besten erzählt ihr ihnen, dass wir von weit her kommen und unsere Sitten verbieten, jemanden vorm dritten Tag zu beerdigen, wir aber weiter müssen und nicht gegen die hiesigen Sitten verstoßen wollen ...", empfahl er der Leichentruppe.

Während die andern losmarschierten, richtet er das Wort an die Verbliebenen und brachte das Mordkomplott zur Sprache, von dem Ordeith gesprochen hatte ...

Zusammen mit den anderen trottete Emerson zurück zum Verhörplatz, wo Ordeiths Leiche noch immer herumlag. Dr. Drake hatte lediglich seine Augen geschlossen, doch das machte den Anblick für den Veego immer noch nicht sonderlich leichter. Es entstand eine kurze Diskussion darum, wie man den Verblichenen am besten zum Dorf transportieren sollte. Man entschied sich schließlich dafür, aus den Verstrebungen und der Plane eines Sonnensegels eine Bahre zu improvisieren, auf die man Ordeith legen wollte.

Eine Viertelstunde später hatten sie einen Zug mit der Bahre an der Spitze gebildet, die von zwei kräftigen Männern getragen wurde. Unter den betroffenen Blicken der anderen Außenteammitglieder machten sie sich auf den Weg zum Dorf.

BZ: 11:54 bis 12:32 Uhr

Als sie den Dorfplatz erreicht hatten, waren sie längst von einer schaulustigen Menge umgeben, die jedoch einen ziemlichen Abstand zu ihnen hielt. Nach nur wenigen Minuten kam ein aufgebracht älterer Mann in guter Kleidung (zumindest für diese Welt) auf sie zu und fragte erzürnt, was hier eigentlich los wäre. Emerson, den man zum Sprecher des "Trauerzuges" bestimmt hatte, trat einen Schritt vor.

'Warum gerade ich?' dachte der arme Kerl unglücklich, dann sagte er zu dem Mann: "Es hat in unserer Karawane einen Todesfall gegeben. Wir kommen von weit her, und unsere Sitten und Gebräuche verbieten es uns, den Verstorbenen zu beerdigen, bevor nicht drei Tage abgelaufen sind. Aber da wir die hiesigen Begräbnisriten nicht verletzen wollen, möchten wir euch bitten, seinen sterblichen Überresten ein würdiges Grab zu geben."

Damit hatte Emerson zwar eigentlich nur Gonozals Worte wiedergegeben, aber er war schließlich Navigator und nicht Poet. Nach langem hin und her erklärten sich die Dörfler bereit, die Bestattung zu übernehmen, jedoch nicht bevor die Leute von der CREST V eine ordentliche Entschädigung gezahlt hatten. Erleichtert zogen die "Leichenträger" wieder ab und machten sich auf den Rückweg.

BZ: 12:38 Uhr

Auf halbem Weg zum Lager fiel ihnen in der Ferne eine kleine Gruppe von Leuten auf, die genau aus derselben Richtung kam wie die Karawane noch vor wenigen Stunden. Emerson fragte sich verwundert, wer denn das wohl seien mochte. Da sie Fremden genau auf sie zu hielten, würden sie es wohl in kurzen Zeit erfahren, ob sie nun wollten oder nicht.

BZ: 11:40 bis 11:44 Uhr

Als die Fremden näher kamen, erkannte Emerson erstaunt, dass es sich um bewaffnete Soldaten handelte. Besorgt fragte er sich, ob sie aus irgend einem Grund hinter der Karawane her waren. Aber in ihren Gesten und Gebärden war keine Aggression festzustellen, also beruhigte er sich wieder. Als sie bis auf zehn Meter herangekommen waren, hob der Mann an der Spitze (offenbar der Anführer) die Hand und brachte den ganzen Zug zum stehen. Dann kam er allein auf die ehemaligen Leichenträger zu und blieb in fünf Meter Entfernung endgültig stehen. Spontan trat Emerson einige Schritte vor, wodurch er sich zum Sprecher der Gruppe machte.

"Mögen die She`Huan mit euch sein", begrüßte der Soldat ihn. "Wir gehören zu den glorreichen 24 Legionen der Troch und sind im Auftrag eines der höchsten Inquisitoren auf der Suche nach einem Ketzer und Schwerverbrecher, der sich hier in der Gegend aufhalten soll. Wisst ihr etwas darüber, Zhdopan?"

Trotz seiner freundlichen Worte ließ sein harter und unnachgiebiger Gesichtsausdruck keinerlei Zweifel daran, dass er von Emerson absolute Kooperation erwartete. Da er im Auftrag der herrschenden Trochkirche stand, hätte jede Weigerung oder Falschaussage seinerseits wohl ziemlich üble Folgen nach sich gezogen, für ihn und die gesamte Karawane.

»... befinde mich nicht in direkter Lebensgefahr, werde jedoch von einigen einheimischen Organisationen verfolgt, die es auf meine Begleiter abgesehen haben. Erbittle schnellstmögliche Hilfe ...«

Aluns Worte, die er in Appelemaisons Aufzeichnung gehört hatte, spukten

plötzlich in seinem Kopf herum. Einheimische Organisationen, die es auf seine Begleiter abgesehen hatten? Gab es hier etwa einen Zusammenhang? War einer von Aluns gegenwärtigen Begleitern der von den Soldaten Gesuchte? Befand sich der Galaktopsychologe etwa in der Begleitung eines Verbrechers?

"Leider nein, Zhdopan", entgegnete er mit gespielter bedauerndem Tonfall, während er innerlich einen immer stärkeren Drang verspürte, Aluns Standort aufzusuchen. Der Anführer des Soldatentrupps gab sich damit zufrieden, kehrte zu seinen Männern zurück und befahl den sofortigen Abmarsch. Doch statt nach Avenaas zu marschieren, verfolgten sie den bisher eingeschlagenen Weg weiter und tangierten das Dorf in weitem Abstand. Wenn sie beständig geradeaus weitermarschierten, würden sie im Nordosten landen, weit weg von Alun und dessen ominösen Begleitern. Emerson sah ihnen nachdenklich hinterher, dann winkte er seinen Begleitern von der CREST V und setzte sich in Richtung ihres Lagers in Bewegung.

BZ: 11:43 Uhr

So ganz stellte die Erklärung von Taron Allan nicht zufrieden. Er hatte ausgesagt, dass er gehofft hatte, diesen Verbrecherring aufzurollen. Und da ihm nicht bekannt war, wer mentalstabilisiert ist und wer nicht, ihm jedoch bekannt war, dass es hier anscheinend relativ viele Mutanten gibt, hatte er beschlossen zu schweigen. Nun, da die direkte Verbindung zur Sentenza mit dem "Führer" gestorben war, glaubte er sowieso nicht mehr an allzu große Chancen, diese Organisation aufzurollen. Yohko und Allan hatten sich bedeutungsvolle Blicke zugeworfen, aber keiner von ihnen brachte ihren "Besuch" beim Kur des ersten Lagerortes zur Sprache. Strader nahm an, dass es Taron Dawn peinlich gewesen war, einen Mordauftrag bekommen und gezwungenermaßen "angenommen" zu haben, und drang deshalb nicht weiter auf ihn ein.

Nach dieser Besprechung begaben sich die meisten zur Ruhe, und keinem fiel auf, dass Kiril etwas später zum Lagerplatz stieß. Alle waren mittlerweile daran gewöhnt, sie um sich zu haben. Sie hatte sich zu einem ziemlich lebhaften jungen Wesen entwickelt. Nur schien sie müde zu sein, denn sie war wesentlich wortkarger als sonst. Einige Zeit später kam das "Bestattungskommando" zurück und machte Meldung.

Was keiner der CREST-Besatzung wußte: Kiril stand eigentlich regelrecht unter Schock; sie hatte auf der Suche nach jemandem zum Sprechen die Besprechung belauscht, sie hatte zwar kaum etwas verstanden; aber soweit sie wusste, sprachen alle auf diesem Planeten die Sprache der "Alten", derjenigen "die aus dem Himmel fielen". Und das schlimmste: Die beiden, zu denen sie aufgeschaut hatte, hatten auch dieses Kauderwelsch gesprochen!

In Kirils Geist drehte sich alles um die für sie unvereinbare Problematik, dass man sich ihr gegenüber geradezu unglaublich korrekt verhalten hatte, ja sie vor dem Schlimmsten Schicksal bewahrt hatte, und dass diese ganze Gruppe eine fremde Sprache verwendete. Ausserdem war da noch die Sache mit der Leiche ... Sie beschloß erstmal anzunehmen, dass das eine Art Geheimsprache einer der Sekten war, denn davon hatte sie schon gehört, und die Ähnlichkeit vieler Worte bestärkte sie, und dass sie (noch?) nicht würdig war, in diese Sekte aufgenommen werden. Aufgrund ihrer "Erfahrungen" begann sie zu beten, dass es nicht Gos´Toran waren.

»Sicherheitssektor der CREST V«

BZ: 12:40 bis 12:42 Uhr

Pavel Syntony trat an den Arbeitsbereich von Major Goimez und machte Meldung: "Ma´am, ich glaube ich hab' doch noch was gefunden."

Was er nicht sagte war: "Nach ´ner Ewigkeit Stumpfsinn, für den die Positronik alleine genauso geeignet gewesen wäre."

"So so", antwortete Major Goimez. "Sie "glauben"?"

Pavel haßte es, wenn sie so überheblich wurde. "Ja. Sie erinnern sich noch an den Zwischenfall im Kryobereich?"

"Klar, SO verkalkt bin ich noch nicht", schnappte sie zurück, worauf der junge Leutnant antwortete: "Es gibt Hinweise darauf, das die Aussage des Kryostase-Geschädigten doch mehr Sinn enthält als zuerst angenommen. Die erste forensische Analyse der Wand, die den Impulsschuss abbekommen hat, ergibt, dass sie viel weniger Energie aufgenommen hat als sie nach Anzeige der Sensoren abbekommen haben müsste."

"Wieviel mehr?" fragte die kommissarische Chefin des Bereichs "Kriminalistische Ermittlungen" der Bordsicherheit an Bord der CREST V.

"Fast 27%. Und das bei einer Fehlertoleranz von höchstens 3%, er muss also auf etwas geschossen haben, das nicht mehr da ist. Seine Aussage, bevor die Ärzte sich ihn wieder geschnappt hatten, war zwar etwas wirr, aber nach allem was passiert ist ... Ich befürchte, wir haben immer noch eine fremde Präsenz an Bord, möglicherweise ein Mutant oder ein Roboter der Saboteure oder irgendwas anderes ..."

Die Majorin unterbrach ihn: "Für einen Vollalarm ist das etwas dürftig, aber ich setzte das Sicherheitsprotokoll auf permanente Alarmstufe hoch. Sie werden sich drei der besseren Analyseroboter schnappen und das Gebiet noch mal genauestens untersuchen. Mit etwas Glück kommt dabei heraus, das das Ganze nur eine Fehlkalkulation war. Suchen sie auch nach Gewebespuren, vielleicht hat der "Verschwundene" ja einige Schuppen oder Haare verloren. Und bis die Roboter aus dem Magazin gekommen sind, werden sie noch mal die Sensorlogs der betreffenden Zeitspanne durchgehen, mit etwas Glück entdecken sie vielleicht die Spuren einer Teleportation oder Ähnliches."

Er salutierte, drehte sich um, und murmelte seinen Frust vor sich hin. Für ihn stand fest, dass die alte Krähe ihn hasste. Er wußte ja nicht, dass sie ihm all diese Robot-/Routinearbeiten auftrug, um ihn ein gesundes Misstrauen gegen die Technik entwickeln zu lassen, ihm "die Grundwerkzeuge unseres Jobs", wie sie davon dachte, mitzugeben.

»Planet«**BZ: gegen 13 Uhr am 10.9.3431 bis 5:30 Uhr am 11.9.3431**

Einige Zeit später kehrte Ruhe im Lager ein. Am Abend brach der Troß wieder auf, nur diesmal wußte man wenigstens wohin. Gegen 5:30 Uhr am nächsten Morgen trafen sie vor dem Ort, aus dem die Funksignale kamen, ein. Das Nest lag inmitten eines Waldes, hatte eine grob kreisförmige Stadtmauer von ca. 3.5 Metern Höhe und fast zwei Metern Dicke mit einem Tor und bot ca. 200 Wesen Heimstatt.

»Lager vor Aluns Versteck«**BZ: 5:30 Uhr am 11.9.3431 bis 0:25 Uhr am 12.9.3431**

Endlich waren sie da! Vor ihnen befand sich eine mittelgroße Ansammlung von Häusern, die von einer mächtigen Stadtmauer umgeben war. Leutnant E. T. Appelemaison empfing schon seit Stunden schwache Peilsignale, die sie zu diesem Dorf geführt hatten. Es gab keinen Zweifel mehr: Der seit Tagen verschollene Galaktopsychologe Robert Alun befand sich direkt vor ihnen in einem der Häuser! Als erstes schlugen sie außerhalb der Stadtmauer ein Lager auf, wie sie es so oft in den vergangenen Tagen gemacht hatten. Dann sorgte der Erste Offizier Allan Dean Gonozal dafür, das sein Schützling Kiril beschäftigt war und nichts von dem nun Folgenden mitbekam. Appelemaison nahm vorsichtig Kontakt mit Alun auf, indem er einen einzelnen Impuls an dessen Armbandkommunikator schickte. Erst nachdem Alun den Impuls auf dieselbe Weise beantwortete, wagte Appelemaison eine direkte Kommunikation (Er ging deshalb so umständlich vor, da er nicht wußte, ob Alun zur Zeit frei sprechen konnte!). Es folgte eine längere Unterredung, in der Alun und Appelemaison darüber sprachen, wie der Galaktopsychologe und seine Begleiter am besten zur Karawane stießen, ohne gesehen zu werden oder sonst Aufmerksamkeit zu erregen. Alun unterbrach dann die Verbindung, um mit seinen Begleitern darüber zu diskutieren, und teilte schließlich ihren Plan mit: Die Teleporterin würde die beiden anderen in der nächsten Nacht um 23:00 Uhr Terrastandardzeit einige Kilometer vom Lager entfernt auf der vom Dorf abgewandten Seite absetzen, von wo sie im Schutze der Nacht zur Karawane schleichen würden. Was dann weiter geschah, würde sich schon herausstellen.

Kommandant Strader billigte diesen Plan und überließ es Yohko Takashi und Allan Dean Gonozal dafür zu sorgen, dass Kiril zu dieser Zeit schlief. Zur Ablenkung von ihrem eigentlichen Vorhaben würden die Teilnehmer der Karawane während des Tages auf dem Markt des Dorfes Handel treiben, um unverdächtig zu erscheinen, während Alun und seine Begleiter in ihrem Versteck bleiben sollten.

Gesagt, getan! Um 0:22 Uhr trafen die drei Humanoiden endgültig im Lager ein. Es war ein freudiges Wiedersehen mit dem verlorenen Sohn, auch wenn sie wegen Kiril leise sein mußten. Alun stellte denn auch seine beiden Begleiter vor und berichtete von seinen Erlebnissen.

BZ: 0:25 Uhr

Die Stimmung war merkwürdig. Seitdem Alun geortet war und es feststand, dass er bald zur Truppe stoßen würde, waren fast alle der Meinung, dass es bald galt Abschied zu nehmen. Damit wurde natürlich auch die Frage, was aus Kiril werden sollte, immer akuter. Als die drei in Kapuzenumhänge gekleideten Gestalten zusammen mit den fünf Mann der Vorausabteilung am Lagerplatz ankamen, wurden sie begrüßt, als ob sie alle vermißt worden wären. Nach einigen Minuten setzten sich die Führungsgruppe und die drei "Neuen" um ein kleines Lagerfeuer. Alun wollte gerade seine Begleiter vorstellen, als Lor die Kapuze seiner Kutte zurückschlug, und schon hörte man Kiril wie irr lachen. Sofort war sie natürlich im Zentrum der Aufmerksamkeit.

"Das kann nicht sein", stieß sie hervor, "Lor von Zonta, hier bei euch ohne Militär? Aber ihr könnt keine Troch sein! - Oder?"

Und zu Lor gewandt sagte sie: "Zhdopanda, verzeiht meine Dreistigkeit. Ich stamme aus dem Ort da V´ger im 17. Randkurat Mittelwerts, sie untersuchten vor ca. 80 Pragos die Korruptionsvorwürfe gegen den Kur."

Spätestens als sie den Fremden als "Höchstedlen" ansprach, war auch dem Letzten in Hörweite klar, das sie hier nicht "irgend jemanden" bei sich hatten. Lor

antwortete, dass er sich an den Ort erinnere und dass es ihm Leid tue, dass er nicht genug Beweise gefunden habe, um diese Schlange zu erledigen. Da rutschte Yohko halb absichtlich raus, dass sie sich um dieses Tier gekümmert hätten. Daraufhin starte Lor Yohko mehrere Sekunden lang an. Nur Kiril konnte Lors Gedanken über die Dreistigkeit der Asiatin abschätzen.

Dann sagte Lor in das Schweigen "Gut" und lächelte Yhoko an. Damit war das Eis gebrochen, und die folgenden Stunden waren äußerst Informativ. Auch Kiril wurde endlich aufgeklärt, woher ihrer "Wohltäter" stammten. Sie nahm es sehr gut auf, und als sie dann von ihren Spekulationen berichtete, gab es einiges an Gelächter, allerdings auch sehr rote Ohren. Den Meisten von der Sicherheitsabteilung war es mehr als peinlich, dass dieses junge Mädchen sie nahezu enttarnt hatte; wie konnte man sich nur so sicher fühlen?

Es gab nur noch einmal an diesem Morgen einen Augenblick absoluter Ruhe im Lager, das war als Kiril den jungen Kommunikationsoffizier gefragt hatte, was er die ganze Zeit unter seiner Decke gemacht habe. Nach einigen Sekunden absoluter Ruhe erhob ich ein brüllendes Gelächter im Lager, und Appelemaison schoß das Blut ins Gesicht, wo es dann auch ca. 'ne Stunde blieb.

BZ: ab 0:30 Uhr

Robert war froh, dass er wieder bei der Crew der CREST war. Er erzählte von seinen Abenteuern und erklärte auch, was aus den Fremden geworden war. Er bekam aber zu hören, dass die Pläne wahrscheinlich an die Kinder weitergeben worden waren, also nicht bei den Fremden gewesen waren. Mit dem Thema Toni Mendoza alias Toran erregte er Aufmerksamkeit.

"Ein USO-Spezialist soll für den Krieg hier verantwortlich sein? Nie im Leben", hörte er von Miss Takashi.

Alun nickte: "Laut eigener Aussage schon! Er behauptet, dass ein Angriff auf Oxtorne geplant gewesen wäre und er diese Nachricht an Atlan weiterleiten wollte. Er sei auf diesen Planeten abgestürzt und habe sich dann ein Raumschiff gebaut, beziehungsweise bauen lassen oder lassen wollen."

»Planet, auf dem Rückweg«

BZ: 21:20 Uhr am 13.9.3431 bis 4:30 am 14.9.3431

Nach langer Diskussion war das weitere Vorgehen festgelegt worden. Die wichtigste Entscheidung war, dass man um die Schäden durch diverse Einflußnahmen zu beheben die Primitivkulturschutzgesetze etwas weiter auslegen wollte. Gegen Abend des folgenden Tages brach die um vier Personen vergrößerte Karawane wieder auf. Nur diesmal auf einem etwas anderen Weg. Als die Dunkelheit hereinbrach und das Gepäck verstaubt war, nahmen Kiril, Lor und seine Schwester in der "Sänfte" Platz, und nachdem die Zugtiere laufengelassen worden waren erfolgte etwas, was diese Welt seit Langem nicht mehr gesehen hatte: Die gesamte Karawane erhob sich in die Luft, getragen von den diversen Antigravprojektoren, die sie bei sich trugen und welche in den "Lastkarren" eingebaut waren.

Von den drei Planetariern hörte man anfangs erschreckte Rufe, aber sie fingen sich bald. Insbesondere Lor, welcher im Zuge seiner Tätigkeit einige technische "Wunder" geschaut hatte, beruhigte sich schnell wieder. Auf den Einsatz von Deflektorfeldern verzichtete man aufgrund der Unfallgefahr, da viele der Teilnehmer nicht über eine Antiflexbrille verfügten. Auf diese war größtenteils

aufgrund der Tarnschwierigkeit für diese Geräte verzichtet worden.

Ein kleiner Drei-Mann-Trupp flog mit Alun in die Gegend, in der anfangs die Feuer geortet worden waren, um die Ausrüstung zu bergen. Zweieinhalb Stunden später traf der Troß bei der Transmitterhöhle ein, und nur kurze Zeit darauf kamen Alun und seine Begleiter dazu. Nach einer weiteren knappen Stunde der Demontage verließen die Angehörigen der Solaren Flotte zusammen mit drei Kolonial-Arkoniden den Planeten für's erste.

»CREST V«

BZ: 4:35 Uhr

"Endlich wieder an Bord!" ging es Yohko durch den Kopf. Sie freute sich schon unheimlich darauf, Tora ihren Tiger wieder zu sehen. Als sie gerade den Transmitter verließ, kam auch schon der erwartete *Angriff*: Eine gelb/schwarz gestreifte Katze von fast 300 Kilo und von über drei Metern Länge sprintete beinahe lautlos auf die Plophoserin zu und setzte zum Sprung an. Dann war es auch schon zu spät. Yohko lag unter Tora und wurde von ihr erstmal ausgiebig abgeleckt.

"Hallo, Tora. <schlapp> Ja ich mag dich ja <schlapp> auch! <schlapp> Würdest du bitte von mir runter <schlapp>gehen?" brachte sie unter Mühen heraus.

Um ihrer Aufforderung etwas Nachdruck zu verleihen, wollte Yohko gerade einen freundschaftlichen Handkantenschlag führen, als Allan durch den Transmitter kam.

'Den kenn' ich doch - mit dem kann man doch so gut spielen!' dachte sich der mächtige Tiger und machte sich auf, ihn und seine junge Begleiterin zu begrüßen ...

»Transmitterhöhle«

BZ: 4:36 Uhr

Kiril hörte gar nicht mehr auf, sich zu freuen. Ihr Herz hüpfte, sie war kaum zu bremsen. Sie war bei den Göttlichen aufgenommen worden! Wie lange war es her, dass sie nur die Wahl zwischen einem ehrenvollen Selbstmord oder einem Leben in Schande gehabt hatte? Einige Tage, oder war es schon Jahre her? Sowohl Allan als auch Yohko und sogar Lor hatten ihr erklärt, dass es nur normale Wesen seien, die halt von einer anderen Welt stammten, aber es paßte einfach zu gut in die alten Legenden. Und dann war sie auch noch geflogen; das hatte alle Zweifel beseitigt.

Und jetzt das. Nun sollte sie durch diesen schwarzen, wabernden Vorhang gehen, der ihr geheimnis- und verheißungsvoll erschien. Aber sie gleichzeitig auch wieder ängstigte. Viele der Karawane waren schon durch dieses Feld geschritten und hatten keinerlei Angst gezeigt. Allan nickte ihr zu und forderte sie auf loszulaufen, aber sie stand da wie festgenagelt. Es erschien ihr symbolisch ein Abschied von ihrem bisherigen Leben. Es mochte sein, dass sie nicht zu den mystischen "Tigra Ranton" gelangen würde, aber ihr war klar, dass sie auf alle Fälle die Welt verließ, in der sie ihre Eltern hatte bei lebendigem Leib verbrennen hören. Die Schreie tönnten immer in ihren Alpträumen wieder; wenn sie doch nur etwas hätte tun können, irgendwas ... Aber Sie hatte nur in ihrem Versteck gesessen, die schwerste Armbrust umklammert und gezittert. Und um ihr Leben gebangt hatte sie, und genau das konnte sie sich nicht verzeihen. Sie hatte um ihr wertloses Leben gebangt, während all das, was Ihr Leben ausgemacht hatte,

vernichtet worden war. Und nun, während sie den Transmitter anstarrte, hatte sie Angst, dass dieses Tor sie für unwürdig halten würde ...

Allan riß sie aus ihren trüben Gedanken, als er sie am Ellbogen berührte und beruhigend auf sie einsprach. Die Wartenden wurden langsam nervös, und Allan schlug ihr vor, dass sie gemeinsam durch den Torbogen schreiten sollten. Kiril hängt sich bei ihm ein, und die beiden durchschritten gemeinsam das Feld, das sie in einen 5-dimensionalen Impuls verwandelte und so zum Bordtransmitter der CREST V schickte, welcher sie wieder in die Ausgangsform zurückwandelte.

»Transmitterraum der CREST V«

Nach dem Transmitterdurchgang schlossen die beiden geblendet die Augen. Nach der relativen Dunkelheit der Höhle war die Beleuchtung des Transmitterraums regelrecht grell. Kirils linke Hand fuhr zu ihrem Genick, wo sie etwas wie eine Erinnerung an einen Schmerz hatte. Sie schritten immer noch untergehakt aus dem Gefahrenring des Transmitters. In diesem Moment schoß etwas auf die Beiden zu, was Kiril wie ein Dämon vorkam. Das mächtige Tier war garantiert fünf Mal so schwer wie Kiril, hatte enorme Krallen und diese Zähne ...

Das bedrohlichste war jedoch, das Monster schoß auf Allan zu! Allan begab sich in eine stabile Grundposition, um das unvermeidliche Begrüßungsritual über sich ergehen zu lassen. Aber Kiril machte sich frei und sprang dem Koloß in den Weg!

Tora wurde unsicher, wie sollte sie das Verhalten diese jungen weißhaarigen Zweibeiners verstehen? Es war sicher kein Angriff, dazu waren ja nicht mal große Zweibeiner wirklich fähig. Um auf Nummer sicher zu gehen, versuchte die Großkatze zu "bremsen", was naturgemäss auf dem harten Bodenbelag des Transmitterraums etwas mit auf dem Hintern rutschen zu tun hatte. Etwa einen halben Meter vor dem Mädchen kam Tora zum "stehen". Kurz gefolgt von Yohko, deren Kommandos erst jetzt das Gehör des gewaltigen Raubtieres zu erreichen schienen. Tora wußte überhaupt nicht, worüber sich sein Frauchen, welche Kiril schon unter dem 300 Kilo Koloß liegen gesehen hatte, so aufregte.

'Ich hab' doch gar nix gemacht', dachte der mächtige Tiger, legte seinen Kopf schief und schaute das Mädchen an.

Kiril hatte mittlerweile kapiert, das diese Bestie so etwas wie ein Haustier von Herrin Yohko und ihre instinktive Reaktion absolut unnötig gewesen war. Vorsichtig streckte sie die Hand aus und ließ den Tiger an dieser schnüffeln. Nach kurzer Zeit leckte die Katze Kirils Hand, und damit war das Eis gebrochen. Allan und Yohko schüttelten beide nur den Kopf, wie unbefangen die Kleine mit dem Raubtier umging und mit ihm spielte. Immer mit einem Auge auf den Beiden erklärte Yohko, welche Korvette für die "triumphale Rückkehr" Lors ausgewählt worden war. Eine der Korvetten in Transportkonfiguration unter Yohkos Kommando sah den Beibooten der alt-arkonidischen Schlachtschiffe aus der Zeit der Besiedelung des Planeten, in den terranischen Bordbüchern als "Palmer-Klasse" geführt, am ähnlichsten und war damit die logischste Wahl.

»CREST V«

BZ: 4:53 bis 5:27 Uhr

Emerson verließ die Zeugkammer wieder in seiner normalen Dienstuniform, die er vor acht Tagen dort zurückgelassen hatte. Doch immer schmunzelte er über die Ereignisse, die sich in der Transmitterstation zugetragen hatten. Als erstes ging er zum nächsten Computerterminal und rief die Nachrichten der letzten acht

Tage ab. So erfuhr er, dass Ron Laska sich zur Zeit in künstlichem Koma befand und auf dem Wege der Besserung war. Dr. Tsurans Suspendierung von seinem Dienst auf der Krankenstation war inzwischen aufgehoben worden, auch wenn eine abschließende Untersuchung seines Falles noch ausstand. Der Dimetransantrieb war repariert worden und wieder einsatzbereit, genauso wie alle anderen von den Saboteuren verursachten Schäden.

Erst jetzt machte er sich auf den Weg zu seiner Kabine. Er hatte das aus dem selben Grund solange hinausgezögert, wegen dem er sich bisher nicht mit Montgomery Spock in Verbindung gesetzt hatte. Er wollte sich so lange wie möglich der Illusion hingeben, dass alles in bester Ordnung war. Auch wenn er wußte, dass es nicht stimmte. Er stand lange Sekunden vor seiner Kabinentür, bevor er es endlich wagte einzutreten.

Auf den ersten Blick wirkte alles normal. Montgomery hatte die schwarze Kiste weggeräumt und jede Spur seiner kurzen Anwesenheit auf der CREST während der Außenmission beseitigt. Soweit schien alles in Ordnung zu sein. Als erstes warf Emerson seinen Kram aufs Bett und ging dann in die Hygienekabine, wo er ausgiebig duschte. Anschließend zog er eine frische Uniform an und setzte sich auf die Bettkante. Sein Blick ging zum großen Wandschrank, in dem er seine schwarze Veegokiste wußte. Doch konnte er sich da wirklich sicher sein?

BZ: 5:27 bis 7:01 Uhr

Endlich raffte er sich mit einer willentlichen Anstrengung dazu auf, den Schrank zu öffnen. Hinter dem Wäschehaufen, der unberührt aussah, fand er die schwarze Kiste so vor, wie er sie zurückgelassen hatte. Soweit schien alles in Ordnung, doch der äußere Anschein konnte trügen.

Als er die Kiste dann öffnete, fand er alles an seinem Platz. Das mysteriöse Artefakt, der am Unterarm anschnallbare Sextant, seine Sonnenbrille und seine Hawaiiklamotten schienen unberührt. Nun endlich atmete Emerson erleichtert aus. Doch was hatte es dann mit Montgomerys Botschaft auf sich, die ihm dieser Leutnant Pavel Synthony übermittelt hatte? Warum war seine Kabinentür während seiner derart oft geöffnet worden? Irgendetwas stimmte nicht, und das mußte er herausfinden.

Also kontaktierte er seinen mechanoiden Freund Montgomery Spock und bat ihn, zu ihm zu kommen. Da der Techniker zur Zeit dienstfrei hatte, kam er der Bitte sogleich nach. Wenige Minuten später begrüßten sich die beiden unterschiedlichen Wesen herzlich (was auch immer ein Veego und ein Mechanoide für herzlich hielten). Zuerst unterhielten sich die beiden darüber, was in den vergangenen acht Tagen an Bord der CREST V und auf dem Planeten geschehen war. Erst danach kamen sie auf das Wesentliche zu sprechen.

"Irgendjemand ist zweimal in deine Kabine eingedrungen, wobei er keinerlei Spuren hinterlassen hat. Das deutet auf perfekt ausgebildete Profis hin. Ich selbst war insgesamt dreimal hier drin: das erste Mal bei deinem kurzen Besuch hier an Bord, das zweite Mal vor dem ersten Eindringen und das letzte Mal zwischen den beiden Einbrüchen. Bei meinem dritten Besuch war deine Veegokiste schon verschwunden, aber nach Leutnant Pavel Synthonys Anruf wagte ich es nicht mehr, hier nachzuschauen", berichtete Montgomery, während Emerson sämtliches Blut aus dem Gesicht wich.

Dann deutete der angebliche Plophoser auf die noch offen herumstehende Kiste und sagte: "Wie ich sehe, hat man die Kiste inzwischen wieder zurückgebracht. Wenn du erlaubst, werde ich mir den Inhalt mal ansehen."

Emerson brachte ein Nicken zustande. Montgomery beugte sich über die offene

Kiste und nahm die darin befindlichen Gegenstände einzeln heraus, um sie näher zu betrachten.

Dann wandte er sich mit ernstem Gesichtsausdruck seinem Freund zu und verkündete: "Der Sextant und das Artefakt wurden durch hervorragende Kopien ersetzt. Nur aufgrund der Verkratzungen und der Sauberkeit der Oberflächen beider Stücke kann man sie als Fälschungen identifizieren. Wer auch immer dafür verantwortlich ist, muß über exzellent ausgestattete Werkstätten verfügen. Selbst die Bordwerkstätten der CREST V sind dazu nicht in der Lage."

Emerson fühlte sich längst sterbenselend. Seine schlimmsten Befürchtungen waren eingetreten. Er bekam kaum noch mit, wie Montgomery sich in Einzelheiten über den feigen Diebstahl seiner beiden Besitztümer verlor. Der Sextant würde bei seinem nächsten Besuch auf "Heimat" ersetzt werden, aber das Artefakt war unersetzlich. Montgomery wollte ihn damit trösten, dass der Dieb die Gegenstände vielleicht wieder zurücktauschen würde, um alle Hinweise seines Verbrechens zu beseitigen. Doch der Veego verspürte nur noch das überwältigende Verlangen, seinem Gram Luft zu machen. Nachdem Montgomery gegangen war - nicht ohne zu versprechen, weiterhin nach dem Täter zu suchen - machte Emerson sich zum auf Bordobservatorium.

»Bordobservatorium«

BZ: 7:08 bis 7:23 Uhr

In der Dunkelheit der Observatoriumskuppel (da sich die CREST V in der Korona der Sonne befand, war das Bordobservatorium von außen abgedeckt worden) schrie Emerson seinen Kummer und seinen Zorn in die Stille des Raumes hinaus. Danach verzog er sich traurig und von der Welt enttäuscht in sein Bett.

»Kleine Messe«

BZ: 20:30 Uhr

Der Tag war für alle anstrengend gewesen. Insbesondere die Planetarier hörten gar nicht mehr auf zu staunen. Der Antigrav war "der Bringer" der ersten halben Stunde gewesen. Und dann hatte man die drei endlich zu den zugewiesenen Kabinen auf dem Offiziersdeck bringen können. Wobei keiner die Behauptung der beiden jungen Frauen ernst nahm, dass sie den Turbostream nicht absichtlich ausgelöst hatten. DAS wäre bei einmal oder zwei "Unfällen" vielleicht noch zu glauben gewesen, aber sieben Mal?

In den Kabinen war es weiter gegangen. Erst mal die schiere Größe des jeweiligen Raums, die für ihre Verhältnisse verschwenderische Ausstattung der Offizierskabinen, und als man ihnen dann noch die Funktion der Hygienekabine erklärte, waren alle drei baff. Immerhin stammten sie aus einer Gegend, in der Wasser sehr kostbar war, und es in dieser Menge zum Reinigen zu verwenden wäre keinem dort eingefallen.

Mittlerweile hatten alle geduscht, etwas geruht und sich umgezogen. Lor war immer noch begeistert vom Material der weichen Bordkombinationen, die man ihnen gegeben hatte. Er wäre wohl noch viel erstaunter gewesen, wenn er über alle Funktionen des Anzuges informiert gewesen wäre. Nun saß ein Teil des Landeteams mit den drei Eingeborenen in einem kleinen Messeraum und aß zu Abend. Wobei Kiril bereits die vierte Portion Karamelpudding verdrückte, sie hatte sehr schnell herausbekommen, wie man die Thekenservos dazu bringt zu servieren, was man wünscht, und nachdem Allan ihr einige Vorspeisen zum Probieren getastet hatte, wünschte sie "Karamelpudding Plophoser Art".

Allan hatte vorgehabt, Kiril in Iranas und Lors Obhut zu übergeben, aber in den wenigen ruhigen Minuten hatte er sich mit ihm darüber unterhalten und erfahren, dass das nicht so einfach sein würde. Da er sie als Mündel akzeptiert hatte, war er verantwortlich für sie und dass so lange, bis er ihr einen Mann bestimmen würde. Ein Abgeben dieser Verantwortung war nun nur noch durch Allans Tod möglich, wobei sie dann automatisch zum Mündel des nächsten männlichen Verwandten werden würde ... So weit wollte er jedoch nicht gehen. Wie in vielen feudal organisierten Gesellschaften galten Frauen und auch Männer niedrigen Standes als Besitztum, und Kinder waren der Besitz ihrer Eltern. Und "an Elternstatt" stand nun Allan, dem langsam dämmerte, was er sich da eingebrockt hatte. Ein Abgeben dieser Verantwortung an jemanden ausserhalb der Blutsverwandschaft war nur im Fall, dass Allan ihr einen Mann bestimmte, möglich, alles Andere würde zur ihrer Entehrung führen.

Allan hatte auf dem Planeten auch von "Freien Frauen" gehört, hakte nach und erfuhr, dass es noch eine selten genutzte Möglichkeit gebe: Wenn er Ihr erlaube, ein "Ehrbares Gewerbe" zu erlernen oder noch unwahrscheinlicher die Kampfkunst und sie dann bei Erreichen der Volljährigkeit vor das Trochkonzil bringen würde, wo sie in den erworbenen Fähigkeiten getestet werden würde ... Dann würde Sie den Status eines Freien erhalten und konnte auch dem Orden der Troch beitreten, wenn sie dies wünschte. Wie Allan erfuhr, waren alle Mitglieder der Troch-Hierarchie "Freie", wobei es ca. 80 % Männer waren, aber zumindest in den obersten Entscheidungsgremien waren immer 50% Frauen, wobei es in manchen Zeiten schwer war, genug freie Frauen für diese Posten zu begeistern.

Da diese "Adoption" im Bereich der Troch-Jurisdiktion stattgefunden hatte, war sie auch nach terranischem Recht legal! Allan fragte, ob es denn nicht irgendwelche Sicherheitsmechanismen gebe, wenn ein Vater sein Kind schlug oder Ähnliches. Worauf Allan nur gesagt bekam: "Leider nein, denn es ist sein Recht."

Lor hatte ihm ausdrücklich klargemacht, dass Kiril nun sein Eigentum war und es allein seine Entscheidung und Verantwortung war, was aus ihr werden würde. Das Ganze erinnerte Allan sehr an die Gesellenverträge aus dem terranisch-europäischen Mittelalter, von denen er gelesen hatte. Allan hatte keine Idee, wie er aus dieser Zwickmühle rauskommen sollte. Er hatte schon genug Problem mit seiner Familie, insbesondere seinem Vater, wie sollte er nun auch noch 'ne jugendliche Adoptivtochter erklären? Allan hatte nicht die geringste Idee! Aber er mußte lächeln, als er sah, wie sich das Mädchen, das schon so viel in der letzten Zeit hatte durchmachen müssen, begeistert Karamelpudding in sich reinstopfte.

Das weitere Vorgehen war vorbereitet und würde wohl ohne größere Probleme ab 6:00 Uhr des nächsten Morgens ablaufen, sogar die Bordinpotronik leistetet nicht allzuviel Widerstand und konnte von der Notwendigkeit überzeugt werden, diesen kleinen Einsatz durchzuführen.

»unterer Hangar 17 K«

BZ: 22:00 Uhr

"Fertig!" kam der Ruf eines der Techniker, der ihr bei den Umbauten der Transportkorvette für den *Auftritt* am morgigen Tag geholfen hatte. Yohko bedankte sich, wie es ihre Art war, und entließ ihn in seinen wohlverdienten Feierabend. Die Korvette hatte sich vor allem äußerlich stark verändert: Sie sah jetzt wie eine alt-arkonidische Einheit aus. In der Hauptschleuse waren extrem starke Scheinwerfer installiert und die Prallschirme des Schiffes waren

manipuliert worden, um die geplanten *Special-Effects* zu erreichen. Auch die Farbe war jetzt anders. Die Terkonitpanzerung der Schiffzelle war so lackiert worden, das sie wie Arkon-Stahl aussah. Mit einem letzten Blick auf die Korvette begab sie sich nach stundenlanger Arbeit endlich an Bord ihres Kommandoschiffes, der PIKACH□, um vor dem Einsatz noch ein paar Stunden Ruhe finden zu können.

»Maschinenraum«

BZ: 3:30 bis 4:30 Uhr am 15. 09 3431

Während die anderen Techniker seiner Schicht bereits Feierabend gemacht hatten, arbeitete Montgomery Spock in einem zur Zeit menschenleeren Teil des Maschinenraumes weiter. Er wollte einer Störung am Dimetrantriebwerk nachgehen, das erst vor fünf Tagen repariert worden war. Es waren anomale Streuemissionen aufgetreten, deren Quelle man bisher nicht hatte entdecken können. Eine echte Gefahr schien nicht zu bestehen, aber Montgomery wollte ganz sicher sein.

Die Mission der CREST V stand kurz vor der Beendigung, um 6 Uhr würden die Planetarier mit einer leicht umgerüsteten Korvette zum Planeten zurückgebracht werden. Sein Freund Emerson hatte sich seit gestern nicht wieder gemeldet, und Monty wollte ihm Zeit lassen, das Vorgefallene zu verarbeiten. Veegos konnten Schicksalsschläge entweder psychisch offenbar nicht besonders gut verkraften, oder Emerson fiel einfach aus dem Rahmen.

Montgomery benutzte diesmal einen Antigravgürtel, um am Antriebsblock schwebend den Streustrahlungen nachzugehen. Als er zwei Drittel der Höhe des riesigen Aggregates hinter sich gebracht hatte, fand er endlich die Quelle der Störung. Die Abschirmung eines Energierelais war undicht geworden, womöglich eine Spätfolge der Explosion des Energieverteilers. Als Montgomery mit seinem Meßgerät näher an das Bauteil heranging, um den Schaden genauer zu lokalisieren, gab es eine spontane Entladung aus dem Relais. Von den Überschlagsenergien unvorbereitet getroffen, brach die Energieversorgung des Mechanoiden zusammen, und er verlor das Bewußtsein. Außerdem versagte der Antigravgürtel, und er stürzte wie ein Stein zu Boden - aus einer Höhe von neun Metern! Mit einem dumpfen Krachen schlug er auf.

Als sich nach einigen Minuten sein System reinitialisierte, verrieten ihm seine Selbstdiagnoseeinrichtungen, dass seine Tarnung endgültig ausgeflogen war. Die künstliche Haut seines Oberkörpers und seiner Arme war von dem Energieblitz verbrannt worden, das Endoskelett trat an zahlreichen Stellen hervor. Niemand würde jetzt noch daran zweifeln können, dass er kein organisches Wesen war.

Doch das waren nur die oberflächlichen Schäden. Der Energieüberschlag hatte etwa 41% seiner Naniten zerstört bzw. irreparabel beschädigt. Die Einsatzfähigkeit seiner oberen Extremitäten war um 74% vermindert, sein restliches System war zu 22% geschädigt, vor allem im Torso- und Kopfbereich. Die Reparatur zumindest der äußeren Schäden würde unter diesen Umständen mehrere Tage dauern, wobei ihm selbst die Unterstützung der Bordwerkstätten kaum geholfen hätte. Aber er hatte nicht tagelang Zeit zur Regeneration, selbst wenn er sich so lange kaschieren würde. Denn er sandte nicht nur kein falsches Biosignal mehr aus, sondern würde in kurzer Zeit vielmehr wie ein Weihnachtsbaum im elektromagnetischen und hyperenergetischen Spektrum strahlen, weil seine internen Abschirmungen allmählich begannen zu versagen.

Langsam und vorsichtig erhob er sich vom Boden des Maschinenraumes und humpelte unter dem Heulen überlasteter Servomechanismen zum

nächstgelegenen Interkomanschluß hinüber, wobei er darauf achtete, nicht von den anderen Technikern bemerkt zu werden. Er hatte sowieso Glück, dass sie während seines Sturzes gerade mit ziemlich geräuschintensiven Arbeiten beschäftigt waren, so dass sie nichts davon mitbekommen hatten. Dann kontaktierte er die Sicherheitsabteilung des Schiffes.

"Ich möchte mich stellen", sagte Montgomery mit krächzender Stimme (sein akustischer Synthesizer war ebenfalls von den Überschlagsenergien beschädigt worden) zu dem Sicherheitsbeamten, der sich auf seinen Anruf hin gemeldet hatte.

Es war der Marsianer Timotha a König, ein Freund des Galaktopsychologen Robert Alun. Noch immer blickte der Mann entsetzt auf Montgomerys zerschundene Gestalt. Er schien noch nicht verarbeitet zu haben, was er auf seinem Interkomschirm zu sehen bekam.

"Großer Gott ... was ... was sind Sie?" stammelte der Marsianer völlig verdattert.

"In der Besatzungsliste werde ich unter dem Namen Montgomery Spock geführt. Offiziell bin ich ein plophosischer Techniker und arbeite im Maschinenraum", antwortete Montgomery offen. "In Wirklichkeit jedoch bin ich ein sogenannter Mechanoide. Ich entstamme einer Zivilisation künstlicher Wesen und habe mich aus Neugier und Entdeckungslust in die Solare Raumflotte eingeschlichen."

"Hä?" entgegnete der Marsianer perplex.

"Ich bin eine vollständig anorganische Einheit mit variabler Konfiguration, die zur Selbstreproduktion fähig ist", erläuterte der Mechanoide geduldig. "Mein Volk entstammt einer auch uns unbekanntem Hochtechnologie und ist auf einem weit entfernten Planeten ansässig, wo es vollkommen isoliert vom restlichen Universum existiert. Meine Hersteller waren zwei Mitglieder meines Volkes, die ich als meine Eltern bezeichnen würde. Ich habe keinen Auftrag, sondern handle aus eigenem Antrieb. Niemand von meiner Rasse kennt meinen Aufenthaltsort, denn ich habe meinen Planeten gegen ihren Widerstand mit dem einzigen raumflugtauglichen Schiff verlassen."

"Wollen Sie damit sagen, dass Sie über zwei Wochen unerkant unter uns an Bord dieses Schiffes verbracht haben?" fragte a König verblüfft, nachdem er die Informationen verdaut hatte.

"Nein, ich habe insgesamt 18 Jahre in der Solaren Raumflotte gedient, ohne erkannt zu werden", erwiderte Montgomery völlig ernst.

"Unglaublich!" entfuhr es dem Marsianer. "Aber was wollen Sie von mir?"

"Nun, wie sie sehen ist meine Tarnung zerstört. Es hat einen Unfall im Maschinenraum gegeben, bei dem ich schwer beschädigt wurde. Da ich mich nicht tagelang hier an Bord verstecken oder das Schiff einfach verlassen kann, sehe ich keinen anderen Ausweg mehr außer mich zu stellen."

"Und was erwarten Sie, was ich jetzt tun soll?"

"Nun, das liegt natürlich ganz bei Ihnen", gestand der Mechanoide a König zu. "Die logische Vorgehensweise wäre, dass sie mich - ohne Aufsehen zu erregen - in eine Sicherheitszelle schaffen und dann die Schiffsführung informieren. Die wird dann entscheiden, was mit mir zu geschehen hat. Und wenn Sie so freundlich wären, dann hätte ich gerne einige anorganische Rohmaterialien, um mit meiner Selbstreparatur zu beginnen."

»Sicherheitszentrale«

BZ: 4:30 bis 4:32 Uhr

Timota a König hatte noch während des Gesprächs Sicherungsmaßnahmen getroffen und einige Mann Sicherheitspersonal in den Maschinenraum geschickt. Nun saß er da und versuchte, sich an das weitere Vorgehen zu erinnern. Er war halt immer noch nicht ganz auf dem Damm, immerhin war er erst vor einigen Tagen Opfer eines Nanitenanschlags gewesen, und nun kam dieser, "Mechanoide".

Vielleicht sollte er doch noch die Katastrophen-Paratronfelder der Sektion aktivieren? Oder doch nicht? Es schien keine unmittelbare Gefahr zu bestehen, und DAS würde einen schiffsweiten Alarm auslösen?

Timota riß sich zusammen, immerhin war er Marsianer der a-Klasse, und das bedeutetet auch, dass man seine Pflicht zu erfüllen hatte. Man mußte seinem Ruf gerecht werden ... Also schlug er kurz im Diensthandbuch nach und löste einen stillen Sicherheitsalarm aus.

»Allans Quartier, Offiziersdeck«

BZ: 4:32 Uhr

Das Piepen des Armbandtelekoms riß Allan wieder hoch, als er auf den Telekom schaute erkannte er, dass er gerade mal 34 Minuten geruht hatte. Mit einem Fluch hob er sich aus dem Antigravtank und streckte sich. Es waren noch fast anderthalb Stunden bis zur Mission, also warf er noch mal einen genaueren Blick und sah, dass es ein Sicherheitsalarm war, welcher die fünf höchsten Mitglieder der Schiffsführung in die Sicherheitszentrale rief. Zwei Minuten später war er bereits auf dem Weg in die Sicherheitszentrale, leise Flüche vor sich hinmurmeln und versuchend, den Paralytator wieder im Uniformärmel unterzubringen. Verschiedene Offiziere, die ihm begegneten, erschraken regelrecht, als sie dem Ersten Offizier mit offener Uniformjacke und offenen Haaren, am rechten Ärmel nestelnd über den Weg liefen. Einer, der einige Brocken alt-arkonidisch beherrschte, bemerkte zu seiner Kollegin: "Wer immer den geweckt hat, sollte besser einen guten Grund haben."

»Taron Dawns Quartier«

BZ: 4:32 Uhr

Von einem Schrillen aus dem Lautsprecher seines Armbandtelekoms geweckt, sprang Dawn auf. Schon nach einigen Sekundenbruchteilen erkannte er, wo er war - nämlich endlich wieder in seiner Kabine an Bord der CREST V. Nach einem ausgedehnten Außeneinsatz waren sie auf das Schiff zurückgekehrt, und Dawn, der auf dem Planeten nicht viel Schlaf bekommen hatte, begann eine ausgedehnte Regenerationsphase. Kurz sah er sich nach Natalie um, doch die mußte irgendwann ihr eigenes Quartier aufgesucht haben.

Jetzt erst dachte Dawn wieder an den Alarm, der ihn geweckt hatte. Es war ein Sicherheitsalarm, für Dawn bestand also kein Grund zur Eile, schließlich zählte er nicht zur eigentlichen Schiffsführung.

'Trotzdem', dachte er bei sich, 'gehe ich vielleicht besser auf meinen Posten.'

Kaum gedacht, war er auch schon in die Hygienezelle gesprungen, in der er sich allerdings keine drei Minuten aufhielt. Schnell zog er sich an - eine einfache Bordkombi und ein Kombistrahler an einem Gürtel machten zusammen mit einem Paar einfacher Stiefel sein gesamtes Erscheinungsbild aus. Auf eine Ölung der glatten Kopfhaut verzichtete er diesmal aus Geschwindigkeitsgründen. Vier

Minuten nachdem er aufgestanden war, stand Oberstleutnant Taron Dawn schon aufbruchsbereit da und machte sich joggend auf den Weg zu seinem Kommandoschiff, der KC-I. Als einer der zwei Leiter der Trägerwaffen an Bord kommandierte er die Hälfte der Beiboote der CREST V, die andere Hälfte stand unter dem Kommando von Yohko Takashi, einer hochgewachsenen Japanerin, die neben einer besonderen Vorliebe für Kampfsport aller Art auch einen Tiger namens Tora ihr eigen nannte.

»Sicherheitszentrale«

BZ: 4:42 Uhr

Allan bog in den Gang, der zur Sicherheitszentrale führte, das Schott öffnete sich automatisch vor ihm. Er fauchte den kleinwüchsigen Kolonialterraner an, was los sei, und das er für ihn hoffte, das der Alarm auch gerechtfertigt sei ... Der Marsianer zuckte ob solch unwürdigen Verhaltens zusammen; dieser Offizier hatte ja nicht mal die Uniform richtig sitzen, immerhin war er ein Marsianer der a-Klasse, also stützte er sich auf, um seine Begründung in der richtigen Pose loszuschmettern, nur hatte er vergessen, dass er am Pult des Wachhabenden saß ... Er war wohl der Verwirrteste, als der schiffswerte Sicherheitsalarm losschrillte und die Schotten zuknallten ... Binnen 20 Sekunden war der absolute Verschlusszustand hergestellt, und Timota brach in den ca. 40 Sekunden fast ins Schwitzen aus, als er versuchte, den Alarm wieder abzustufen.

»Ortungszentrale«

BZ: 4:43 Uhr

Ghondok saß gerade über seinen Akten und studierte die Unterlagen über die neuen Radioimpulse, die seit kurzem von THX-324h, einen Stern in 100 Lichtjahren Entfernung, kamen. Während er so dasaß und grübelte, schreckte ihn ein plötzliches Sirenengeheul auf.

"Verdammt Mist!" murmelte er und überlegt, ob er auf der Brücke nachfragen sollte, durch wen und warum der Alarm ausgelöst wurde.

Dann entschied er sich jedoch dagegen: Wenn es von Bedeutung ist, würde er es schon noch früh genug erfahren. Und wenn nicht, dann wollte er die Brücken-Crew nicht durch unnötige Anfragen belästigen. Er schaute sich um, ob alle Geräte vorschriftsmäßig verankert waren, dann widmete er sich wieder seinen Akten.

»Emerson Ostrogs Kabine«

BZ: 4:43 bis 4:45 Uhr

Emerson lag gerade angezogen auf seinem Bett und haderte mit der Welt, als der allgemeine Sicherheitsalarm ertönte. Wie von der Tarantel gestochen sprang der Veego auf die Füße, knallte voll auf die Schnauze und kam schimpfend auf die Beine. Während er sich noch die schmerzende Nase rieb, hörte der Alarm genauso plötzlich wieder auf, wie er angefangen hatte.

'Was soll der Mist?' fragte sich Emerson verärgert, riß seine Uniformjacke und seine Dienstwaffe an sich und stürzte aus seiner Kabine, um nach dem Grund für den unterbrochenen Sicherheitsalarm zu suchen. Er warf einen "Kurzen Blick" in die Sicherheitszentrale, wo irgend etwas vorgefallen sein mußte, und konnte dort tatsächlich beobachten, wie der Erste Offizier sich angeregt mit dem Sicherheitsbeamten Timotha a König unterhielt. Also stand Emersons Ziel fest. Er

wandte sich zur Sicherheitsabteilung des Schiffes.

»Yohko Takashis Kabine an Bord der PIKACH□«
BZ: 4:15 bis 4:44 Uhr

Yohko wurde von den harten Akkorden einer elektrischen Gittare aus dem Schlaf geholt. Sie hatte ja gestern den Kabinenrechner beauftragt, sie mit diesem alt-terranischen Lied namens "Cautionary Warning" eines gewissen John James Sykes zu wecken. Hard Rock wurde diese Musikrichtung im 20. Terra-Jahrhundert genannt. In aller Ruhe begab sich die seit Monaten verdeckt arbeitende USO-Spezialisten in ihre Naßzelle, um den Tag mit einem ausgiebigen Bad zu beginnen. Yohko hatte sich gerade in die Wanne gesetzt (eine Nachbildung einer alt-japanischen Sitzbadewanne), als sie plötzlich die Stimme ihrer Pilotin Teeta vernahm. Es war 4:33 Uhr.

"Yohko! Soeben wurde der Stille Alarm ausgelöst! Komm bitte schnell in die Zentrale, hier scheint was passiert zu sein."

Aufgrund ihrer Spezialausbildung als Emotionautin hatte Yohko nur eine sehr kurze Schrecksekunde und gab sofort den Befehl, die PIKACH□ und 20 weitere Korvetten in Alarmbereitschaft zu versetzen und startbereit zu machen.

'Sollen die doch denken ich, würde eine überraschende Alarmübung durchführen. - Sicher ist sicher.'

Während sie wütend über das vermieste Schaumbad in ihre Bordkombi schlüpfte, schweiften ihre Gedanken zurück auf den Planeten und zu Emerson: 'Haben er und sein unsichtbarer Begleiter etwas mit diesem Vorfall zu tun?'

Yohko steckte sich gerade ihre Dienstwaffe an den Gürtel, als der allgemeine schiffsweite Alarm die Hallen der CREST und all ihrer Beiboote durchschalte.

'Mist! Das scheint ja schlimmer zu sein, als ich gedacht habe.'

»Beceefhas Kabine«

Der Alarm war immer noch viel zu laut so früh am Morgen, als Beceefha aus seinem Bett sprang. In Windeseile zog er sich an und legte seine Waffen an. Kurze Zeit später rannte er auch schon los. Zum Glück hatte er es nicht so weit bis zur Feuerleitzentrale. Er kam deshalb sogar noch an, bevor der allgemeine Alarm ausgelöst wurde, und fragte was los wäre. Einer seiner Unteroffiziere berichtete ihm, dass die volle Kampfbereitschaft hergestellt worden war. Der Überschwere nahm dies zufrieden zur Kenntnis.

"Mit wem haben wir es eigentlich zu tun? W..."

"Alle Führungsoffiziere in die Sicherheitszentrale", wurde Beceefha jäh unterbrochen. "Übernehmen Sie", brüllte er dem armen Mann zu, der noch bis eben mit ihm gesprochen hatte, als er auch schon wieder weg war.

Kurze Zeit später kam er dann auch in der Sicherheitszentrale an. Er sah nun, dass ein großer Teil der Offiziere bereits dort war, und begrüßte ersteinmal alle.

»Gang«

Der Alarm schrillte durch das Schiff und penetrierte Taron's Ohren.

'Wann schaltet das endlich irgend jemand aus?' fragte er sich und joggte weiter in Richtung Antigravlift.

Einige eilig über die Gänge hastende Besatzungsmitglieder hatten große Mühe damit, dem Oxtorner auf seinem Weg auszuweichen - irgendjemand hatte ihn mal als lebenden Kampfpanzer bezeichnet.

'Was den alten Bifi doch tatsächlich dazu veranlaßt hat, über meinen "lebend" Status zu debattieren!' dachte Dawn bei sich und schwang sich in den Lift, der ihn bis zu den Hangars bringen würde.

»Deck 42 (Korvettenhangars)«

Dawn stürmte durch das Schott in den Hangar und in sein Flaggschiff, die KC-I.

'Wird Zeit, das ich mir einen Namen für das Schiff ausdenke', dachte er, 'irgendwie hab' ich seit dem Notstart nicht wirklich die Zeit dazu gehabt.'

Kaum hatte er diesen Gedanke zu Ende gebracht, hörte plötzlich das Heulen des Alarms auf, und eine Stimme erscholl: "Achtung, hier spricht Oberstleutnant Jack Connor, Chef der Bordsicherheit. Der Alarm wurde unbeabsichtigt ausgelöst, es besteht kein Grund zur Besorgnis. Die Führungsoffiziere bitte in die Sicherheitszentrale."

Für Dawn war die Lautstärke der Ansprache völlig normal gewesen - erst als er sah, dass der Korporal, der in der Schleuse stand, sich krampfhaft die Ohren zuhielt, fiel ihm auf, dass Connor seine Stimme in der Aufregung nicht gedämpft hatte. Dawn blieb stehen und beobachtete den Mann, den er bisher noch nicht gesehen hatte. Dieser blickte in das Schiff und sah Taron nicht herankommen. Dieser meinte ein gefluchtes "Scheiß Oxtorner" zu hören - genau in dem Moment, als er bei dem Korporal ankam.

Endlich bemerkte der ihn und starrte Dawn aus vor Schreck weit geöffneten Augen an: "Entschuldigung, Sir", stotterte er, "ich wußte nicht ..."

"Schon gut", antwortete Dawn, der nach dem aufgehobenen Alarm recht gut gelaunt war, "ich werde Connor darauf hinweisen, sich das nächste Mal zu mäßigen!"

Sprach's und verschwand in der Korvette.

»KC-I, Kommandozentrale«

Dawn begrüßte kurz die Zentralecrew und schwang sich sofort in einen für ihn frei gemachten Pneumositz, der unter dem Gewicht des Oxtorners bedenklich knackte.

'Eigentlich ein guter Tag für eine überraschende Übung', dachte er und gab über Minikom den Befehl, die Korvetten KC-1 bis -30 sowie die Moskitos MC-50 bis -149 startbereit zu machen. Gleichzeitig machte er über Minikom eine Anfrage, ob ihm ein taktisches Manöverfliegen außerhalb der CREST V erlaubt sei. Schon sieben Sekunden nach seinem Probealarm zeigte ihm das Aufleuchten eines Sensorfeldes einen Anruf aus der KC-13 an.

'Natalie ...', dachte Dawn.

»Sicherheitszentrale«

BZ: 4:44 Uhr

Während sich die Sicherheitszentrale langsam mit hohen Offizieren füllte, stand Allan immer noch vor dem Pult des Wachhabenden und versuchte, während er

eine Frage an den Marsianer richtete, innerlich langsam von 0 bis 10 zu zählen:

‘Pales, ‘ "Würden",
 ‘Moas, ‘ "sie"
 ‘Len, ‘ "mir"
 ‘Zarat, ‘ "bitte"
 ‘Lenim, ‘ "verraten"
 ‘Tharg, ‘ "was"
 ‘Dares, ‘ "hier"
 ‘Wes, ‘ "in"
 ‘Homen, ‘ "der Götter Namen"
 ‘Dschir, ‘ "Los"
 ‘BER, ‘ "IST"

Dabei begannen seine Augen, wie bei erregten Arkoniden üblich, verstärkt salziges Sekret zu bilden. Connor, welcher gerade die Sicherheitszentrale betrat, war zwar auch bekannt dafür, dass er nicht besonders sanft mit Leuten umging, die ihn weckten, und er hatte sich fest vorgenommen, den Verantwortlichen zu "Massieren", aber nun hatte er fast Mitleid mit dem Marsianer.

»KC-I, Zentrale«

BZ: 4:45 bis 4:48 Uhr

Mit einem Tastendruck öffnete Dawn einen Kanal zur anrufenden KC-13, und wie erwartet erschien Natalies Gesicht auf einem Bildschirm.

"Morgen Taron, ausgeschlafen?" fragte sie, um dann aber gleich ernst zu werden. "Was gibt es? Dürfen wir endlich in einen Einsatz? Was soll der Alarm?"

"Morgen Nat, ich muss dich da leider enttäuschen", antwortete Dawn, "kein Einsatz für dich heute. Für mich leider auch nicht, das Ganze ist nur eine Übung."

"Warum wurden wir davon nicht informiert?" wollte sie wissen. "Das ist doch sonst Usus!"

"Na ja, ich mußte ja auch mal eure Einsatzbereitschaft testen!" sprach's und verbesserte sich gleich. "Von deiner war ich natürlich vorher schon überzeugt ... Ah, da kommen die Klarmeldungen von den anderen Kommandanten. Wir sehen uns gleich in der Rundumschaltung, Schatz."

Nach einem "Bis gleich" von Natalie unterbrach Dawn die Verbindung und schaltete einen Kanal zur Zentrale.

"Hey da oben, was ist nun mit der Flugfreigabe? Ihr Bürokraten verzögert ja alles!"

"Tut mir leid, da kann ich nichts machen, mir liegt keine Genehmigung vor. Ausserdem sind Flüge in der Sonnenkorona zu gefährlich, und von einem Kurswechsel der CREST ist mir nichts bekannt!"

Der junge Kommunikationsoffizier auf der Brücke zeigte ein freundliches Lächeln, lästerte aber im Stillen über diesen verrückten Oberstleutnant. Mit einem nicht ganz leisen "Bürokratischer Affe" schloss Dawn den Kanal und wandte sich an seine Kommandanten: "Jungs und Mädels, 40,3 Sekunden bis zur Einsatzbereitschaft - da ist nicht ganz schlecht. Aber ihr könnt das hoffentlich

noch besser, vor allem die Mannschaften der KC-5 und -11 sollten das ganze noch ein wenig üben! Wie ihr sicherlich erkannt habt, war das ganze ein unangemeldeter Probealarm, also kein Grund zur Aufregung - wir dürfen leider wieder nicht in den Einsatz." Bei diesen Worten lächelte er Nat auf ihrem Bildschirm an. "Aber der Tag wird sicher kommen. Hiermit ist der Alarm aufgehoben, bis auf die Stamm-Mannschaften dürft ihr euch wieder in eure Kojen zurückziehen."

Mit diesen Worten schloss Dawn den Kanal und liess sich in seinen Sitz zurücksinken ...

»Artor Seeks Quartier«

Mit einem dumpfen Knall erwachte Seek aus dem Tiefschlaf. Mit schmerzverzerrtem Gesicht hielt er sich die Stirn. Die letzte Mission und seine Verletzung hatten ihn so aufgerieben und psychisch mitgenommen, dass er im Schlaf vom Bett gerollt war und unter dem Tisch geschlafen hatte. Dort fand er sich wieder, als der allgemeine Sicherheitsalarm ihn dazu veranlaßte, sich seinen Kopf an der Tischplatte zu stoßen. Fluchend kroch er unter dem Tisch hervor und ging in Richtung der Hygienezelle. Ein paar Hände Wasser ins Gesicht, und er fühlte sich wieder frisch. Nur die kleine Beule an seinem Kopf störte noch das Aussehen.

'Hoffentlich bemerkt die keiner. Ich muss nachher unbedingt die Krankenstation aufsuchen und mir etwas gegen die Schlafstörungen geben lassen.'

Dann ging Seek zum Schrank, nahm eine frische Uniform heraus und zog sich schleunigst an. Von seinem Quartier aus stürmte er in Richtung Antigravlift. Der Lift hielt auf dem Weg zur Zentrale an, und Connor trat herein.

"Guten Morgen", grüßten sich beide wie aus einem Munde.

Connor hatte die Beule mit Sicherheit bemerkt, liess sich aber vorerst nichts anmerken. Dann führte Connor seine Hand zum Mund, um ein Grinsen zu verbergen. Es war Seek etwas peinlich, und er versuchte dies zu ignorieren. In der Zentrale angekommen, verliess er erobert über das Verhalten Connors den Lift als erster. Als er an einer Konsole vorbeiging, sah er sein Spiegelbild. Die Beule war noch weiter angeschwollen und hatte nun auch noch Farbe angenommen.

'Da musst du nun durch', dachte sich Seek und trat dem Ersten Offizier und dem Kommandanten entgegen. "Guten Morgen die Herren, was ist denn los, wenn ich fragen darf?"

»CREST V« BZ: inzwischen

Montgomery wartete geduldig am Kommunikationsanschluß, von dem aus er die Sicherheitsabteilung kontaktiert hatte (sofern man einem mechanoide Wesen überhaupt eine derartige Charaktereigenschaft zuweisen konnte). Nur wenige Minuten später trafen einige Sicherheitsleute bei ihm ein und forderten ihn mit vorgehaltenen Waffen dazu auf, ihnen zu folgen. Bereitwillig kam er der Aufforderung nach und verließ in Begleitung der irritiert und finster dreinblickenden Leute den Maschinenraum. Auf dem Korridor aktivierte einer der Sicherheitsbeamten den tragbaren Projektor, den er mit sich führte, ließ Montgomery in einem Antigravfeld einen halben Meter über dem Korridorboden schweben und hüllte ihn anschließend in eine grau-schwarz wabernde

Paratronblase. Diese Maßnahme hatte der der Mechanoide selbst erbeten, damit die aus seinen beschädigten Systemen austretende Strahlung keine Gefahr mehr für das Schiff und seine Besatzung darstellen konnte. Anschließend setzte sich der Trupp in Bewegung, wobei sie Montgomery in seiner Schildblase in der Mitte hielten.

Kurz darauf heulte der allgemeine Sicherheitsalarm durch die Gänge und Korridore des Schiffes, um nur 41,3 Sekunden später urplötzlich abzubrechen. Montgomery konnte den Alarm dank einer winzigen Strukturlücke in der Paratronblase hören, die zum Zwecke der Kommunikation mit dem Arrestierten geschaltet worden war. Er nahm es äußerlich unbewegt hin, während er innerlich an der psychischen Konstitution des Marsianers Timotha a König zu zweifeln begann. Nun würde die Besatzung aufgescheucht worden sein, was seine ohnehin prekäre Lage noch weiter verschlechtern würde. Je weniger Leute ihn in seinen derzeitigen Zustand sehen würden, desto eher würde es ihm gelingen, den durch seine Enttarnung verursachten Schaden zu begrenzen. In seinem Innersten hoffte Montgomery nämlich noch immer, dass er eines Tages wieder auf die CREST V würde zurückkehren dürfen.

Schließlich näherte sich der Trupp der Sicherheitsabteilung der CREST V, wo sich für die Uhrzeit ungewöhnlich viele Leute aufzuhalten schienen. Er konnte einige der Führungsoffiziere erkennen - und seinen Veego-Freund Emerson Victor Ostrog.

»Kirils Quartier«

BZ: ca. 4:42 Uhr

Kiril war durch den Lärm der Alarmpfeifen aufgewacht und hatte nicht alles verstanden, was die körperlose Stimme gesagt hatte; aber dieser große Raum, in dem sie lag, war ihr auf einmal unheimlich. Ihr war klar, dass in dieser merkwürdigen kalten Welt viel stattfand, von dem sie nichts verstand, und dass sie wohl unheimlich viel zu Lernen haben würde. Es dauerte trotz der für sie unheimlich weich anmutenden Matratze lange, bis sie wieder in den Schlaf sinken konnte. Ihr wäre es wohl seltsam erschienen, wenn sie gewußt hätte, dass fast niemand an Bord auf der reinen Koje schlief, sie wußte ja nicht mal, dass man mit einem Tastendruck das Bett in einen Antigravtank verwandeln konnte ...

»Kleiner Konferenzraum der Sicherheitszentrale«

BZ: bis ca. 5:20 Uhr

Allans Auseinandersetzung mit dem Marsianer hatte zum Glück nicht mehr weiter eskalieren können, da dieser vor Scham bewußtlos geworden war. Er befand sich momentan auf dem Weg in die Krankenstation, da der Medorobot Spätfolgen der Nanitenverseuchung nicht ausschliessen wollte. Nach kurzem Studium des Tagesberichts hatte Connor den Sicherheitsalarm aufgehoben und eine kleine Durchsage gemacht. Kurze Zeit später, als sich der größte Teil der in die Sicherheitszentrale Gerufenen wieder verstreut hatte, war der Trupp mit dem Mechanoide im Paratronkäfig erschienen, was natürlich wieder für einiges Aufsehen gesorgt hatte.

Nachdem dieser in einer der Spezialzellen untergebracht worden war, hatten sich die Verantwortlichen im Konferenzraum versammelt, wo gerade zum wiederholten Male die Aufzeichnung des Gesprächs zwischen Monty und Timotha a König lief. Insbesondere Timothas Antworten hatten anfangs für einige Verwirrung gesorgt. Aber mittlerweile hatte sich die Meinung etabliert, dass es

ein Fehler gewesen war, ihn wieder diensttauglich zu schreiben. Dies hatte dem Zweiten Offizier Artor Seek natürlich einige komische Blicke eingetragen, da nun jeder auch bei ihm mit einem Rückfall rechnete.

Einige der Wissenschaftler spekulierten sogar, das möglicherweise Monty die Ausgangsquelle der Naniteninfektion sein könnte, ob absichtlich oder nicht konnte noch nicht geklärt werden. Nanitentechnik wurde im Solaren Imperium aufgrund ihrer Risiken nicht allgemein verwendet und nur unter bestimmten Bedingungen in Speziallaboren angewandt. Auf der andern Seite diente Monty schon lange in der Flotte, und bisher hatte es keine Fälle wie diese gegeben. Dies wurde natürlich von einigen als Indiz für eine feindliche Absicht gewertet. Der Oberst entschied, dass man Monty befragen würde, was aufgrund der Spezialunterbringung natürlich nicht direkt möglich war ... Vorher begann die Sicherheitsabteilung noch mit dem genauen Durchleuchten der Aktivitäten von Monty, seit er an Bord gekommen war.

»Sicherheitsabteilung«

BZ: 4:49 bis 5:20 Uhr

Emerson war in der Sicherheitsabteilung angekommen, als die zuständigen Kräfte bereits begonnen hatte, die in ihren Augen "unbefugten" Leute wieder wegzuscheuchen. Damit hatten sie bei dem Veego natürlich keine Chance, denn der war fest davon überzeugt, als Erster Galaktonaut das unveräußerliche Recht zu haben, sich hier aufzuhalten. Doch bevor sich jemand um ihn kümmern konnte, trat das Ereignis ein, wegen dem der ganze Aufruhr überhaupt stattfand. Ein Trupp schwerbewaffneter Sicherheitsleute, der eine mobile Paratronblase bewachte, kam auf die Sicherheitsabteilung zu. Im Inneren des grau-schwarzen Energieschirmes konnte man eine Gestalt erkennen, die einem schwer beschädigten Androiden ähnelte.

'Monty!' dachte Emerson voller Grauen.

Der Trupp zog vorbei und verschwand in den inneren Bereichen der Sicherheitsabteilung. Der Mechanoide blickte seinen Veego-Freund nicht einmal an, was aber auch verständlich war. Er wollte ihn nicht in seine Schwierigkeiten mit hineinziehen. Emerson jedoch war nicht in der Lage, dies zu erkennen. Er war bis in sein tiefstes Inneres schockiert und zu keiner Reaktion mehr fähig, weder physisch noch psychisch. Die Sicherheitsbeamten ließen ihn glücklicherweise in Ruhe, offenbar hatten sie ihn endlich als anwesenheitsberechtigt akzeptiert. Während sich die anderen Führungsoffiziere allmählich in den Konferenzraum begaben, stand der Veego starr wie eine Salzsäule auf dem Korridor herum wie ein nicht abgeholtes Paket. Erst lange Minuten später war er dazu in der Lage, den anderen steif und unbeholfen zu folgen, unfähig das Geschehene zu begreifen. Mit halbem Ohr verfolgte er die Aufzeichnung des Gespräches zwischen Monty und dem Sicherheitsbeamten Timothäus König, während sich in seinem Verstand immer und immer wieder dieselben Fragen und Vermutungen gegenseitig jagten. Unter normalen Umständen wäre er erheitert gewesen über Montys Aussagen, aber es herrschten zur Zeit nun mal keine normalen Umstände.

Die Vermutungen einiger anwesender Wissenschaftler, dass Monty für die Nanitenverseuchung von Artor Seek und a König verantwortlich sei, hielt er für blanken Unsinn. So wie Monty es ihm erklärt hatte, konnten seine Nanomechanismen kaum seinen Körper verlassen, geschweige denn über Tage hinweg in organischen Lebensformen operieren. Dafür hatten die Schöpfer von Montys Mechanoidevolk schon gesorgt. Als man dann sogar von einer

feindlichen Absicht zu sprechen begann, wurde Emerson richtig wütend. Zum Glück verhinderte der erlittene Schock, dass er diese Gefühle nach außen zeigte. Aber man kümmerte sich auch nicht um ihn, denn Kommandant Lasitus Strader begann nun mit dem Verhör des Gefangenen. Seine Stimme wurde per Funk durch eine winzige Strukturlücke im Paratronschild zu einem Empfangsgerät in der Zelle übertragen.

»Sicherheitszelle«

BZ: 5:20 bis 5:49 Uhr

Der Verhörende, dessen Stimme Montgomery nicht erkennen konnte, stellte anfangs in etwa dieselben Fragen wie auch Timothäa König. Der Mechanoide antwortete so ehrlich und ausführlich wie möglich, ohne allzu kritische Informationen auszuplaudern. Dann wollte man von ihm wissen, wie er sich in die Solare Raumflotte eingeschlichen hatte. Also erzählte Montgomery, wie er vor etwa 14 Jahren bei einem Aufenthalt auf einer kleinen plophosischen Kolonie namens Jijo miterlebt hatte, wie ein niederrangiger Techniker der Solaren Raumflotte während seines Heimaturlaubes bei einem Unfall getötet wurde. Er wurde im Beisein seiner Familie beerdigt, und man schickte eine Nachricht an das Solare Flottenkommando - die jedoch niemals ihr Ziel erreichen sollte. Montgomery hatte sich entschlossen, die Rolle des gestorbenen Plophoserabkömmlings zu übernehmen, um in der Raumflotte seinem Forschungsdrang nachzugehen. Also manipulierte er die einzige Sendeanlage des Planeten, die recht primitiv und schlecht gesichert war, und verhinderte die Abstrahlung des ursprünglichen Funkspruches. Dann änderte er den Inhalt so ab, dass daraus eine Bitte des verstorbenen Technikers an das Flottenkommando wurde, in dem dieser um eine zweitägige Verlängerung des Heimaturlaubes bat, um an der Beerdigung seiner Eltern teilnehmen zu können. So hatte er sichergestellt, dass die Raumflotte niemals wieder Kontakt zu "seinen" Eltern aufnehmen würde, wodurch seine Tarnung logischerweise aufgefliegen wäre. Dann strahlte er den alternierten Funkspruch ab und fälschte den Sendeprotokolleintrag in der Steuerungspositronik der Funkstation. Dann veränderte er sein Äußeres, was ihm aufgrund seiner variablen Körperstruktur nicht sonderlich schwer fiel, und modifizierte einige seiner körpereigenen Komponenten dermaßen, dass sie Zellkernstrahlung, Gehirnwellen, Thermalabstrahlung und ähnliches des plophosischen Technikers perfekt imitierten. Weiterhin versorgte er sich mit künstlich geschaffenen Blut- und Gewebeprobe, welche der Gen- und Zellstruktur des toten Technikers nachempfunden waren und die er bei medizinischen Untersuchungen hervorbringen konnte.

Als er das Schiff erwähnte, wurde natürlich die Neugier des Verhörenden geweckt, und er fragte den Mechanoide darüber aus, was für ein Schiff das sei, wo es versteckt wäre und warum es in den ganzen 14 Jahren noch niemand entdeckt hatte. Montgomery erklärte ihm, dass es in einer tiefen Schlucht in einer unbewohnten Wüste fernab aller Siedlungen versteckt läge und die Schiffssysteme auf ein minimales Niveau heruntergefahren seien. Außerdem sei die ortungstechnische planetare Überwachung von Jijo als extrem mangelhaft zu beurteilen, so dass praktische keinerlei Gefahr bestände, dass das Schiff jemals entdeckt werde, solange man nicht gezielt nach ihm suchen würde. Schließlich handelte es sich bei Jijo um eine extrem dünn besiedelte Sekundärlolonie von Plophos. Zu der Ausstattung des Schiffes sagte er nur, dass er die verwendete Technologie niemals richtig zu bedienen gelernt habe und deshalb keinen Vergleich mit dem terranischen Standard anstellen könne. Er habe nur festgestellt, dass der Antrieb auf dem Transitionsprinzip beruhe. Die

Energiereserven seien jedoch auf ein Minimum abgesunken, sodass das Schiff ohne die Zuführung neuen Treibstoffes niemals zu Montgomerys Heimatplaneten zurückkehren könne. Als der Verhörende speziell nach den Offensiv- und Defensivsystemen fragte, antwortete Montgomery ausweichend, dass er niemals gezwungen gewesen wäre, sie zu benützen und deshalb über ihre Stärke nichts wisse. Der Verhörende war nicht sonderlich zufrieden über die mageren Auskünfte des Mechanoiden, aber er gab sich fürs erste mal damit zufrieden und wandte er sich einem neuen Thema zu.

Er verdächtigte Montgomery offen, mit seinen körpereigenen Naniten die Offiziere Axel Carpenter, Timotha a König, Arthor Seek und diverse andere verseucht zu haben und in Verbindung mit den Saboteuren zu stehen, die die CREST V tagelang heimgesucht hatten. Den ersten Anklagepunkt stritt der Mechanoide kategorisch ab und wies darauf hin, dass seine Nanoroboter nicht dafür konstruiert seien, außerhalb seines Körpers zu operieren. Außerdem sei in den 14 Jahren seines Dienstes bei der Solaren Raumflotte niemals etwas ähnliches vorgefallen. Um jeden Zweifel auzuräumen erklärte er sich bereit, einige seiner Nanomechanismen in einem isolierten Behälter den Wissenschaftlern und Technikern der CREST V auszuhändigen, um deren Unbedenklichkeit zu beweisen. Auf eine entsprechende Frage des Verhörenden antwortete er, dass er keine Erfahrung mit der Wirkung fünfdimensionaler Strahlungen auf seine Naniten habe. Zum Vorwurf der Konspiration mit den Saboteuren sagte er, dass die CREST V längst in deren Hand wäre, wenn er zu denen gehören würde. Außerdem hätte er sich dann nicht bei der Wartung des Dimetransantriebes so schwere Beschädigungen zugezogen.

Bei der Gelegenheit wies er nochmals darauf hin, dass die betreffende Sektion des Antriebsblockes zum Schutz der Techniker des Maschinenraumes sofort abgeschirmt werden müsse. Und er wiederholte seine Bitte nach einigen Materialien wie Metallen und Polymeren, damit er seine Selbstreparatur vorantreiben und die Strahlengefährdung endlich beseitigen könne, die von ihm zur Zeit ausginge.

Der Verhörende zeigte nicht, ob er Montgomerys Beteuerungen Glauben schenkte oder ob er seine Sorge um die Schiffstechniker für einen psychologischen Schachzug hielt.

»Zentrale«

BZ: 5:40 Uhr

Seek lauschte dem Verhör ruhig, aber trotzdem mit Interesse. Schliesslich bot sich hier zum ersten Mal die Chance herauszufinden, woher seine Nanitenverseuchung kam. Es war schon erstaunlich, als er von Spocks Geschichte hörte. Die Ursache für die Nanitenverseuchung zu sein stritt er jedoch ab. Seek glaubte ihm, denn seine Erklärung, dass es sonst niemals jemand anderen in seiner ganzen Laufbahn erwischt hatte, leuchtete ihm ein.

»Konferenzraum; Sicherheitszentrale«

BZ: 5:45 Uhr

Nach Abschluß des Verhöres, welches in den kleinen Konferenzraum der Sicherheitszentrale übertragen wurde, war man nahezu so schlau wie zuvor. Nachdem noch einiges an Diskussionen stattgefunden hatte - man konnte sich nicht einigen, ob man dem Mechanoiden glauben konnte oder nicht - schloß die Konferenz mit dem Beschluß, ihn dem Flottenkommando zu übergeben.

Außerdem wurde die Mission um die Rückbringung von Lor und Irana um drei Stunden verschoben, damit die Beteiligten wenigstens etwas Schlaf bekommen konnten. Gegen 10 Minuten vor 6 verließen die Offiziere die Sicherheitszentrale, um in ihre Quartiere zurückzukehren ...

»Schiff«

BZ: 5:50 bis 6:09 Uhr

Endlich war das Verhör beendet, und die Offiziere verließen die Sicherheitszentrale. Man hatte beschlossen, Montgomery dem Flottenkommando zu übergeben; Emerson war überzeugt, dass er seinen mechanoiden Freund niemals wiedersehen würde. Wie ein Schlafwandler schritt er durch die Korridore des Schiffes, ohne Ziel und ohne Sinn. Als er endlich aus seiner Versunkenheit erwachte, ging er zufälligerweise gerade durch den Korridor, in dem Ron Laska ihn und Monty attackiert hatte. Die Spuren des Kampfes waren inzwischen beseitigt worden, nachdem die Bordsicherheit den Tatort genauestens untersucht hatte. Laska war auch der gewesen, der das verfluchte 5D-Gas in die Lüftungsanlage eingeleitet hatte.

'Das Gas!' dachte Emerson, dem eine geniale Idee gekommen war.

Sogleich machte er sich auf den Weg zu einem Lagerraum, dessen Position er aus dem Lageplan der CREST V kannte. Als er dort angekommen war, trat er ein und besah sich den Inhalt, der aus speziellen Materialien und Chemikalien bestand. Dabei fiel sein Blick auf einen kleinen Behälter mit Markierungspulver. Aus der Beschriftung entnahm er, dass es sich um ein künstlich hergestelltes Mineral handelte, das auf einer ungebräuchlichen 5D-Frequenz strahlte, die nur von speziellen Ortungsgeräten wahrgenommen werden konnte. Genau so etwas hatte er gesucht. Emerson steckte die Dose ein und ging mit neuerwachtem Tatendrang zur Ausrüstungsstelle, wo er sich einen entsprechenden Scanner besorgte. Dann kehrte er in sein Quartier zurück und bastelte dort eine kleine Falle für den Dieb, der ihm sein Artefakt gestohlen hatte und nach Montys Meinung irgendwann zurückbringen würde. Dann setzte er sich hin und überlegte angestrengt, ob und wie er seinem künstlichen Freund helfen konnte.

»Korvette "ILM"«

BZ: 5:45 Uhr

Vor wenigen Minuten hatte Yohko die letzte Inspektion der umgebauten Korvette beendet, die heute auf dem Heimatplaneten Lora und Irana's Geschichte schreiben sollte. In Anbetracht auf die bevorstehende Show hatte sie das Schiff auf den Namen "ILM" getauft. Das war der Name einer Filmfirma im ausgehenden 20. Terra-Jahrhundert gewesen, die sich auf sogenannte "Special Effects" spezialisiert hatte, und Yohko hatte sich diese Anspielung aus ihrer Lieblingsepoche der terranischen Geschichte wieder mal nicht verkneifen können ... Gerade als die beiden Geschwister von Zonta die Zentrale betraten, beide wieder in normaler planetarischer Kleidung, die in den Labors der CREST V extra hergestellt worden war, kam ein Ruf vom Ersten Offizier über Bordkom, dass der Start aufgrund der Ereignisse um den Eindringling "Monty" um drei Stunden verschoben würde, um den Beteiligten wenigstens etwas Ruhe zu gönnen.

'Mist! Ich wollte gerade die Reaktoren hochfahren ... Es sind doch alle benötigten Mann an Bord!' fluchte die Leiterin der zweiten Beibootflottille gedanklich.

Äußerlich blieb die wütende Offizierin allerdings völlig ruhig und schickte ihre beiden Gäste wieder zurück in ihre vorläufigen Quartiere. Ihre Mannschaft, die aus 50 ausgewählten Mitgliedern ihrer Flottille bestand, befahl sie in die kleine Sporthalle am Rande des unteren Hangars, in der Yohko nach ihrer Rückkehr an Bord einen Dojo eingerichtet hatte und seitdem diese 50 Personen in Ninjitsu unterrichtete.

»Emersons Kabine«

Auch nach 2,5 Stunden intensivem Nachdenken war Emerson kein praktisch durchführbarer Plan eingefallen, wie er seinem mechanoiden Freund Monty irgendwie beistehen konnte. Als er schließlich auf seinen Armband-Chronometer blickte, stellte er fest, dass es nur noch eine Viertelstunde bis zum Start des abschließenden Landeunternehmens war, bei dem die Planetarier in ihre Heimat zurückgebracht werden sollten. Das wollte er nicht verpassen, also machte er sich auf den Weg in die Kommandozentrale.

»Kommandozentrale«

BZ: 8:50 bis 9:15 Uhr

Emerson setzte sich neben den Zweiten Navigator, der gerade Dienst hatte, und sah zu, wie der Erste Pilot Jean Stiletto die CREST V in einen höheren Sonnenorbit beförderte, um das Ausschleusen der modifizierten Korvette zu erleichtern. Um exakt 9:00 Uhr Bordzeit wurde die 60 m-Kugel von dem Gravitationskatapult aus dem Hangar befördert. Der Ausschleusevorgang wurde mit einem hintereinander erfolgenden, luftschleusenartigen Öffnen und Schließen von Strukturlücken in der Paratronschildstaffel koordiniert, so dass die CREST V niemals direkt der ultraheißen Sonnenkorona ausgesetzt war, was vor allem dem geöffneten Hangar nicht sonderlich gut getan hätte. Die ihrerseits in eine Paratronschildstaffel gehüllte, nun in Dunkelblau metallic lackierte Korvette, die man aus unerfindlichen Gründen ILM getauft hatte, führte ein Gewaltmanöver in der Sonnenkorona durch. Nach kurzer Beratung mit dem Ersten Offizier Allan Dean Gonozal nahm die Korvette dann endgültig Kurs auf den Planeten, in dessen Atmosphäre sie um 9:15 Uhr mit extrem überhöhtem Tempo eindrang.

»Korvette "ILM"«

BZ: 8:55 Uhr

Nach zwei Stunden harten Trainings hatten sich Yohko und ihre Besatzung frisch gemacht und befanden sich pünktlich zum verschobenen Start wieder an Bord der ILM. Auch die beiden Planetarier, die sie in ihre Heimat zurückbringen sollten, waren soeben eingetroffen und saßen gespannt in der Zentrale der ILM. Pünktlich um 9:00 Uhr Bordzeit erhielt die Korvette Startfreigabe und wurde wenige Sekunden darauf von den Gravitationsschleudern mit 120% der normalen Beschleunigung in einem Gewaltstart aus dem Hangar gerissen. Als die Belastung gerade anfang abzuklingen, gab es plötzlich ohne jede Vorwarnung Vollschub! Die Mannschaft klebte in den Sitzen, als sie durch den plötzlichen Schub mit ihrem doppelten Gewicht in die Sitze gedrückt wurden - scheinbar hatte die Energie trotz der Zusatzreaktoren nicht gereicht, um neben den zur Zeit, aufgrund der Sonnenkorona extremst belasteten Schirmen, auch noch die Andruckabsorber voll zu versorgen. Einige gepreßte Flüche hallten durch die Zentrale, während die ILM unbeeindruckt mit vollem Schub weiter durch die Korona schoß ... Dann fiel das Licht aus, und die Zentrale lag im gespenstigen Schein der Konsolen. Das

Heulen der Reaktoren wurde immer lauter, und nur drei Meter neben Irana explodierte etwas. Stechender Rauch begann sich in der Zentrale zu verbreiten, und die beiden Planetarier kämpften mittlerweile mit Todesangst ... Wie aus heiterem Himmel erstarb das Heulen der überbeanspruchten Reaktoren, und mit der Beleuchtung begannen auch die anderen Überlebenssysteme inklusive dem Löschesystem wieder zu arbeiten - Die ILM hatte die Sonnenkorona endlich verlassen!

Mit einem breiten Lächeln im Gesicht wandte sich Yohko, die die Aufgabe der Pilotin selbst übernommen hatte, um, um zu sehen, wie ihre Gäste und die Crew den Gewaltstart verkraftet hatte. Die Crew hatte sich, ihren Erwartungen entsprechend, hervorragend gehalten. Die von Zontas saßen allerdings sehr bleich in der sich nur langsam klärenden, raucherfüllten Luft auf ihren Kontursitzen ...

"Es tut mir leid. Ich wollte den Start für einen letzten Belastungstest der ILM nutzen. Wie es aussieht, hat leider eine der Energieleitungen die Belastungen nicht ausgehalten", kroch es ihr etwas schuldbewußt über die Lippen. "Machen sie sich auf einen Teufelsritt bereit. Ich muß gerade bei der Landung ein ziemliches Gewaltmanöver fliegen, und durch den Verlust der Energieleitung wird der Andruckabsorber nicht 100% zuverlässig arbeiten und manchen Stoß durchlassen!"

BZ: 9:10 Uhr

Leider war die Reparatur der Leitung nur mit Hilfe der CREST-V Werkstätten möglich. Da die Mission jedoch nicht gefährdet war, flog Yohko nach Rücksprache mit Allan Gonozal die Strecke zum Planeten relativ langsam, um Lor, Irana und der Mannschaft eine kleine Erholungspause vom Start zu gönnen. In der Zwischenzeit wurden kleine Sonden ausgeschleust, die ihre Ankunft auf dem Planeten schon mal "ankündigen" sollten ... Da endlich erreichte die kleine Transportkorvette die Atmosphäre des Zielplaneten, und Yohko begann nach einem kurzen "Festhalten!" mit dem Anflug.

"HÜ-Schirme! Andruckabsorber!", schallten ihre Befehle durch die kleine Zentrale und wurden sofort von den entsprechenden Mannschaftsmitgliedern ausgeführt.

Der grünlich schimmernde Hochenergie-Überladungsschirm spannte sich schlagartig um das kleine Schiff, und die zusätzlich eingebauten Reaktoren heulten laut auf, als die ILM mit etwa 30-facher Schallgeschwindigkeit ungebremst in die Atmosphäre jagte.

»Trochzitadelle«

BZ: 9:15 Uhr

Vor kurzem hatte sich die Dunkelheit der Nacht über den großen Trichterbau der Trochzitadelle gelegt, und die höchsten Trochverteter befanden sich in der Abendandacht, während zuerst einigen Novizen, die sich im Innerhof aufhielten, bunte Lichterscheinungen am Himmel sahen. Diese tanzenden Erscheinungen näherten sich rasend schnell und fluteten den ganzen Hof mit einem wilden Farbspiel. Als gerade einer der Novizen losgelaufen war, um die Hohepriester zu holen, erfolgte ein lauter Knall, und die Anwesenden konnten am Himmel eine riesige Feuerkugel erkennen. Der Novize stürzte hastig in die kleine Kapelle und berichtete den Priestern schreckensbleich, dass die Götter sie scheinbar auslöschen wollten! Wenige Augenblicke später verstanden sie, was er sagen wollte: Eine gewaltige Feuerkugel stürzte aus dem Nachthimmel genau auf die

Zitadelle zu!

»Korvette "ILM"«

BZ: 9:15 Uhr

Die Korvette befand sich nur noch wenige Kilometer über der Trochzitadelle, als Yohko vollen Gegenschub aus dem Hauptimpulstriebwerk gab. Draußen erschien ein feuriger Flammenkranz um die ILM, und sie wurde rapide langsamer. Nur einen Kilometer über der Zitadelle kam die ILM fast zum Stillstand, und das Heulen der Aggregate verstummte, als Yohko das Schiff mit Hilfe der Prallfelder und des Antigravs in den Innenhof der Trochzitadelle senkte.

»Trochzitadelle«

BZ: 9:17 Uhr

Die Troch lagen betend auf dem Boden des Innenhofs und flehten um Vergebung für ihre Untaten. Da plötzlich erstarb der infernalische Lärm so plötzlich, wie er erklungen war. Diejenigen, die es wagten ihre Köpfe zu erheben, sahen eine violette Kugel, ähnlich ihrer alten Tempel, die in ein grünliches Schimmern gehüllt war, langsam zu ihnen herabschweben. Es gab keinen Zweifel: Dies war ein Wagen der Götter! Sie kamen, um die Troch zu richten!

»Korvette "ILM"«

BZ: 9:19 Uhr

Behutsam hielt Yohko die ILM in etwa fünf Metern Höhe an und schickte Lor und Irana zur Schleuse. Jetzt waren die beiden an der Reihe. Während sie zur Hauptschleuse liefen, aktivierte Yohko noch die neue Verstärkeranlage. Als Lor sein Ok gab, öffnete sie die Schleuse und aktivierte gleichzeitig die extrem starken Scheinwerfer, die in ihr installiert worden waren. Helles Licht strahlte aus der Schleuse, und Lor und Irana von Zonta erschienen in dieser Lichterflut begleitet von den Klängen von Wagners "Also sprach Zarathustra". Dann wurde es still, und Lors Stimme hallte 100-fach verstärkt wie Donner durch die Zitadelle.

»Kommandozentrale«

BZ: 9:20 bis 9:45 Uhr

Gebannt sahen alle zum Hauptschirm, auf dem gerade in weit über Lebensgröße die "Göttershow" übertragen wurde. Das ganze lief unter der Regie des Hauptredakteurs des Bordprogramms als Sondersendung, und er verstand es ganz gut, die diversen Perspektiven der Kamerasonden virtuos zu einer eindrucksvollen Gesamtkonzeption zu vereinen. Man hätte es also überall an Bord schauen können, trotzdem hielt sich außergewöhnlich viel Besatzung in der Kommandozentrale, diversen Großkonferenzräumen oder Ähnlichem auf. Räume mit Großbildschirmen waren scheinbar sehr beliebt an diesem Tag ... Und die Leute wurden nicht enttäuscht: Yohkos Auswahl der "Begleitmusik" war geglückt, und über die Soundanlage der Zentrale abgespielt bekam das Wort bombastisch schon neue Dimensionen.

Allan lehnte sich zurück und nippte an der Brühe, die hier an Bord als Kaffee bezeichnet wurde, und genoß die Show, die von der Korvette "ILM" geschickt wurde. Diese Namenswahl hatte ihn erst etwas irritiert, und nach einigen

Andeutungen von Yohko hatte er eine Stichwortsuche durchführen lassen. Die wahrscheinlichste Deutung, wenn man Miss Takahashis Vorliebe für das die Spätantike bedachte, war wohl die Abkürzung der Firma "Industrial Lights and Magics", die im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts einige spektakuläre Filmeffekte kreiert und bis 2012 bestanden hatte, wo sie dann von "WD Sfx Co" aufgekauft wurde, wodurch alle Rechte am Lebenswerk eines gewissen G. Lucas gegen sein Testament an die Walt Disney Company fiel, welche kurze Zeit später aufgelöst wurde, weil man sie des Einsatzes von psychoaktiven Manipulationsmitteln in diversen Filmen überführen konnte ...

»Trochzitadelle«

Als die Musik leiser wurde, traten Lor und seine Schwester aus dem direkten Licht. Die am Boden kauern Mitglieder des Trochkonzils, welche trotz all der Furcht aufsahen, konnten jetzt zwei dunkle Schemen humanoider Form sehen. Lor begann zu sprechen und hielt eine flammende Ansprache, in der er von der Fügung des Schicksals und einer neuen Chance für diese Welt sprach ... Die Anwesenden des Konzils hatten die Stimme zwar mittlerweile erkannt, allerdings verstanden sie nicht, wieso sie aus allen Richtungen auf sie eindrang. Woher hätten sie auch wissen sollen, das ca. 30 Kamerasonden, die unsichtbar um sie herumschwirrten, auch als Feldlautsprecher wirkten und so eine optimale Beschallung garantierten. Yhoko dimmte die grelle Beleuchtung nun langsam, und die beiden traten auf die Feldrampe, die sich gebildet hatte. Sie erschreckten leicht, als sich die Oberfläche mit ihnen in Bewegung setzte, aber da sie die Transportbänder an Bord der CREST kennengelernt hatten, gewannen sie wieder rasch an Fassung, und Lor geriet kaum in's Stocken. Man merkte ihm an, dass er oft vor großem Publikum sprach, aber dieser Haufen war noch zu starr vor Angst. Er sprach von den Chancen und den Risiken, dass man nicht uneins sein dürfe, dass die hohen Mächte der Tigra Ranton noch immer über sie wachten und dass sie momentan mit diesem Krieg auf dem besten Wege in den Abgrund seien. Alle Wesen hätten Lebensrecht, und man dürfe nur nach Recht und Gesetz urteilen. Diese müßten gleich für alle sein, egal welchem Stand, Art oder Geschlecht sie angehörten.

Insbesondere diese letzte Andeutung sorgte für ein Raunen, da die gesamte Gesellschaft zwar mehrfach unterteilt war, aber das insbesondere für die Frauen galt. Wieso sollten die selben Rechte für Frauen gelten? Das verstanden die meisten der Anwesenden nicht, aber diese Forderung war schließlich nicht neu. Seit alters her gingen die Hälfte der Sitze im Konzil an Frauen, trotz des ansonsten so abgekanzelten Status. Konnte es sein, dass das wirklich auf eine Gleichstellung der Frauen bei den Göttern hinwies?

Irana merkte das Zögern und gab ihrem Bruder das verabredete Zeichen. Er schwieg, und es breitete sich Unruhe unter den Anwesenden aus, von denen die meisten sich mittlerweile aufgesetzt hatten. Nun ergriff sie das Wort und berichtete von den Greuelthaten, die im Namen des Trochkonzils, gar im Namen der Götter begangen worden waren, und das die Götter diesen Mißbrauch ihres Namens nicht weiter dulden würden. Das eine Frau so große Worte sprach verblüffte die hohen Herren fast noch mehr als der ganze Auftritt, da sie sowas eigentlich nicht gewohnt waren, aber einige der weiblichen Konzilsmitglieder begannen verhalten zu lächeln. Wie oft hatten sie im Verborgenen darauf hingewiesen, dass man es nicht zu weit treiben durfte? Die meisten kannten Irana, wenn sie nicht abtrünnig geworden wäre, hätte sie in zwei bis drei Jahren vielleicht selbst einen Sitz im Rat erhalten können. Aber nun war sie vogelfrei, und trotzdem tauchte sie hier auf und das SO ...

Während die beiden eine Art neue Verfassung darlegten, insbesondere die Schaffung eines 25. Sitzes im Rat, eines Sitzes für die Nichtgläubigen, was für Unruhe sorgte, hob die Korvette langsam und lautlos wieder ab und beschleunigte in den Morgenhimmel ...

Da es in dem massiven Trichterbau sehr schattig, fast düster war, bat Lor nun seine Amtsbrüder aufzustehen und mit ihm und seiner Schwester in den Ratssaal zu gehen, wo er einige weitere Ankündigungen machen wollte. Die Lautsprecher hatten inzwischen ihre Tätigkeit fast eingestellt, und als der ganze Troß im Beratungssaal angekommen war, glaubten die meisten schon fast an einen Traum. Nachdem alle Konzilsmitglieder Platz genommen hatten, standen sie vor einem kleinen Problem. Der Runde Tisch war in 24 Sektionen unterteilt und hatte 24 sesselartige Stühle daranstehen. Und nun waren Sie 25 ... Es dauerte fast acht Minuten, bis man einen Ersatzstuhl aufgetrieben hatte, und es dauerte noch etwas länger, bis die Würdenträger etwas zusammengerückt waren ...

Lor erläuterte anhand eines großen Modells des Kontinentes die momentane Lage und wie er gedachte, die Eskalation der Gewalt zu durchbrechen. Die Sondervollmachten wurden widerrufen, die Militäreinheiten wurden wieder zurückgerufen ... Insgesamt war es etwas in der Art einer Kapitulation, jedoch nicht der Gewalt. Die Gruppen Andersgläubiger, die es mittlerweile überall gab, erhielten den selben Status wie die "Rechtgläubigen" vor dem Gesetz, und Strafkationen durften sich nur noch auf den Täter nach Beweis seiner oder ihrer Schuld erstrecken ... Auch richtete er einen Passus ein, der "Fremde" schützt, solange sie sich an die Gesetze halten ... Auch die wenigen der andern Arten wie z.B. die Baumbrüder / Naats, die es noch gab, wurden unter den selben Schutz des Gesetzes gestellt. Auch die hohen Adligen wurden den selben Gesetzen und Strafen unterworfen wie die Essoya ... Auch die Gos´Toran erhielten Dispens, wenn sie ab sofort von Straftaten absahen. Eine eher geringe Hoffnung.

All diese Änderungen am bisherigen ungerechten aber für die herrschenden ach so bequemen Leben prasselten auf das Konzil ein, und drei Schreiber kamen kaum mit ... Nicht alle Gesichter am Tisch zeigten die wahren Gefühle ihrer Besitzer.

»Kommandozentrale«

Strader lächelte. Die Änderungen, die Lor und Irana jetzt durchpeitschten, gingen zwar etwas über das Besprochene hinaus, aber es war eine Chance, eine Chance für ihr Volk, in einer gerechteren Welt zu leben. Allan hoffte, dass die Spezialausrüstung, die man den beiden mitgegeben hatte, ausreichen würde, um sie vor den garantiert kommenden Anschlägen zu schützen. Lor wollte das Wissen um eine technisch weiter fortgeschrittene Gesellschaft auf dem anderen Kontinent nutzen, um das Volk zu einen, etwas von dem alle nur hoffen konnten, dass es nicht zu einer grundsätzlichen Xenophobie führen würde. Wie auch immer, der Bericht an die USO, welche dann zusammen mit Terra und Arkon die Schirmherrschaft über diese Welt übernehmen würden, wollte noch geschrieben werden, und Lasitus Strader grauste es bereits vor der Erklärung für diesen Eingriff in die Entwicklung dieser Welt. Aber jetzt galt es erst mal die aktuellen Probleme zu lösen ...

»Kommandozentrale«

BZ: 9:20 bis 18:45 Uhr

Emerson verfolgte gebannt die auf dem Hauptbildschirm der Zentrale ablaufende

"Göttershow". Er hoffte, dass sich die Situation auf dem Planeten durch ihr Eingreifen wirklich verbessern würde. Der Preis war schließlich hoch genug gewesen: Es hatte während dieser Mission mehrere Tote gegeben, Monty war enttarnt worden, und er selbst stand nun ganz allein gegen einen mächtigen Gegner, der es auf ihn abgesehen hatte.

Nachdem die Korvette wieder eingeschleust war, begann man damit, die Umbauten wieder rückgängig zu machen. Ansonsten war die CREST V bereit für den Abflug, sobald die Kamerasonden wieder eingeschleust waren. Aber keiner an Bord wollte sich das Spektakel im Ratssaal des großen Trichterbaus entgehen lassen, und so harrten die Besatzungsmitglieder stundenlang vor den Bildschirmen aus, um ja nichts zu verpassen.

Als auf dem Planeten längst der Tag angebrochen war, ging die historische Ratsversammlung endlich zu Ende. Zwar war jedem klar, dass dies erst der Anfang der Umwälzungen gewesen war, aber der erste Schritt war vollbracht. Nun würden die Planetarier alleine zurechtkommen müssen, die Crew der CREST V hatte ihre Schuldigkeit getan. In wenigen Wochen würden die Entwicklungsschutzspezialisten der USO eintreffen und sich um den Rest kümmern.

Kommandant Lasitus Strader setzte die Nachbesprechung des Landeunternehmens für 20:00 Uhr an. Teilnehmen sollten alle, die an der Außenmission auf dem Planeten teilgenommen hatten. Bis 18:30 Uhr lungerte Emerson am Navigationsterminal herum, dann ging er in seine Kabine, um sich für die Besprechung fertigzumachen.

»Kommandozentrale« **BZ: 10:00 bis 12:00 Uhr**

Der weitere Arbeitstag war ziemlich ereignislos, die allgemeinen Verwaltungsaufgaben nahmen etwa zwei Stunden in Anspruch, dann begann Allan einen Ausbildungsplan für Kiril aufzubauen. Sie würde es zwar einigermaßen schwer haben, sich in's terranische Ausbildungssystem einzufinden, aber zum Glück war die Vermittlung reinen Faktenwissens dank Indoktrinator nicht allzu problematisch, und das praktische Anwenden von Wissen beherrschte Kiril wohl besser als die meisten terranischen Wohlstandskinder. Es wurde zwar in der Ausbildung Jugendlicher normalerweise auf die Verwendung psychomechanischer Schulungsmethoden verzichtet, aber in Kirils Fall wäre es wohl unmöglich gewesen, die verpaßten Jahre auf klassische Weise nachzuholen. Trotzdem würde es lange dauern, bis sie in ein Internat oder ähnliches aufgenommen werden konnte.

Allan hatte sich noch nicht entschieden, was er mit ihr machen sollte, aber ein Militärschiff war bestimmt nicht der richtige Ort für eine Jugendliche. Vielleicht würde er sie seinen beiden in Brasilia lebenden Schwestern zur Obhut geben können. Etwa eine halbe Stunde versuchte einen Brief an sie zu formulieren, der nicht ein zweistündiges Dauergelächter der beiden auslösen würde. Es mißlang. Wahrscheinlich war es einfacher, seinem Vater die ganze Sache zu erklären, dachte er und versuchte einen Brief an ihn zu formulieren. Aber so einen Brief an jemanden zu schreiben, mit dem man schon seit langen keinen Kontakt hatte? Gegen 12 Uhr gab er's auf und machte Pause.

»Kabine von Montgomery Spock« **BZ: 11:15 bis 12:15 Uhr**

'Bevor die alte Krähe wieder auftaucht und mich doch die Computersysteme durchkramen läßt, mal schauen, was die Positronik mir schon mal abnehmen kann.'

Während immer noch zwei Analyserobots die Kabine von Montgomery haarfein durchkämmten, machte sich Pavel Syntony jetzt an die nichtstofflichen Beweise. Er liess die Computerdateien und -zugriffe des Mechanoiden durch die Positronik filtern. Uhrzeitabfragen und sonstige Alltagsvorgänge wurden somit schon aus der ziemlich umfangreichen Liste herausgefiltert. Übrig blieben immer noch knapp über tausend Einträge, die er jetzt von Hand durchsuchen mußte.

"Oh Mann, und das mir!"

Pavel verdrehte die Augen und machte sich an die stupide Tätigkeit, die einzelnen Logbucheinträge durchzulesen. Meistens handelte es sich um die üblichen Routineabfragen eines Technikers. Eine knappe halbe Stunde später jedoch stutzte er.

'Hoppla, was ist denn das?' dachte er, 'Eintrag 498: Sicherheitsstufe 5 - Zugriff auf das Personalarchiv? Wie kommt denn ein Techniker auf Stufe 5 der Personaldateien?'

Er gab eine weitere Serie an Befehlen in das Terminal und wurde mit einer Liste weiterer Zugriffe derselben Art belohnt. Ein halbes Dutzend Einträge am selben Tag.

"Wenn das die Alte nicht aufmuntert, was dann?" fragte er laut, während er sich eine Liste der Einträge ausdrucken liess.

Eine weitere halbe Stunde später war er mit den restlichen Einträgen durch. Außer den unautorisierten Zugriffen auf das Personalarchiv war ihm nichts außergewöhnliches mehr aufgefallen. Der Untersuchungsbericht der Analyseroboter würde noch ein, zwei Stunden dauern, aber diesen Zwischenbericht sollte er gleich abliefern. Auch noch aus zwei anderen Gründen: Erstens konnte er die Alte jetzt beim Essen stören und zweitens knurrte ihn auch schon sein eigener Magen verdächtig an.

»KC-I, Zentrale«

BZ: 12:00 Uhr

Gerade mit einigen Büroarbeiten beschäftigt, verspürte Dawn plötzlich einen gewaltigen Hunger in seinem umweltangepassten Magen.

'Mittag!' dachte er bei sich und wurde von einem Blick auf sein Armbandchronometer darin bestätigt.

Mit einer lässigen Handbewegung schob er den Stapel Folien mit Materialanforderungen und Beschwerdeschreiben zur Seite, die sich während seiner Abwesenheit auf seinem Schreibtisch angesammelt hatten.

'Mensch, warum können die Leute sowas nicht positronisch regeln?' fragte er sich und übergab das Kommando über die erste Hälfte der Beibootflottille mit einigen laxen Worten an seinen provisorischen Stellvertreter auf der KC-III.

Noch nicht einmal den Namen von dem Typ hatte Dawn sich bisher merken können, so langweilig war der.

'Den muss ich bald ersetzen', dachte der Oxtorner und verließ die Korvette mit dem Ziel Offiziersmesse.

»Offiziersmesse«

An der Tür zur Messe hatte irgendein Witzbold ein Bild von einem Okrill und einem Tiger angebracht, auf dem in großen, schwarzen Buchstaben die Worte "Wir müssen leider draussen bleiben" angebracht hatte. Irgendwie schien die Besatzung Sauron und Thora nicht so sehr zu mögen - zumindest nicht beim Essen. Dawn schmunzelte und besorgte sich ein Tablett voll mit dreifachen Portionen des Tagesgerichtes.

"Da bin ich nun endlich Offizier, dank dem letzten Planeteneinsatz, und kriege trotzdem diesen Fraß vorgesetzt", beschwerte sich ein junger Offizier in der Schlange hinter Dawn.

Der grinste den Mann nur an und meinte: "Aber dafür steht ihnen ein frischer Fruchtsaft zu." Grinsend setzte er sich an einen freien Tisch. Gleich darauf stand er nochmals auf, um zwei große Gläser Orangensaft zu holen, dann begann er mit dem Mahl, wenn man es denn so nennen konnte.

"Diesen Synthetikfras gab es schon, als der alte Rhodan zur Wega geflogen ist!" Der junge Offizier aus der Schlange setzte sich zu Dawn. "Eine Zumutung ist das!"

"Recht haben sie, mein Junge, aber essen sie lieber, bevor es kalt wird. Dann schmeckt der Schleim noch schlimmer, glauben sie mir - ich habe Erfahrung." Dawn grinste wieder.

Im weiteren Verlauf der Unterhaltung stellte sich der junge Mann als Feuerleitoffizier heraus, Marlon Neeson hies er. Dawn verstand sich recht gut mit dem Jungen und versprach, ihn recht bald in der Feuerleitzentrale zu besuchen. Dann wandte er sich aber seinem Nachschlag zu und war nicht mehr anzusprechen.

BZ: 12:25 Uhr

Zehn Minuten später stand Pavel vor Major Goimez und salutierte: "Leutnant Syntony zum Zwischenbericht!"

'Wohl eher zum Mittagessen', dachte sich Goimez und putzte sich den Mund ab. "Und was haben Sie so wichtiges, dass Sie mich beim Essen stören?"

"Ma'am, in den Computerzugriffen von Montgomery Spock hat es Unregelmäßigkeiten gegeben. Er hat mehrere Male unautorisiert auf Personalakten der Sicherheitsstufe 5 zugegriffen. Aufgrund der Schwere des Verstoßes dachte ich mir, Sie sollten das umgehend erfahren, Ma'am!"

Er überreichte ihr die Liste mit den Zugriffen. Und zum ersten Mal sah er eine Reaktion im Gesicht seiner Vorgesetzten. Sie zog die Augenbrauen hoch.

'Holla, der Kleine zeigt ja richtig Initiative. Und gleich in ein Wespennest gegriffen!' dachte sie und fuhr laut fort: "Es geht ja, wenn Sie nur wollen. Haben Sie das Terminal auch auf versteckte Zugriffe hin untersucht?"

Es gab eine theoretische Möglichkeit Anfragen auf Terminals zu maskieren, so dass sie hinterher nicht in den normalen Protokollen auftauchten. Mit ein paar Tricks allerdings konnte man diese Zugriffe wiederum aufspüren, eine allerdings sehr langwierige Arbeit.

"Nein, Ma'am!", gab Syntony zu.

"Dann werden Sie dies jetzt tun. Und zwar inklusive der öffentlich zugänglichen Terminals in der Umgebung seiner Kabine. Checken Sie die Zugriffsstatistiken von Hand und gehen Sie die Einträge durch!"

"Das werde ich nach dem Essen sofort in Angriff nehmen", antwortete Syntony.

"Leutnant Syntony, wenn ich "jetzt" sage, meine ich nicht "nachher"!" erwiderte der Major scharf. "Das hier", sie klopfte auf die Liste, "könnte immens wichtig werden. Ihr Essen werden Sie wohl oder übel verschieben müssen."

Selber setzte der Major jedoch sein Essen nun fort.

"Aye, aye, MA'AM!" mit einem erneuten Salut und saurer Miene verabschiedete sich Syntony.

'Ich IDIOT!' dachte er sich. 'Das nächste Mal esse ich zuerst und dann mach ich Meldung! Die alte Krähe haßt mich wirklich!'

Wenigstens ein Paket Kekse und einen Becher Kaffee nahm er sich noch mit.

BZ: 13:00 Uhr

Der Überschwere hatte gerade seine morgendliche Schicht hinter sich gebracht und war nun auf dem Weg, sich erstmal ein ordentliches Mittagessen zu besorgen ... oder zumindestens das, was gerade gab. Als er nach dem Marsch von der Feuerleitzentrale zur Offiziersmesse endlich sein Ziel erreichte, sah auch er das Schild, welches Sauron und den Tiger zeigte. Er fragte sich bei dieser Gelegenheit, für wen das wohl gedacht war? Sauron und Tora konnten seines Wissens nach gar nicht lesen und würden das Schild wahrscheinlich als Einladung auffassen, und die Besitzer waren eh daran gewöhnt, ihre Schmusetierchen überall mit hinzunehmen. Er war wirklich gespannt, wie lange dieses Schild da stehen würde und ob sich wohl jemand daran halten würde. Während er nun die Messe betrat, war er in Gedanken immer noch bei Tora und Sauron. Er dachte gerade an die mehr oder weniger lustige Zeit, als er die beiden in Pflege hatte, und bemerkte weder seinen Freund Dawn noch den zweiten Feuerleitoffizier, die immer noch am Tisch saßen, auch wenn Taron beim Essen nicht gerade gesprächig wirkte.

Er holte sich als erstes einige Portionen dessen, was als Mittagessen ausgeteilt wurde sowie etwas Saft und suchte sich nun einen Platz. Bei dieser Gelegenheit erspähte er nun auch Dawn und Neeson. Er beschloss, sich zu den beiden zu setzen. Dawn hatte anscheinend auch gerade seine Schicht beendet und suchte nach einer Möglichkeit, sich während des Nachmittages zu betätigen. Es gefiel ihm allerdings gar nicht, dass er Neeson hier traf, denn wenn er Schluss hatte begann logischerweise dessen Schicht ... Er bemerkte bereits den etwas schreckhaften Ausdruck auf Neesons Gesicht, als er sich in Richtung des tisches in Bewegung setzte. Neeson hatte den Posten noch nicht sehr lange, genau genommen seit dem Tod von Carpenter. Beceefha hatte damals die Leitung über die Feuerleitzentrale bekommen, und Neeson war ihm als Zweiter Feuerleitoffizier zur Seite gestellt worden. Sie sahen sich nicht sehr häufig, da Neeson meistens arbeiten mußte, wenn der Überschwere seine Freizeit genoss. Während Beceefha diese Gedanken zu einem Abschluss brachte, erreichte er den Tisch mit seinem Freund und dem immer noch ziemlich schockiert wirkenden Zweiten Feuerleitoffizier. Immerhin hatte er die Stelle gerade erst angetreten, und es lag ihm sicher nicht viel daran, es sich jetzt schon mit seinem Chef zu verderben ...

BZ: 12:25 bis 13:30 Uhr

Der Erste Offizier der CREST V saß länger als eigentlich nötig an einem Tisch in der Offiziersmesse und beobachtet die Reaktionen auf das Schild, das als

einziges von seinen kreativen Kräften zeugte, welche aber nicht ausgereicht hatten, die Briefe an seine Familie zu schreiben.

'Wenn das raus kommt, wir der Alte explodieren', dachte Allan bei sich. Er glaubte schon regelrecht die Standpauke durch den Oberst hören zu können, insbesondere wie ausgerechnet "ER" solch' kindische Späße treiben konnte.

'Manchmal geht es nicht ohne', schmunzelte er bei sich, als sein Armbandkommunikator ein Signal von sich gab.

Nachdem er einen Blick drauf geworfen hatte, wischte er sich den Mund ab. Er hatte Kiril einen Kommunikator gegeben, ihr erklärt wie man ihn benutzt und Sie gebeten, wenn sie denn ausgeschlafen hatte, ihn anzupiepen. Mit einem zusätzlichen Nachtschiff verließ er die Messe und begab sich zu Kirils Kabine.

»Offiziersquartiere, Kirils Quartier«

BZ: 13:34 bis 14:20 Uhr

An Kirils Kabine angekommen betätigte Allan den Melder, und kurz darauf öffnete sich das Schott. Mit den Worten „Hallo Schlafmütze, ich hoffe du hast gut geschlafen“ betrat Allan die nur dämmrig beleuchtete Kabine.

„Wunderbaaaaa“, rief ein huschender Schatten, als er Allan ansprang und an sich drückte.

Beinahe hätte Allan durch diese Begrüßung die Portion Schokoladeneis mit Vanillesoße verschüttet. Mittels Blickschaltung lies Allan die Raumbeleuchtung erhöhen, was ihm Kirils mangelhafte Bekleidung kenntlich werden liess. Das nötigte ihm die Worte „Junge Dame, ich hoffe du bist nicht in dieser Aufmachung draußen auf dem Gang rumgelaufen!“ ab. Die junge, nur in ein Handtuch gekleidete Kolonialarkonidin wurde mit einem Schlag puterrot, und lachend sagte sie, dass sie natürlich niemals so unziemlich wäre ... Während Sie sich über das Eis hermachte und danach in die Naßzelle verschwand, setzte sich Allan auf die Koje und sinnierte über den alten Zweizeiler "Vater werden ist nicht schwer - es zu sein dagegen sehr" nach. Kurz darauf kam sie voll angekleidet aus der Naßzelle und fragte, ob es ihm so besser gefallen würde. Dieser sah sie streng an und mußte gestehen, dass ihr die Bordkombi wirklich gut stand. Kiril tat ihre Meinung kund, dass diese Uniformen einfach nur langweilig seien. Nach einem kleinen Stoßseufzer, der alles, nur nicht politisch korrekt war, mußte Allan wieder schmunzeln. In der folgenden Viertelstunde erklärte er ihr, was sie seiner Meinung nach alles lernen werden müsse, und dass man ihr dabei auch alle Hilfe zukommen lassen würde, die möglich war. Da Kiril nach ca. zwei Minuten geistig abgeschaltet hatte, bekam sie erst gar nicht mit, dass er aufgehört hatte zu reden und eine Reaktion Ihrerseits erwartete ... Mit einem „Uhum“ versuchte sie sich wenig erfolgreich aus der Affäre zu ziehen.

'War ich jemals so jung und unbekümmert?' fragte sich Allan, als er sie so neben sich ansah, und langsam kam ihm der Verdacht, das es vielleicht doch nicht so einfach würde, wie er sich das dachte.

„Du weist, dass du nicht mehr sehr viel Zeit hast, wenn du doch wieder zu deinem Elternhaus möchtest“, sagte er, was wie ihre Reaktion bewies das Falscheste war, was er hatte sagen können.

Als ihr die Tränen in die Augen schossen und sie wieder in ihr nahezu katatonisches Verhalten fiel, wußte er, dass er Hilfe bei diesem traumatisierten Bündel Mensch brauchen würde. Sie sacht an sich drückend versuchte er, sie zu beruhigen.

»Sicherheitszelle«**BZ: 6:00 bis 20:00 Uhr**

Monty wartete.

Seine Selbstreparatur machte dank der zur Verfügung gestellten Materialien gute Fortschritte, aber es würde noch Tage dauern, bis er vollständig wiederhergestellt war. So lange würde er wahrscheinlich nicht mehr an Bord der CREST V bleiben. Wie seine weitere Zukunft aussehen würde, entzog sich einer aussagekräftigen Vorhersage.

Monty wartete.

»Kirils Kabine«**BZ: 14:20 bis 14:30 Uhr**

Nachdem Sie eine Weile so dagesessen hatten, begann Kiril sich langsam zu beruhigen. Nach einigen Minuten drückte sie sich nur noch an ihn und schluchzte leise ... Allan wurde langsam klar, dass er sich das ganze viel zu einfach vorgestellt hatte, aber was sollte er tun? Er war nie ein großer Familientyp gewesen und hatte auch keine großen Ambitionen gehabt, das zu ändern. Die strenge Erziehung seines Elternhauses hatte ihn zwar gut auf eine militärische oder diplomatische Karriere vorbereitet, aber der Bereich Kindererziehung war irgendwo zu kurz gekommen ... Unter schwerem Feuer war Allan entspannter als in diesen Minuten, denn in einer Gefechtssituation hatte er Ahnung, was zu tun war!

'Verdammt, ich bin Soldat', dachte Allan.

Während Kiril langsam ruhiger wurde und die Beine aus der Fötalhaltung aufklappte, stand Allan auf, kniete sich vor sie hin und sagte: „Kleines, ich hab ´ne Idee. Wir werden jetzt zu einigen Leuten gehen, die dir, die "uns" vielleicht helfen können, dass es dir besser geht."

Sie schaute ihn daraufhin aus verquollenen Augen fragend an, und er stand vor der Frage, wie er jemandem dem, Psychologie ein unbekanntes Konzept ist, die Funktion eines Psychologen erklären wollte ...

»Labor«

Eigentlich sah alles nach einer Routinearbeit aus: Ghondok von Zorgan beauftragte seinen Assistenten Narim, die sichergestellten Naniten von Monty ins Labor zu bringen und sie dann zur Untersuchung vorzubereiten. Nachdem die Proben präpariert worden waren, ließ Ghondok sie mit einem Rastertunnelmikroskop einscannen, was schwieriger war, als es eigentlich sein sollte.

"Seltsam", dachte er, "Obwohl die Naniten defekt sind, scheinen sie immer noch einen natürlichen Schutz gegenüber Manipulationen von außen aufzuweisen."

Er wandte sich nach einiger Zeit einer Petrischale zu, in der die Naniten etwas anders aufbereitet wurden, und bekam einen Schreck: Die Naniten waren weg.

"D-Das ist unmöglich", schoß es aus ihm heraus, "Die Naniten können unmöglich eine Schale verlassen. Aber warum sind sie dann weg?"

"Hat irgendjemand von euch diese Petrischale gesäubert?" fragte er in den Raum hinein.

Als keiner sich meldete, war er im ersten Augenblick bestürzt. Nach einem kurzen Augenblick (oder nach einer Weile - wer weiß das schon) des Zögerns ließ er den Raum hermetisch abriegeln. Er stellte sich und seine Teamkollegen unter Quarantäne, bis das Mysterium um die verschwundenen Naniten aufgeklärt wurde. Dann setzte er den wachhabenden Offizier auf der Brücke von dem Geschehen hier im Labor in Kenntnis mit der Bemerkung, dass alles unter Kontrolle sei und die verschwundenen Naniten wohl in Kürze aufgefunden werden würden.

»Sicherheitszentrale«
BZ: 17:45 bis 19:15 Uhr

Pavel war auf dem Weg zur Sicherheitszentrale schnell noch bei einem Ausgabeautomaten für Fertigmahlzeiten vorbeigegangen und hatte sich eine Suppe mitgenommen. Außerdem noch einen großen Becher Kaffee. Nachdem er die Suppe gegessen hatte, machte er sich daran, die einzelnen gefundenen Beweise zusammenzustellen und den abschließenden Bericht zu schreiben. Selbstverständlich verwendete er die Spracheingabe und leierte den Standardbericht runter. Während er gerade am Setzen und Korrekturlesen des Berichts war, kam der 'Hausdrachen der Sicherheit', Major Goimez, herein.

"Schon fertig, Leutnant Syntony?" fragte sie.

"Ja. Ich habe die Programme parallel auf mehreren Terminals laufen lassen. Dadurch war es mir möglich, die Überprüfung zu beschleunigen. Natürlich ohne es dabei an Sorgfalt fehlen zu lassen. Trotzdem war nichts mehr zu finden. Nur die Robots haben noch zerstörte Nanitenteile gefunden. Zur kriminalistischen Untersuchung derart kleiner Bauteile fehlen uns hier aber die Möglichkeiten." Manchmal kam es einfach auf die richtige Wortwahl an.

"Und nun der Bericht?" hakte sie nach.

"Ist auch gleich fertig. Kommt alles noch mit auf die Reise", antwortete er.

"Das ist ja soweit mal halbwegs gute Arbeit von Ihnen. Ich hoffe, Sie kommen dann auch mit der Überprüfung der Personalakten so gut voran."

"Welche Personalakten denn bitte? Hier an Bord haben wir doch schon jeden mindestens drei Mal auf den Kopf gestellt!"

"Die Personalakten der Neuen, natürlich. Wir bekommen bei der nächsten Landung voraussichtlich 3.000 Mann an Bord. Da kommt hier endlich mal wieder Leben in die Bude!" sie rieb sich die Hände.

'Wohl eher Überstunden bis zum Abwinken!' dachte Pavel und sagte laut: "Damit bekommen wir doch dann auch endlich den Rest der Sicherheitsmannschaft an Bord, oder?"

"Wohl wahrscheinlich!" meinte Goimez.

'Endlich einige, auf die man was abschieben kann. Jetzt nur noch ein paar Pokerrunden, und das freundliche Dienstplantauschen kann beginnen!'", dachte er.

"Das scheint Sie ja zu freuen", kommentierte Goimez sein Grinsen.

"Selbstverständlich! Damit können wir endlich einen geregelten Ablauf der Sicherheitsüberprüfungen gewährleisten. Nun muß ich aber den Bericht fertigmachen, damit alles noch auf die Korvette kommt", antwortete er und dachte: 'Puh. Noch mal die Kurve gekriegt!'

Goimez schien damit ihre Munition verschossen zu haben und machte sich selber an das Auswerten der Tagesberichte. Kurz nach 19 Uhr schließlich war Pavel mit seinem Bericht fertig, und auch Goimez schien daran nichts mehr aussetzen zu können. Endlich konnte er sich in der Kantine den Bauch vollschlagen!

»Seitenraum der Psychologischen Abteilung«

BZ: 14:40 bis 19:52 Uhr

Kiril hatte auf dem Weg hierher immer noch alles bestaunt. Allan fragte sich, wie lang es wohl noch dauern würde, bis sich ein Gewöhnungseffekt eintreten würde und ein Antigravlift "normal" für sie geworden war. Es hatte eine ganze Weile gedauert, überhaupt jemanden in dieser Abteilung zu finden, der sich für zuständig hielt. Die Kinder vom zerstörten Schiff lasteten die Abteilung schon ziemlich aus, und sie war ja eigentlich nicht für stationäre Behandlungen in dieser Menge ausgelegt. Und Kinderpsychologen sind an Bord von Ultraschlachtschiffen der Galaxisklasse auch nicht eng gesät.

Nun saßen sie im Büro von Galakto- und Schiffspsychologe Major Dr. Dr. Robert Alun, welcher aufgrund seiner unfreiwillig erworbenen „intimen Kenntnisse“ der Kultur, der Kiril entstammte, am besten geeignet schien. Erst hatte Allan ihm kurz unter vier Augen erklärt, was er als Problem sah, und dann wurde eine mehrstündige Sitzung mit sechs Augen daraus, in dessen Verlauf Kiril sich sichtlich etwas lockerte.

Kurts vor 20:00 Uhr mußte Allan unterbrechen, da alle drei zur großen Abschlußbesprechung erwartet wurden ...

»Labor«

Als der Wissenschaftler Owen Wellgody ins Labor zurückkehren wollte, nachdem er in einem der Lagerräume der wissenschaftlichen Abteilung der CREST V etwas überprüft hatte, stellte er fest, dass es unter Quarantäne stand. Als er erfuhr, weshalb das so war, lachte er laut auf, weshalb ihn alle Anwesenden wie einen Geisteskranken anstarrten.

"Entschuldigt bitte meinen Ausbruch, aber es ist wirklich zu komisch!" brachte er mit einem kaum unterdrückten Glucksen hervor.

Dann ging er zum nächsten Interkom und kontaktierte Ghondok von Zorgan, der sich in dem hermetisch abgeriegelten Labor befand.

"Die Petrischalen mit den Naniten habe ich, gleich nachdem sie mit ihrer Untersuchung fertig waren, am anderen Ende des Labortisches unter ein Sicherheitsschirmfeld gestellt, weil ich gedacht habe, dass sie damit fertig wären", erklärte er mit gezwungen ernstem Gesichtsausdruck dem Wissenschaftler. "Ich habe wohl vergessen, das jemandem mitzuteilen, bevor ich weggegangen bin. Soll nicht wieder vorkommen."

Nachdem Ghondok sich davon überzeugt hatte, dass die Naniten vollzählig in ihren Petrischalen vorhanden waren, hob er die Quarantäne beschämt wieder auf und unterrichtete die Kommandozentrale von dem falschen Alarm. Dann hatte er ein ernstes Gespräch mit Wellogy über Kommunikation in einem wissenschaftlichen Team.

»Gang vor den Offizierskabinen«

BZ: 19:58 Uhr

Sie waren zwar schon spät dran, aber Kiril wollte sich noch kurz „frisch machen“, und da sie sich noch nicht auskannte, mußte Allan sie zu ihrer Kabine begleiten. Als sie auf den Gang zu ihren Kabinen kamen, sahen sie, wie die Kommandantin der zweiten Beibootflottille gerade versuchte, zwei große schwebende Einbauschränke in eine der freien Kabine zu bugsieren. Dabei sah ihre "Hauskatze" interessiert zu. Dabei sparte sie nicht mit Flüchen in verschiedenen Sprachen, und Allan fragte sich, was sie so aufgebracht hatte. Ok, sie mußte umziehen und sich zumindest zeitweise ein anderes Kommandoschiff suchen, weil die Wahl für eine Transportmission auf ihre Kommandokorvette gefallen war, aber es war logisch, das SUN TZU ,die Bordinpotronik, diese Korvette ausgewählt hatte. Als Spezialmodell mit hoher Automation war da einfach am meisten Platz, und da die Kinder vom zerstörten Explorer dringend in eine psychiatrische Behandlung mußten ... Aber das Ganze schien Yhoko ihr nicht zu gefallen. Die Mission war für im Anschluß an die Abschlußkonferenz geplant, und sie sollte auch die Gefangenen und Beweise abliefern.

Kiril sprang auf Yhoko zu und war furchtbar aufgeregt, dass ihr Vorbild nur vier Türen weiter einziehen würde.

**»Besprechungsraum«
BZ: 19:58 bis 19:59 Uhr**

Emerson betrat frisch geduscht und mit neuer Uniform den Besprechungsraum, in dem sich alle Teilnehmer der Landemission zur endgültigen Abschlußbesprechung einfinden sollten. Ein Teil war schon anwesend, und der Veego suchte sich schnell einen Platz in der ersten Reihe, bevor es zu voll werden würde. Gespannt wartete er auf das Kommende.

BZ: 20:00 Uhr

Strader wartete, bis alle Teilnehmer des Landekommandos eingetroffen waren - zumindest soweit er das überblicken konnte. Nach der üblichen Begrüßung begann er die Besprechung mit einer Enthüllung, die wohl alle Anwesenden bis ins Innerste treffen würde.

"Einige wenige werden etwas ähnliches vermutet haben", druckste der Kommandant der CREST V herum. "Laut einem geheimen Kommuniqué, das ich von einem Bekannten zugespielt bekam, hat das Flottenbestellungsamt in einer Art von Modellversuch die Besatzung unseres Schiffes aus den sogenannten 'Schwarzen Schafen' der Solaren Raumflotte ausgewählt. Das betrifft nicht nur die unteren Ränge, sondern auch die Führungsoffiziere und sogar den Kommandanten."

BZ: 20:00 bis 21:00 Uhr

Die völlig überraschende Enthüllung des Kommandanten verschlug nicht nur Emerson den Atem. Bevor jemand etwas darauf erwidern konnte, sprach der Kommandant weiter. Er lobte die gute Arbeit der Anwesenden, erwähnte aber auch die "Unregelmäßigkeiten", die bei der Mission aufgetreten waren. Nachdem er so die Wogen etwas geglättet hatte, faßte er kurz die Geschehnisse der letzten Tage zusammen. Dann übergab er das Wort an den Galaktopsychologen Robert Alun, der seine persönlichen Erlebnisse nach der Entführung durch die Teleporterin schildern sollte.

Zwar löste die Eröffnung des Oberst einige Unruhe aus, und Allan mußte sich sehr wundern, dass Strader seine Informationen nicht mit ihm, dem stellvertretenden Kommandanten teilte, aber es war irgendwo absehbar gewesen. Während der Psychologe seinen Bericht abgab, hing der Erste Offizier noch etwas seinen Gedanken nach. Ein Großteil der Besatzung bestand aus Kolonialterranern, deren Heimatwelten mehr als Feind zu sehen war, dazu noch einige die Völkern entsprungen waren, die offen feindselig gegen das Solare Imperium eingestellt waren. Dazu hatte es unter den Terranern einen ungewöhnlich großen Teil gegeben, welche einige Eintragungen in den Akten hatten.

Allan selbst war eigentlich ja Arkonide, welche im Allgemeinen spätestens seit dem Zerfall des Vereinten Imperiums nicht allzu gut auf die terranischen Emporkömmlinge zu sprechen waren. Oder der akonische Zweite Offizier. Die Akonen waren im Allgemeinen alles, nur keine "Terranerfreunde". Es waren sogar einige Topsider in der Besatzung, Antis, Überschwere, Springer, ... Allan hatte zwar nicht die gesamten Besatzungsdateien durchsucht, aber er hatte sich schon sehr gewundert, als er sie am ersten Tag durchgeblättert hatte.

Spätestens mit der Rebellion auf Ertrus im Juli 2841 dürften nicht mehr allzu viele Ertruser an Bord terranischer Schiffe dienen. Oder der relativ hohe Anteil an Plophosern! Seit dem Panither-Aufstande Ende Februar 2931, in dessen Verlauf Mory Rhodan-Abro und Suzan Betty Rhodan-Waringer, die Frau und die Tochter des Großadministrators, getötet worden waren, war der 117 Sonnensysteme messende Plophosische Bund zerbrochen und Plophos und Phanith politisch isoliert. Der Anteil von Plophosern an Bord terranischer Schiffe sollte wohl sehr niedrig geworden sein.

So wie es aussah, hatte man an Bord dieses Schiffes all die versammelt, die in einer "normalen" terranischen Besatzung Anpassungsprobleme gehabt hatten. Zumindest hoffte Allan das!

'Denn, wenn es nur einfach eine Ansammlung von Sicherheitsrisiken gewesen wäre', dachte Allan, 'dann hätte ich gut daran getan, die Selbstzerstörung des Schiffes noch heute auszulösen.'

Aber die Auswahl des Schiffes machte ihm Mut, dass wenigstens irgendjemand im Flottenhauptquartier ihnen einiges an Vertrauen zusprach, denn die CREST war, obschon alt, generalüberholt und damit immer noch eine beachtliche Kampfmaschine, mit der man sehr viel Schaden anrichten konnte, wenn man denn wollte ... Allein schon dass die gesamte Besatzung über die wahren Verhältnisse über den Fall Laurin und das Ghost-System, also das angeblich zerstörte Sol-System, informiert war, stellte ein Sicherheitsrisiko erster Güte da ... Ein Risiko, das Allan, wie er sich selbst eingestand, wahrscheinlich nicht eingegangen wäre; mit Recht, wie der Verlauf der Mission zeigte!

Allan würde einige zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen einsetzen, um eventuelle noch vorhandene Verräter von vorne herein zu entmutigen ... Mit etwas Zeit und viel Mühe konnte man vielleicht, wie die Geschichte wiederholt gezeigt hat, aus einem Haufen Problemfällen eine hervorragende Mannschaft machen. Jetzt aber interessierte Oberstleutnant Allan da Gonozal nur noch brennend, welcher Fleck auf der Karriere Oberst Strader zum Kandidaten für das Kommando eines Schiffes der Ausgestoßenen machte.

Emerson lauschte gebannt dem Bericht des Galaktopsychologen Robert Alun über dessen Odyssee auf dem Planeten. Vor allem seine Ausführungen über Toran

alias Toni Mendoza und Iltor faszinierten den Veego. Anschließend war es an Allan Dean da Gonozal zu berichten.

Als Das Wort an Allan ging, erhob sich dieser und begann mit den Worten: "Da es schon spät ist, werde ich versuchen, mich kurz zu fassen."

Dies stieß auf einige Begeisterung, da viele von der weitschweifigen Erzählung Aluns, insbesondere seinen Ausführungen über diverse Mythengestalten, mitgenommen waren. Allan resümierte kurz und fast schon im Telegramstil. Man konnte ihm anmerken, dass er von dieser Veranstaltung nicht gerade begeistert war. ‚Zeitverschwendung‘ war die Klasse, in der er solche Meetings einordnete. Das einzig Gute war die Übertragung über das Bordtrivid, so dass alle an Bord mitbekommen konnten, was passiert war. Nur als er über den Kontakt mit Kiril ging, wurde er etwas ausführlicher, und sie errötete leicht als er erwähnte, dass sie ihn beinahe mit einem Armbrustbolzen versehen hätte.

Nach dem er mit einigen Bemerkungen über die Implikationen der Veränderungen in der Gesellschaftsstruktur des Kontinents geschlossen hatte, setzte er sich wieder, und der Kommandant fragte nach Ergänzungen. Da keine kamen, gab der Oberst noch einige Befehle, und die Konferenz wurde geschlossen.

Yhoko bekam den Marschbefehl für ihre PIKACH□, was Sie mit einem regelrechten Knurren quittierte, und es wurde Befehl gegeben, den Kurs der CREST V auf den nächstgelegenen Flottenstützpunkt zu setzen ...

»CREST V«

BZ: 21:00 bis 21:32 Uhr

Nachdem die Konferenz beendet war, eilte Emerson sogleich in die Kommandozentrale und scheuchte den Zweiten Navigator, der gerade Dienst hatte, von seinem Stuhl. Dann machte er sich daran, den Kurs zum Flottenstützpunkt MZ-4, der dem gegenwärtigen Standort der CREST V am nächsten gelegen war, festzulegen. Anschließend übermittelte er die Kursdaten an Kommandant Strader, damit der sie absegnen konnte, und an den Piloten.

Nachdem das erledigt war, verließ er die Zentrale wieder und begab sich in das Bordobservatorium. Er mußte er über einiges nachdenken.

Monty würde zusammen mit den Kindern auf der PIKACH□ sein und weggebracht werden. Vielleicht würde Emerson seinen mechanoiden Freund niemals wiedersehen. Aber wenn er eingriff, würde er alles nur noch schlimmer machen. Es war hoffnungslos.

Nachdem der Kurs Richtung Flottenstützpunkt betätigt und gesetzt war, zündeten die gewaltigen Aggregate im Triebwerksringwulst und schoben die CREST aus dem direkten Würgegriff der Sonnengravitation. Nach kurzer Zeit verließ die CREST den Sonnenorbit und beschleunigte weiter mit nur ca. 500 km/sec². Ca. zwei Minuten Später wurde eine Strukturlücke im HÜ geschaltet und entließ die vom Gravitationskatapult ausgestoßene knallgelb lackierte Korvette mit dem possierlichen Eigennamen "PIKACHÛ". Mit dieser sollte eine ganze Gruppe von Personen aus diversen Gründen zu unterschiedlichen Einrichtungen fliegen. Die Kinder des vernichteten Explorer und der im Kryogentiefschlaf befindliche Verräter Ron Laksa sollten zur USO-Medowelt Tahun zur Behandlung gebracht werden. Von dort sollte dann der unter Spionageverdacht stehende

Nanitenroboter ins "Ghostsystm" gebracht werden, um sich dort vorm Kriegsgericht zu rechtfertigen ...

Nach wenigen Minuten setzten die Lineartriebwerke ein und rissen die CREST aus dem Einsteinkontinuum in den Linearraum.

Ca. vier Stunden später wurde noch ein kurzes Orientierungsmanöver eingelegt, um dann gegen 5:15 Uhr am 16.9.3431 im Zielsystem einzutreffen.

»Sicherheitszelle an Bord der PIKACHÛ«

BZ: 21:30 bis 21:50 Uhr

Monty wartete.

Er befand sich seit 20:31 Uhr an Bord der Korvette PIKACHÛ in einer Sicherheitszelle, die von einem lückenlosen Paratronschild umgeben war. Da man ihn wie bei der Gefangennahme transportiert hatte, d.h. von einem Fesselfeld gehalten in einer mobilen Paratronblase schwebend, wußte er nicht, wer sich sonst noch an Bord der Korvette befand.

Er hatte nur mitbekommen, dass das kugelförmige Beiboot knallgelb lackiert worden war. Seine Selbstreparatur hatte bisher gute Fortschritte gemacht, doch es würde noch einige Tage dauern, bis sie beendet war.

Um 21:32 Uhr nahmen seine hochempfindlichen Sensoren niederfrequente Vibrationen wahr, die nur von den Impulstriebwerken der CREST V stammen konnten. Wahrscheinlich verließ das Schiff den Orbit der unbenannten Sonne und nahm Kurs auf das nächste Ziel auf.

Um 21:37 Uhr entdeckten seine Beschleunigungssensoren für wenige Mikrosekunden einen leichten Ruck, der von den Andruckneutralisatoren nicht ganz kompensiert werden konnte. Sicherlich wurde die PIKACHÛ vom Gravitationskatapult aus dem Hangar der CREST V geschleudert. Gleich darauf zeigten höherfrequente Vibrationen an, dass die Impulstriebwerke der PIKACHÛ ansprangen. Wenige Minuten später signalisierte eine leichte Schockwelle den Übergang in den Linearraum. Ab dann verlief der Flug ruhig.

Monty wartete.

»Kabine von Natalie«

BZ: 4:57 Uhr am 16.9.3431

'Was ist bloß mit mir los?' fragte sich Dawn, als er schon vor 5 Uhr aufwachte, ohne einen Grund dafür zu erkennen. Ein Blick auf Natalie neben ihm bestätigte, dass das Chronometer nicht defekt war - sie schlief noch tief und fest.

'Na gut', dachte er sich, 'wenn ich schon mal wach bin, kann ich auch unsere Ankunft in diesem ominösen MZ-System beobachten.'

Kaum gedacht stand er auch schon vorsichtig auf - eine Aktion, die sich als nicht besonders einfach erwies, da Nat in seinen Armen eingeschlafen war. Aufgrund seiner überlegenen Reaktionsgeschwindigkeit gelang ihm aber auch das, ohne mehr als ein unverständliches Murmeln von Nat zu erhalten. In Gedanken in der Naßzelle rekapitulierte Dawn nochmals den vorherigen Abend. Nachdem endlich ihr Rückflug in die zivilisierte Welt beschlossen wurde, hatte es in einer der Mannschaftsmessen eine spontane Feier gegeben. Dawn und Natalie hatten sich auf Einladung der Crew der KC-I auch dazugesellt, aber als die Feier langsam lauter wurde schnell wieder zurückgezogen. Nat's Kabine lag näher gelegen, und so hatten sie sich dort noch einen schönen Abend gemacht. In

einem recht beschwipsten Zustand hatte Dawn versucht, ihren zweiten Vornamen zu erraten. In der Personalakte stand nur "Natalie J. Daniels", was einen Korvettennavigator zu der Vermutung gebracht hatte, dass sie wohl Jack oder Jackie Daniels heißen müsste. Das, so erklärte er, war eine alte terranische Spirituose von recht zweifelhaften Ruf. Immer wieder hatte sie sich damit aufziehen lassen - und so beschloss Taron, ihr einen Guten Morgen-Gruß zu hinterlassen.

"Morgen Jackie Schatz!" erzählte er also - inzwischen wieder angekleidet - der Positronik in der Kabine. "Hast du gut geschlafen? Ich bin in der KC-I, wenn du mich suchst. Hast du vielleicht Lust auf einen kurzen Landurlaub hier im MZ-System? Da soll es einige nette Nachtviertel geben. Wir sehen uns nachher beim Essen? Aber trink nicht so viel bis dahin, Jackie!"

Er grinste noch einmal in die Aufnahmesensoren und schaltete den Record-Modus ab. Die Freundin schlief immer noch, also machte er sich auf den Weg in den Hangar ...

»CREST V«

BZ: 5:00 bis 5:47 Uhr

Emerson war schon um 5:00 Uhr in der Zentrale, um die Ankunft beim Flottenstützpunkt MZ-4 mitzuerleben. Der Stützpunkt befand sich, wie der Name suggerierte, auf dem vierten Planeten im Sonnensystem mit der Bezeichnung MZ. Ein, wie der Veego fand, äußerst dämlicher Name für ein Sternensystem.

Um genau 5:15 Uhr, wie es von ihm berechnet worden war, fiel die CREST V außerhalb der Umlaufbahn des siebten und äußersten Planeten aus dem Linearraum. Nachdem die üblichen Identifikationsfunksprüche zwischen Stützpunkt und Schiff ausgetauscht worden waren, nahm das Schiff Kurs auf den vierten Planeten.

Eine halbe Stunde später ging die CREST V in einen Orbit um den erdähnlichen Planeten, auf dem sich einer der Stützpunkte des noch verbliebenen Solaren Imperiums befand. Dort würde die CREST V ihre Besatzung vervollständigen und noch benötigte Güter aufnehmen.

»Kommandozentrale«

BZ: 6:30 Uhr

Allan war heute etwas früher zum Dienst erschienen, da er etwas Besonders erwartet hatte. Die Freiwachenvertretung nahm sein Angebot dankbar an und verließ die Zentrale schnellen Schrittes.

'Der hat wohl Angst, dass ich's mir anders überlege', dachte Allan amüsiert.

Nachdem Allan sich gesetzt hatte, seufzte er noch mal kurz und rief dann die Nachrichten vom System ab. Nach der Einleitung durch den Kommandanten beim Abschlußmeeting war es gekommen wie nicht anders erwartet ... 583

Versetzungsgesuche, und Allan als derjenige, dem die Personalverwaltung zugefallen war, durfte sich mit allen persönlich unterhalten, der Terminplan war auf Wochen hinaus ausgebucht ... Dazu die ganzen Anträge auf Bestätigung der Feldbeförderungen.

Etwas irritiert war Allan, als eine Ordonnanz einen Umschlag brachte. Darin war eine Schreibfolie, auf der krakelig ein Versetzungsgesuch geschrieben war. Das erklärte sich daraus, dass es sich um einen Siganesen des Techniker-Teams handelte, der wohl diese anstrengende Version gewählt hatte, um seine

besondere Wut über die Beleidigung durch die Terraner auszudrücken. Diese 15 bis 20 cm hohen Kolonialterranner waren meist ein wandelnder Minderwertigkeitskomplex ...

Als die CREST V in den Orbit um MZ-4 einschwenkte, war Allan mit dem Überfliegen der Demissionierungsgesuche fertig, und es waren in der Zwischenzeit noch 20 dazugekommen! Am meisten hatte ihn das Entlassungsgesuch von Oberstleutnant Connor überrascht, erfahrungsgemäß würde er ca. die Hälfte umstimmen können, aber er rechnete nicht damit, dass Connor dazu gehören würde.

Einziger Lichtblick war die Meldung, dass die restliche Besatzung, die man auf dem Raumhafen Terrania zurücklassen mußte, bald über Transmitterstrecke eintreffen sollte. Der kleine Stützpunkt würde einiges an Personalbewegung erleben ...

»Sicherheitszentrale«

BZ: 9:15 Uhr

"OK, Leute, in etwa einer Vierteltunde werden wir den stabilen Orbit erreicht haben. Von da an wird's für uns ganz erheblich zu tun geben."

Goimez war mal wieder in Hochform. In bester Kasernenhofmanier gab sie kund, was sie von der Abteilung in den kommenden Tagen erwartete. Zu diesem Zwecke hatte sie die gesamte Abteilung, und zwar alle Schichten, antreten lassen.

'Ganz klar, das wir wieder Überstunden schieben dürfen', dachte Pavel für sich.

"Und daher hab ich einen Dienstplan erarbeitet", sagte der Major. "Demnach gibt's zwar reichlich Überstunden, aber dafür kommt ihr auch nach unten. Alles andere würde keinen Landgang bedeuten. Die Dienstpläne findet Ihr im Computer. Und nun noch zu was anderem. Nach der großen Verkündung haben 18 Mann hier um Versetzung gebeten. Ich bitte diejenigen unter euch, sich das noch mal reiflich zu überdenken. Falls Fragen bestehen, könnt Ihr mich jederzeit ansprechen. So, Freiwachen weggetreten, alle anderen an die Arbeit!"

Pavel, der jetzt Schicht hatte, machte sich daran, erst mal im Dienstplan nachzusehen, für wann er eingeteilt war, und wann die Goimez seinen Landgang geplant hatte. Er musste erst mal vier Tage ran, danach vier Tage Landgang, und danach wieder Dienst. Natürlich bis in die Puppen. Aber seltsamerweise hatte die Krähe diesmal drauf verzichtet, ihn zur Frühwache einzuteilen. Wahrscheinlich wollte sie nur kein Risiko eingehen. Seufzend übertrug er die Daten in seinen Compblock und machte sich auf, seinen Dienst am Transmitter aufzunehmen. Er sollte in der Hauptschicht dort Dienst schieben und die Personalien der Neuen überprüfen, während andere die Gepäckkontrolle durchführten. Schulterzuckend machte er sich auf den Weg. Wenigstens mußte er sich nicht anstrengen.

Gegen 9:30 Uhr war ein stabiles Orbit etabliert.

»Robert Aluns Kabine«

Robert war auf seiner Kabine und bereitete sich auf seinen Landurlaub vor. Obwohl er ja, wie wohl einige meinten, auf dem Planeten genug Urlaub gehabt hatte, freute er sich darauf. Plötzlich piepste sein Kommgerät.

"Ja, hier Robert Alun, wie kann ich ihnen helfen?" meldete er sich und erschrak.

Sein Gesprächspartner war der Arzt Michael Tsuran, an den er sich noch recht

gut erinnerte, von den ersten Tagen her. Damals hatte er zusammen mit einigen anderen einigen Ärger verursacht.

"Ach, ich will nur eine Auskunft, von ihnen!" antwortete ihm der Arzt, der fest davon überzeugt war, dass Alun eine große Gefahr für die Sicherheit der Menschen an Bord darstelle. "Gehen sie von Bord, oder bleiben sie Crewmitglied der CREST V?"

"Ich werde die CREST nur für einen kleinen Landurlaub verlassen. Ich bleibe an Bord. Und sie? Ich weiß, dass sich mich für eine große Bedrohung der Schiffssicherheit halten, aber wir sind von diesem Abenteuer größtenteils gesund und munter zurückgekommen."

"Sie machen einen Landurlaub? In der Zeit ist das Schiff in großer Gefahr! Ich muss das Schiff verlassen und werde erst sicher sein, das dem Schiff nichts passiert, wenn sie wider an Bord sind."

Bevor der Arzt aus dem Schiff stürmte, gelang es Alun noch, ihn aufzuhalten: "Halt, warten sie, ich gehe erst in zwei Stunden von Bord, hab vorher noch ein Gespräch. Sie scheinen ja große Angst vor dem Unglück zu haben, dass ich bringe, warum verlassen sie, dann nicht das Schiff?"

Tsurans Gesichtsausdruck wurde sehr ernst: "Ich habe einmal miterlebt, was mit meinen Freunden durch jemand wie sie passiert ist, das wird nicht noch einmal passieren! Diesmal werde ich niemand im Stich lassen. Diesmal bin ich da, um das Unglück zu verhindern. Dieses Schiff wird nicht durch sie untergehen!" schrie er schon fast und beendete die Verbindung.

Robert seufzte. Ein Problem mehr. Nun ja, er würde bald ein Gespräch haben. Ob er wirklich durch seinen Geburtstag Unglück brachte? Nein, das war zu schwachsinnig. Genauso schwachsinnig, wie es gewesen war, die Götterstatue dieses Toran zu behalten. Irana hatte sie ihm am letzten Tag geschenkt. Er hatte den Terraner und angeblichen USO-Agent zwar inzwischen hassen gelernt, allein wegen der Gos`Toran, aber das Geschenk hatte er trotzdem nicht abgelehnt; wäre ja unhöflich gewesen. Und Irana war schon so in genug Panik gewesen. Sie hatte Angst gehabt, dass sie wegen seiner Entführung zur Rechenschaft gezogen werden würde. Deswegen hatte er auch offiziell so getan, als wäre sie nicht die Teleporterin gewesen. Der Offiziersstab hatte zwar mehr belustigt reagiert, aber jeder hatte mitgemacht. So hatte Irana keine Angst davor gehabt, von den "Götterboten", bestraft zu werden. Jetzt stand dieses Ding auf jeden Fall in seiner Kabine, und er brachte es nicht übers Herz, es einfach wegzuschmeißen. Seufzend verstaute er es im Schrank und wartete auf seinen Gesprächspartner.

»Transmitterstation der CREST V«

BZ: 20:15 Uhr

Nun saß Pavel schon seit zehn Stunden am Terminal der Transmitterstation. Ständig dieselben Tätigkeiten. ID checken, Computererfassung der Daten, Cross-Check der übermittelten Daten des Zentralen Flottenkommandos mit den Daten der lokalen Sicherheitszentrale auf MZ-4 und den Daten der IDs. Dann Übernahme der Daten von der Gepäckkontrolle, erneutes Abchecken dieser Daten mit der Deklaration des Neuen und anschließend die Zuteilung des Quartiers durch die Personalabteilung abklären. Kaum mal Abwechslung, die Daten stimmten einfach *zu* gut. Manchmal konnte Pavel die fließbandartige Genauigkeit des Flottenkommandos einfach nur hassen.

"Name?" fragte er gelangweilt.

"Sanyay Djawchid", kam es wie ein Donnerhall.

Pavel schaute nur kurz auf. Das *konnte* nur irgendein Umweltangepasster sein. Richtig. Ein Epsaler.

'Wieder so ein Vielfraß', dachte er, behielt diesen Gedanken aus Rücksicht auf seine Gesundheit jedoch für sich.

Das einzige, was er finden konnte, war wieder mal ein Verstoß gegen die Vorschrift, bestimmte Nahrungsmittel an Bord zu bringen. Die beanstandeten Fressalien wurden auf einen kleinen Lastenheber geladen und zur Entsorgung in die Bioponik gebracht.

"Der Nächste!" rief er auf.

Scheißjob.

»Basis MZ-4«

BZ: 10.9.3431 bis 23.9.3431

Ausnahmsweise war Pavel mal früh aufgestanden. Landgang gab ´s schließlich selten genug, also durfte man nach Möglichkeit keine Sekunde davon verschwenden. Gleich danach machte er sich auf zur Transmitterstation und dann ab in die Menge auf der Station. Dort jedoch erlebte Pavel eine dicke Enttäuschung. Kaum Abwechslung, nur die üblichen Geschäfte in den überall sich gleichenden Passagen der Station.

'Irgendwo muss es einen Hersteller geben, der das Monopol auf diese langweiligen Stationen hat. Und der beliefert die gesamte Flotte', dachte Pavel sich.

Trotzdem machte er sich in den einschlägigen Geschäften auf die Suche nach Ergänzungen für seine Kollektion von Sim-Spielen. Seine Lieblingsgenres waren Renn- und Flugsimulatoren der frühen Epoche. Mit dieser Tätigkeit und einigen weiteren Besorgungen schlug Pavel die Zeit tot. Nach dreieinhalb Tagen jedoch musste er sich eingestehen, auch die letzten Geschäfte durchstöbert zu haben. Daher machte er sich auf den Heimweg.

»Offiziersmesse der CREST V«

BZ: 18:00 Uhr

"Nanu, Pavel, schon wieder hier?" fragte Africa Goimez ihn, als er sich in der Offiziersmesse ein Abendessen genehmigte. "Ihr Landgang dauert doch noch 6 Stunden."

"Na danke. Das ist eine der Stationen, die tatsächlich noch weniger Abwechslung bieten als ein Raumschiff", meinte Pavel trocken. "Wenigstens einige neue Simulationen konnte ich auftreiben, darunter sogar eine echte, alte 2D-Rennsimulation."

"Verbringen Sie nur nicht wieder zu viel Zeit damit, die dazu nötigen Emulatoren zu schreiben", meinte sie und verschwand wieder.

Sie hatte einen Becher Kaffee und ein Paket Kekse dabei.

'Noch im Dienst', dachte Pavel. 'Die Entlassungswelle hat der alten Krähe doch nicht etwa die Flügel gestutzt?'

»Transmitterstation an Bord der CREST V«

BZ: 14:30 Uhr am 29.09.3431

Pavel war wieder an seinem angestammten Platz an der Transmitterstation. Und wieder musste er sich durch die nicht enden wollende Schlange der Neuankömmlinge durcharbeiten. Plötzlich sah er Major Goimez auf sich zukommen.

'Was will die denn nun schon wieder?' dachte er und machte sich mal wieder auf das Schlimmste gefasst.

"Leutnant Syntony, prüfen Sie bitte mal, wann Major Ostrog durch den Transmitter gegangen ist!" sagte sie.

"Guten Tag" oder zumindest "Hallo" kannte sie mal wieder nicht.

"Bei der letzten Routinekontrolle konnte er mal wieder nicht gefunden werden. Ich schwör´s, diesmal ist ein Eintrag in seiner Akte fällig!"

"Einen Moment, ich lass es durchlaufen.", sagte Pavel und gab die entsprechende Anfrage ein. Einige Sekunden später bekam der das Ergebnis.

"Tut mir leid, Major, aber Major Ostrog ist nicht durch den Transmitter gegangen."

"Und in den letzten Tagen?" fragte der Major weiter.

Wieder hämmerte Pavel eine Anfrage in den Computer, und wieder die gleiche Auskunft.

"Nein, Major Ostrog hat den Transmitter seit wir angekommen sind nur in Hinrichtung passiert. Das war vor drei Tagen", sagte Pavel.

Scheinbar hatte Goimez jetzt genug gehört, denn sie machte sich wieder aus der Transmitterstation.

'War Pavel eigentlich mal Holzfäller? So wie der auf die Tastatur einhämmert, könnte das glatt sein!' dachte sie noch. 'Und nun zum Fall des Mr. Ostrog. Jetzt kriegt der wirklich einen Eintrag in die Akte!'

ENDE

»Das war der erste Streich – und der zweite folgt sogleich« heißt es bei Wilhelm Buch, und wie Max und Moritz, so geht es auch der Besatzung der CREST V, denn kaum aus der ersten Mission zurück gekehrt, steht direkt der neue Auftrag an.

Das Chaos geht weiter